Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 904. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 25. December 1889.**

Nr. 905 der Breslauer Zeitung wird Freitag, den 27. December (Mittags), ausgegeben.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das I. Quartal 1890 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Zusendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Am Weihnachtsfeste.

Mit sehr ernsten Betrachtungen sehen wir uns dem scheidenden Jahre gegenüber. Freundlicher als wir es seit Jahren gewohnt gewesen sind, haben sich allerdings die auswärtigen Verhältnisse gestaltet; in allen Ländern wetteifern die Officiösen in dem Ausdruck friedlicher Absichten und Hoffnungen, und wir haben zunächst nicht zu befürchten, daß wir durch kriegerische Fanfaren aus der Ruhe aufgeschreckt werden. Zu desto mehr Sorgen regen die socialen Verhältnisse an.

Das Jahr 1889 hat eine Reihe von Arbeitseinstellungen gesehen, die sehr tief in das Erwerbsleben eingegriffen haben. In Deutschland brach im Frühjahr ein Strike unter den Kohlenarbeitern aus, der sich von Westfalen aus über sämmtliche Bergbezirke verbreitete. Nachdem derselbe beigelegt war, drohte er gegen Ende des Jahres noch einmal zu entglimmen. Noch hat Deutschland eine Arbeitseinstellung von so großem Umfange nicht gesehen. Sie brach mit der Kraft eines Naturereignisses aus inmitten einer Arbeiterbevölkerung, die bis dahin von politischen und socialen Agitationen noch wenig berührt war, in zweckbewußten Organisationen noch keine Erfahrung hatte und nun über die Köpfe der Führer hinweg zu dem äußersten Mittel griff.

Noch größeren Umfang nahm ein Ausstand der Hafenarbeiter in London an, der für mehrere Wochen die schwersten Störungen des Verkehrs im Gefolge hatte und es mit sich brachte, daß auf den der Löschung harrenden Schiffen große Vorräthe in Verderbniß übergingen. Aber diese beiden Fälle sind nur die hervorragendsten, nicht die einzigen. In anderen Ländern, in anderen Berufszweigen hat sich genau dieselbe Erscheinung wiederholt. Und alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir es nicht mit einer abgeschlossenen Erscheinung zu thun haben, daß vielmehr im nächsten Jahre ein ähnlicher Ansturm sich in noch stärkerem Maße wiederholen wird. Nach dem Beschlusse des socialdemokratischen Congresses in Paris ist sogar zu erwarten, daß eine Bewegung zur Durchsetzung eines achttägigen Normalarbeitstages aufgenommen werden wird.

Gerade die Bewegungen in den deutschen Kohlenbezirken und in London haben gezeigt, wie unentbehrlich das Coalitionsrecht für den Arbeiterstand ist. In beiden Fällen lagen die Sachen so, daß die Arbeitgeber mit demjenigen, wozu sie nach Rücksichten der Billigkeit verpflichtet waren, weit im Rückstande geblieben waren, und daß sie erst durch den Strike selbst und die während desselben sich kundgebenden Sympathien des Publikums auf dasjenige aufmerksam gemacht worden sind, was ihnen oblag. Ohne daß das Mittel der Coalition zur Hand war, würden die Arbeiter noch sehr lange auf die Erfüllung gerechter Forderungen zu warten gehabt haben.

Wir sehen voraus, daß es sich nicht immer so verhalten mag. Es wird nicht an Beispielen fehlen, daß seitens der Arbeiter auch unerfüllbare und darum unverständige Forderungen gestellt werden, und Beispiele dafür, daß auch das vorkommt, liegen ja bereits vor. Es ist unvermeidlich, daß dadurch hin und wieder einzelne Industriezweige in einen schweren Zustand des Leidens versetzt werden und daß dann die Arbeiter den Rückschlag zu tragen haben werden. Indessen so schwer auch in einzelnen Fällen die Folgen zu tragen sein werden, sie werden immerhin noch leichter zu tragen sein, als jeder Versuch, mit polizeilicher Bevormundung in diese Verhältnisse einzugreifen.

Die ganze Rechts- und Staatsanschauung unserer Zeit beruht auf dem Grundsatze der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Gleichheit aller volljährigen Personen. Jedermann ist berechtigt, sein eigenes Interesse nach besten Kräften wahrzunehmen, Niemand ist verpflichtet, die Fürsorge für seine Interessen dem Staate, oder einer Obrigkeit, oder einem bevorzugten Stande zu überlassen. Ein patriarchalischer Zustand des Lebens, in welchem der Ritter der geborene Schirmherr des Bauern, der Meister derjenige des Gesellen ist, ist nur möglich, so lange man an denselben glaubt. Und dieser Glaube ist bereits seit langer Zeit untergraben. Vor wenigen Jahren noch mochte es nöthig und nützlich erscheinen, theoretische Erörterungen über den Werth des Coalitionsrechts anzustellen und die Bedenken, die gegen die Ausübung desselben obwalten mögen, zu widerlegen. Heute ist das nicht mehr nöthig. Heute sind die Arbeiter davon überzeugt, welche wichtige und welche unentbehrliche Waffe mit dem Coalitionsrechte in ihre Hände gelegt ist, und es gäbe vielleicht kein sichereres Mittel, Coalitionen hervorzurufen, als wenn man das Coalitionsrecht aufzuheben oder mit juristischen Zwirnsfäden zu binden versuchte. Man würde alsdann zu Coalitionen greifen, um das Coalitionsrecht aufrecht zu erhalten.

Alle Welt bedient sich heute der Wendung, daß die „berechtigten Wünsche" der Arbeiter erfüllt werden müssen, daß ihren „berechtigten Klagen" abgeholfen werden muß. Wenn man sich nur darüber verständigen könnte, was berechtigte Wünsche und Klagen sind, so stünde die Aufrechterhaltung des socialen Friedens in sicherer Aussicht. Aber gerade darin, daß man nicht weiß, wie weit die gerechtfertigten Forderungen gehen, daß es keine Instanz giebt, und niemals eine geben wird, welche in überzeugender und verbindlicher Weise darüber entscheiden kann, darin liegen die Schwierigkeiten. Die gewaltigen Fortschritte der Production, die neuen Maschinen, die neuen Einsichten in die Naturgesetze machen es möglich, daß der von dem Einzelnen zu consumirende Antheil sich immer größer gestalten kann. Auch die arbeitenden Klassen haben ihren sehr reichlichen Antheil daran. Die Lebenshaltung des Arbeiterstandes hat sich in bedeutendem Maße gehoben. Dies zu verkennen oder vielleicht absichtlich zu läugnen ist der Grundirrthum oder die schwere Verschuldung der Socialdemokratie. Dem Arbeiterstande steht heute eine mannigfaltigere Nahrung, ein größerer Reichthum an Bekleidungsmitteln und allerlei Hausrath, an Stoffen für Heizung und Beleuchtung, für Anregung des Geistes zu Gebot, als worüber vor hundert Jahren noch der Mittelstand verfügte. Und hierin kann und wird kein Stillstand eintreten. Die menschliche Production macht immer größere Fortschritte und jeder Fortschritt kommt mittelbar oder unmittelbar Allen zu Gute.

So groß aber auch die Fortschritte sind, welche der Arbeiterstand in seiner Lebenshaltung gemacht hat, so bleibt immerhin die Frage noch offen, ob diese Fortschritte nicht noch größer hätten sein können und sein müssen, wenn der Arbeiterstand sich früher daran gewöhnt hätte, und es ihm früher gestattet worden wäre, seinen Anforderungen durch Geltendmachung seiner politischen Rechte Nachdruck zu verschaffen, wenn die Natur der Arbeitsverhältnisses als eine solche, die auf vollständiger gegenseitiger Vertragsfreiheit und nicht auf patriarchalischem Wohlwollen Eines Theils beruht, früher zu allgemeiner Anerkennung gekommen wäre.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß von Seiten der Arbeitercoalitionen gelegentlich auch Forderungen gestellt werden, die über das Maß des Erfüllbaren hinausgehen. Wir sehen keine einzige Interessencoalition, die ihr Vereins- und Versammlungsrecht nur dazu verwendete, in maßvoller Bescheidenheit nur dasjenige zu fordern, was ihr nicht versagt bleiben kann, und man wird den Arbeitern nicht zumuthen dürfen, in dieser Bescheidenheit alle übrigen Stände zu übertreffen. Es werden uns Versuche nicht erspart bleiben, denen das Schicksal zu scheitern an der Stirn geschrieben steht. Aber mit fortschreitender Uebung wird es auch dem Arbeiterstande gelingen, das Erreichbare von dem Unerreichbaren zu unterscheiden.

Deutschland.

Berlin, 23. Decbr. **[Das Buch des Herrn v. Sybel.]** Das ausführliche Geschichtswerk des Herrn von Sybel über die Gründung des Deutschen Reiches ist in der freisinnigen Presse vielfach einer ungünstigeren Beurtheilung begegnet, als es nach meinem Dafürhalten verdient. Es versteht sich ganz von selbst, daß Jemand die Geschichte von Parteikämpfen, an denen er selbst einen nicht unbedeutenden Antheil genommen, nicht mit voller Unparteilichkeit erzählen kann, und Sybel ist aufrichtig genug, in der Vorrede selbst zu bekennen, daß er an seinen Parteianschauungen festhalte. Ich glaube

Unter'm Christbaum.

Die Wortstellung „unter dem Christbaum" zeigt schon, daß die Form des strahlenden Weihnachtsbaumes nicht immer so war, wie wir Heutigen sie uns seit den vielgenannten „Urzeiten" her gern vorstellen. Immer mehr und mehr breitet sich die Sitte aus, vor oder neben dem Christbaum Geschenke zu vertheilen, der Christbaum selbst aber ist so groß geworden, beansprucht seinen Raum so ausschließlich und hängt sein Astwerk so tief zum Boden hinab, daß „unter" ihm kein Raum für einen Aufbau bleibt. Einst war das anders, da war der Baum in ganz anderer Form das Sinnbild der höchsten Freudenbotschaft. Daß der Christbaum trotz seines Namens keine ursprünglich christliche Sitte ist, bedarf heut wohl keines Beweises mehr, wo fast Jeder weiß, daß die Weihnachtslichter nur eine von der Kirche weise geduldete Uebertragung der nordischen Mittwinterfeuer, der Julfeuer, in das christliche Kirchenleben sind.

In alter heidnischer Vorzeit war sowohl der Weihnachtsbaum wie das Weihnachtsfeuer vor dem Hause. Mächtige Tannenbäume wurden im Freien vor der Hausthür oder vor der Einfahrt in das Gehöft aufgestellt, und am Julabend, ursprünglich dem 21. December, lohten mächtige Feuer empor als Freudenzeichen, daß die nun am tiefsten gesunkene Sonne, deren Sinnbild jol = das Rad war, wieder von Neuem ihren wärmenden und leuchtenden Lauf begann. Im Hause selbst aber vollzog sich das Julfest unter dem Segenszeichen des innen über der Eingangspforte oder mitten von der Decke herabhängenden Mistelzweiges, den an sehr vielen Orten der Tannenbusch vertrat. Neben den Julgeschenken wurde Weihnachten unter dem Tannenbaum damals gefeiert in erster Linie durch Schmausereien und Gelage, die schier ohne Ende gewesen sein müssen, und bei welchen die alten Deutschen ihrer weltbekannten Neigung, immer noch Eins zu trinken, freien Lauf ließen. Das Hauptstück der Mahlzeit im Alterthum war der Jul-Eber, der saftige Schweinebraten. Erst das fastenbedürftige Christenthum führte am Weihnachtsabend den Fisch ein; da der Fisch glücklicher Weise das Bedürfniß hat, zu schwimmen und zu viel Wasser dem Magen unzuträglich ist, so war auch ohne den Jul-Eber der Vorwand vorhanden, noch Eins zu trinken. Im slavischen Gebiet und von diesem nach Westen vordringend, hatte der Fisch schon in vorchristlicher Zeit den Weihnachtstisch beherrscht, weil der Fisch, besonders der Karpfen, als Sinnbild der Fruchtbarkeit den Landesgöttern geweiht war.

Zwölf Tage lang dehnte sich die vorchristliche Weihnachtsfeier aus, nach anderen Quellen noch länger. Der cursächsische Rath Tentzel schreibt 1690 in einer Betrachtung über das Julfest der alten Deutschen: „Die alten Heiden satzten vor ihre Häuser zweene Dannen-Bäume creutzweise übereinander und fraßen und soffen neunzehn Tage lang." Zur Ehrenrettung unserer Vorfahren dürfen wir sagen, daß der gestrenge Herr Rath etwas zu stark aufträgt. Nirgends findet sich sonst ein Hinweis auf neunzehn Tage, nur zwischen zwölf und dreizehn schwanken alle anderen Angaben, und das „fraßen und soffen" wird auch nicht viel schlimmer gewesen sein, wie es heut zu Tage noch ist. Wenn die Geheimräthe unserer Tage die unglaublichen Quantitäten „klatschfetten" Schweinebraten, Mohnklößel und sonstiges Zubehör sehen, welche der breitausladende Großknecht auch heute noch sich verpflichtet hält, auf ein Niedersitzen am ersten Feiertag zu sich zu nehmen, so machen sie heute noch dieselbe Bemerkung, wie der kursächsische Rath vor zweihundert Jahren, aber der Appetit des arbeitenden Landmannes kann nicht nach der städtischen Elle gemessen werden, die übrigens an gut besetzten Festtafeln auch oft zur langen Elle wird. Zwölf fidele Tage knüpften sich sicher überall an den Weihnachtsabend und die zwölf Nächte weben noch heut ihren geheimnißvollen Zauberkreis um sich. In alter Zeit ruhten in diesen zwölf Tagen Arbeit und Streit, der Götterfriede herrschte auf Erden, und aus diesem Herabsteigen der Götter ist der Aberglaube erwachsen, welcher heut noch die Zwölf-Nächte mit dem Spuk der Weissagung umgiebt.

Auch die „kreutzweise" gesetzten Tannenbäume Tentzels sind nicht wörtlich zu nehmen, es handelt sich da um eine offenbare Vermischung des hängenden Innenschmuckes mit dem vor dem Hause stehenden Julbaum. Vielleicht hat irgendwo kurze Zeit eine christianisirende Sitte geherrscht, zwei Bäume im Kreuz übereinander zu binden; möglich ist das schon, aber in der Zeit des Heidenthums ist es sicher nicht geschehen. Die Julfeuer sind heut fast überall verschwunden, nur im hohen Norden und in den Alpendörfern lebt noch stellenweis der Brauch, auf der Straße Weihnachtsfeuer anzuzünden und über ihre Gluth hinweg zu springen, wie wir aus eigener Anschauung es noch in den Hochdörfern des Stubaier-Gletscherstockes gesehen haben. Mit der wachsenden Cultur werden alle diese Sinnbilder kleiner, zahmer, auf umgrenzte Räume beschränkt, und so ist auch von der wabernden Lohe des Julfeuers nur noch die wachsduftige Kerze des Christbaumes zurückgeblieben. Der Feuerjubel, der Ausdruck der Freude durch leuchtende Flammen, ist ausschließlich nordische Sitte. Je mehr wir der Sonne Licht und Wärme entbehren müssen, um so herzlicher freut uns der Flamme Wehen und Lodern, und der Anblick des strahlenden reinen Elementes ist für jeden Nordländer etwas anheimelnd Schönes. Des Winters Sonnenwende ohne Feuerglanz begehen, hieße dem Fest seine schönste Aeußerlichkeit rauben, und über keinem anderen christlichen Gottesdienst liegt eine so freudig-weihevolle Stimmung, wie über der Christmette im vollen Lichterglanz der Kälteumflossenen Kirche. Das nordische Christenthum hat nie ernstlich versucht, gegen die Uebertragung der heidnischen Julfest-Formen vorzugehen, sondern an vielen Orten sogar mit großem Geschick die alte Volksneigung für den neuen Glauben ausgenutzt. Die lärmende öffentliche Feier ist zu einer stillen aber hohen Feier in Haus und Kirche geworden, und aus dem Julbaum, dem Berchthabaum, wie er auch hieß, ist der Segensbaum geworden, unter dessen Zweigen die Krippe des Christkindes aufgebaut wird. Vergebene Mühe ist es, nachweisen zu wollen, wann und wo sich die Umwandlung aus der alten Feier in unsere Form vollzogen hat, wann der Mistelbusch oder der hängende Tannenzweig auch im Hause dem stehenden Christbaume gewichen ist und wer zuerst den alten Julbaum mit Weihnachtslichtern besteckt hat. Seit etwa einem Jahrhundert ist der Christbaum, wie wir ihn gewohnt sind, in Norddeutschland eingebürgert und zwar von Norden her in dieser Weise sich ausbreitend. Vor dem Jahre 1750 findet nirgends ein lichtstrahlender Weihnachtsbaum auf deutscher Erde Erwähnung, während er am Schlusse des Jahrhunderts bereits allgemein verbreitet erscheint. Wenn in Salzburg 1755 die Bechlboschen zu Weihnachten streng verboten werden, so ist dabei noch nicht an unsern Christbaum zu denken, sondern an die uralte Sitte, Berchtha-Bäume (aus Berchtha machte der oberösterreichische Dialect Bechthel und Beschl) vor die Häuser zu pflanzen.

In Schlesien sahen wir noch in den sechziger Jahren, und vielleicht ist es auch heute noch stellenweis erhaltene Sitte, auf dem Lande den Christbaum in Form eines aus Stäben primitiv geschnittenen vier- oder sechsarmigen Hängeleuchters, am Querbalken der Wohnstube hängend, die Stäbe mit ausgezacktem grünem Papier, seltener mit wirklichen Tannenreisern geschmückt. Viel häufiger war allerdings schon damals die ähnlich gebaute Weihnachts-Pyramide, welche den wirklichen Christbaum vertrat, der jetzt wohl allgemein seine Nachahmungen verdrängt hat. In den Mauern der Städte brennt seit dreißig Jahren überall der Christbaum und zwar in immer schönerer Form, worunter wir nicht den immer reicher werdenden Flitterstaat verstehen, welcher den Baum als solchen fast verschwinden läßt, sondern die natürliche Pyramide der immergrünen Bäume, welche in jährlich schöneren Exemplaren zu uns kommen und immer mehr von dem ihnen ursprünglich gewidmeten Plätzchen auf dem Weihnachtstische herabsteigen auf den Fußboden und dabei ihre Spitze bis zur Decke erheben.

Es ist ein sichtliches Bestreben, immer größer und voller gewachsene Tannenbäume zum Weihnachtsbaum zu putzen. Eine allerliebste Form der Christbescheerung sahen wir voriges Jahr im Heim eines an der Spitze des schlesischen Adels stehenden Magnaten. Die Querwand des großen Saales war von einer Gruppe nur Lichter tragender Tannenbäume besetzt, aus deren Dunkelgrün die Krippe des Christkindes leuchtete. Die beiden Längswände des Saales aber waren zu Lauben aus Tannenzweigen umgewandelt, und in jeder Laube stand der Weihnachtstisch für ein Familienglied. Weihnachtszauber und Waldesduft woben ihren poetischen Schleier um das reizende Gesammtbild, wie ja auch schon der kleinste Christbaum einen Waldhauch ins enge Zimmer trägt.

Ohne Christbaum kein Weihnachtsfest! das ist der Ruf, den der Deutsche heut durch alle Welt trägt, und die weihevolle deutsche Weihnacht erobert sich immer weiter die Herzen. Aus dem lärmenden Julfest ist das tiefsinnige Christfest geworden, der Götterfriede der Alten ist freilich von uns genommen worden. Nur im engen Kreise und nur noch für zwei Tage weicht Streit und Arbeit von uns, zieht Ruhe und Frieden, Freude und Kinderglück ein unterm Christbaum, dann fordert das heute rastloser wie zur Zeit der Alten rollende Rad

indessen, daß es keinem sterblichen Menschen gelingen würde, an Unparteilichkeit mehr zu leisten, als Sybel geleistet hat. Man hat nur nöthig, sein Werk mit demjenigen des Herrn von Treitschke zu vergleichen, um den Unterschied zwischen einem Manne zu erkennen, der das ehrliche Streben hat, auch dem Gegner gerecht zu werden und den Anforderungen zu genügen, die an einen Vertreter der Wissenschaft gestellt werden, und zwischen einem grämlichen Fanatiker, dem mehr und mehr das Verständniß für den früher von ihm selbst eingenommenen Standpunkt abhanden kommt. Eine wirklich objective Geschichte der Kämpfe um die Begründung des Deutschen Reiches wird in späterer Zeit geschrieben werden; es werden sich dann noch andere Quellen öffnen. Inzwischen dürfen wir uns freuen, ein mit so vollendeter Kunst geschriebenes Werk zu besitzen, das doch eine Reihe von wichtigen Aufschlüssen giebt. Die Zeit von Olmütz an bis zur Beendigung des Krimkrieges ist von ihm in einer Weise dargestellt, welche der Wißbegierde reiche Aufschlüsse giebt. Es ist nicht richtig, daß Preußen mitten in nationalen Bestrebungen durch den Zaren Nikolaus gehemmt und gedemüthigt worden ist. Die Politik, welche in Warschau und Olmütz zu Tage trat, war des Königs Friedrich Wilhelm IV. eigenste Politik, von ihm in zweijähriger Thätigkeit vorbereitet. Von allen den Bestrebungen auf die Einigung Deutschlands und die Befreiung Schleswig-Holsteins, denen er vorübergehend angehangen hatte, hatte er sich längst im Stillen losgesagt. Graf Brandenburg ist nach Warschau und Herr von Manteuffel nach Olmütz gegangen, um ganz freiwillig diejenigen Opfer anzubieten, von denen man bisher annahm, sie seien Preußen aufgezwungen worden. Nicht vor einer gebieterischen Haltung des Zaren hat Preußen seine kriegerischen Absichten eingestellt, sondern es hatte dieselben längst freiwillig aufgegeben. Es ist daher sehr begreiflich, wenn die beiden Minister selbst niemals daran glauben wollen, daß sie eine Niederlage erlitten; sie haben dasjenige erreicht, was sie erreichen wollten. Dem Könige gar erschien Olmütz als ein Triumph, als ein Sieg über die Revolution. Herr v. Bismarck, damals allerdings noch in keiner amtlichen Stellung, hat niemals erkennen lassen, daß er mit dieser Politik nicht in allen Punkten einverstanden gewesen. Es kann in keiner überzeugenderen Weise dargethan werden, daß, wenn etwa fünfzehn Jahre später unsere Politik eine ganz andere Richtung eingeschlagen hat, der Stimme des Volkes, der Abklärung der Ansichten, der größeren Reife derselben ein großes Gewicht beigemessen werden muß. Fürst Bismarck hat die ausführende Hand geliehen. Aber das Ziel war ihm gesteckt durch die öffentliche Meinung, die mit immer größerem Nachdrucke auftrat.

△ **Berlin**, 23. Dec. [**Ein Mann nach dem Herzen der Kreuzzeitung.**] „Große Krisen werden nur durch einzelne hervorragende Charaktere beherrscht und überwunden. Völker geringer Bedeutung lassen solche Charaktere nicht aufkommen. Das förderlichste Schürmittel für alle Revolutionen sind die Halbheiten, heißen sie nun Compromiß, Nachgiebigkeit oder Ausgleiche." Mit diesen lapidaren Sätzen, die noch durch gesperrten Druck augenfällig hervorgehoben sind, beginnt die Kreuzzeitung in ihrer heutigen Abendausgabe ihren „Ein sicherer Steuermann in der Zeit der Noth" überschriebenen Leitartikel. Ja, wen mag sie damit wohl im Sinne haben? Vielleicht würde mancher unserer Leser, der in die Empfindungen und Schwärmereien der Prophetin des verflossenen Herrn v. Puttkamer einen tiefen Einblick gethan hat, wenn er sich bemüht, eine Antwort auf die Frage zu ertheilen, nicht gar zu weit am Ziele vorbeischießen. Wir wollen indessen alle stärkeren und schwächeren Räthselrather, wie es sich zumal für die Feiertage ziemt, der Mühe jeglichen Kopfzerbrechens überheben und ihnen ohne Weiteres die Lösung bekannt machen. Es ist kein Anderer als Fürst Alfred Windischgrätz blutigen Andenkens, der Eroberer Wiens, dessen Stellung in der Weltgeschichte die Kreuzzeitung sich mit jenen allgemeinen Sätzen zu kennzeichnen bestrebt. Eine kürzlich erschienene Schrift über den Fürsten hat ihr die Veranlassung dazu gegeben, eine kurze Skizze seines Lebens zu entwerfen und die Verherrlichung seiner unsterblichen Verdienste um das Wohl der Menschheit daran zu knüpfen. Sicherlich wollte sie ihrem Publikum schon eine kleine Weihnachtsvorfreude bereiten, indem sie ihm einen Mann und Thaten, die beide so recht nach seinem Herzen sein mögen, in die Erinnerung zurückrief. Sie schließt ihre Ausführungen, indem sie feststellt, daß unsere Zeit ganzer Männer bedarf, und auf Windischgrätz als auf ein glänzendes Vorbild hindeutet. Das also ist's, wonach die Kreuzzeitung im tiefsten Innern Verlangen trägt, was sie dem deutschen Volke als bestes Weihnachtsgeschenk wünscht! Wie doch die Wünsche der Menschen so verschieden sind! Es giebt Leute im Deutschen Reiche, und sie dürften wohl nicht gar zu selten anzutreffen sein, in deren festliche Betrachtungen sich die Sehnsucht nach einer friedlichen Lösung der gespannten Verhältnisse, der hoffnungsfreudige Gedanke an eine gemeinsame rüstige Arbeit Aller an dem geistigen und materiellen Fortschritt der Gesammtheit hineinspielen mag. Es sind das nur Wünsche, nur Träume, aber gute Wünsche und edle Träume. Die Kreuzzeitung aber träumt von einem „ganzen Manne", der gleich dem Fürsten Windischgrätz von den gährenden und ringenden Ideen einer neuen Zeit nichts weiß und nichts wissen will, der starr festhält an einer längst abgestorbenen Ueberlieferung, der keine anderen Kampfesmittel kennt als eiserne Gewalt und grausame Unterdrückung. Würde ein solcher Mann in die Gegenwart hineingestellt, so wüßte sie mit ihm kaum etwas anzufangen. Und würde er doch durch merkwürdige Umstände auf einen gebietenden Platz emporgeführt, so könnte er nur Unheil über Unheil anrichten. Als die hauptsächlichsten Großthaten aus dem Leben des Fürsten Windischgrätz hebt die Kreuzzeitung natürlich die Einnahme von Prag und Wien und die Wiederaufrichtung von „Ruhe und Ordnung" in beiden Städten hervor. Von den berüchtigten Blutgerichten, denen u. A. ein Robert Blum zum Opfer fiel, schweigt sie wohlweislich. Und auf seine Kriegführung in Ungarn kommt sie nur ganz beiläufig zu sprechen: „Mitten in seinem Werke, auch in Ungarn mit Gewalt und durch treffliche Maßregeln die Ordnung wieder herzustellen, wurde er von den Männern der Compromisse abgelöst, und wieder halbe Leute mit der Weiterführung beauftragt, die denn auch den Aufstand mit ziemlich mäßigen Erfolgen endlich niederhielten." In Wahrheit aber verhielt es sich so, daß Windischgrätz sich als ein durchaus unfähiger Feldherr erwies: er saß drei Monate lang in Pest und beschäftigte sich mit standrechtlichen Verurtheilungen, während inzwischen die kaiserlichen Armeen eine nach der anderen geschlagen wurden; und seine Absetzung war einfach eine Folge seiner Unbrauchbarkeit. Das Heiterste in der Darstellung der Kreuzzeitung aber sind die „Männer der Compromisse" und die „halben Leute", die in Ungarn an die Stelle von Windischgrätz getreten sein sollen. Ist das nur eine façon de parler, um den Glorienschein ihres Helden um so heller erstrahlen zu lassen, oder meint sie es wirklich im Ernst? Windischgrätz' unmittelbarer Nachfolger war Welden, und diesen löste nach einigen Wochen Haynau ab, der sich bereits, bevor er seine Wirksamkeit in Ungarn begann, den ruhmvollen Beinamen „Hyäne von Brescia" erworben hatte. Haynau ein Compromißmann, das ist fürwahr eine neue Entdeckung! Allein um wieder zu Windischgrätz zurückzukehren, so ist es charakteristisch für seine ganze Lebensauffassung, daß man ihn als Vertreter des Ausspruchs „Der Mensch fängt erst beim Baron an" nennt. Ob er ihn wirklich gethan hat, kommt wenig in Betracht. Es genügt für die Kennzeichnung seiner Geistesrichtung, daß man ihm ein solches Dictum in die Schuhe schieben konnte. Die Kreuzzeitung zeichnet sich häufig durch eine anerkennenswerthe Offenheit aus. Sie verschmäht es, sich mit einem modernen Mäntelchen zu drapiren, und macht aus ihren feudalen und hochkirchlichen Bestrebungen kein Hehl. Die Tendenz ihres Windischgrätz-Artikel zeigt von Neuem, daß sie jedem Ausgleich mit der modernen Ordnung der Dinge abhold ist; ihre gelegentlichen Seitenhiebe gegen die „Männer des Ausgleichs", die auf den ersten Blick das Cartell treffen zu sollen scheinen, zielen vielleicht nach einer höheren Stelle. Das beste Angebinde aber, das wir dem deutschen Volke auf den Weihnachtstisch legen könnten, wäre die Gewißheit, daß seine Entwickelung sich für alle Zeiten von den Einflüssen der Ansichten, welche die Kreuzzeitung vertritt, loszumachen und freizuhalten vermöchte!

[**Prinz Wilhelm und die Prinzessin Elise Radziwill.**] In dem vor einigen Tagen erschienenen 4. Bande der „Deutschen Geschichte im neunzehnten Jahrhundert" von Treitschke ist ein Brief des Prinzen Wilhelm an seinen Vater Friedrich Wilhelm III. abgedruckt, der ungemein bezeichnend für die Sinnesweise des späteren ersten deutschen Kaisers ist. Die Welt kannte seit Langem den Verlauf dieser ersten unglücklichen Jugendliebe des Prinzen Wilhelm, jetzt erhält sie zum ersten Male unwiderlegliche Kunde von der ganzen Größe der Entsagungsfähigkeit desselben, wo es die Wahrung eines Staatsinteresses galt. Er schreibt unter dem 23. Juni 1826 wie folgt:

„Sie haben, theuerster Vater, die Entscheidung für mein Schicksal gegeben, wie ich ahnden mußte, aber mich zu ahnden scheute, so lange ein Strahl von Hoffnung mir noch blieb. Lesen Sie in meinem Herzen, um in demselben den unaussprechlichen Dank zu finden, der es belebt für alle die unzähligen Beweise Ihrer Gnade, Liebe und Langmuth, die Sie mir in diesen bewegten fünf Jahren gaben, vor allem aber noch für den unbeschreiblich tief mich ergriffen habenden Brief vom gestrigen Tage. Welchen Eindruck er mir gemacht, bin ich nie im Stande zu schildern. Ihre väterliche Gnade, Liebe und Milde, Ihre liebevolle Theilnahme bei dem schweren Geschick, das mich trifft, das Vorhalten meiner Pflichten in meinem Stande, die Anerkennung der Würdigkeit des Gegenstandes, dem ich meine Neigung geschenkt habe, die Erinnerungen aller Versuche, welche Ihre Liebe zu Ihren Kindern Sie unternehmen ließ, um die Wünsche meines Herzens zu erfüllen — Alles, Alles dies in den Zeilen zu finden, die mein Schicksal entschieden, mischte in mein erschüttertes Herz so viel Trost und so unaussprechliches Dankgefühl, daß ich nur durch die kindlichste Liebe und durch mein ganzes Verhalten in meinem künftigen Leben im Stande sein werde, Ihnen, theuerster Vater, meine wahren Gesinnungen zu bethätigen. Ich werde Ihr Vertrauen rechtfertigen und durch Bekämpfung meines tiefen Schmerzes und Standhaftigkeit in dem Unabänderlichen in dieser schweren Prüfung bestehen. Gottes Beistand werde ich anrufen. Er verließ mich in so vielen schmerzlichen Augenblicken meines Lebens nicht, Er wird mich auch jetzt nicht verlassen . . . So schließe ich diese wichtigen Zeilen zwar mit zerrissenem Herzen, aber mit einem Herzen, das Ihnen, theuerster Vater, inniger denn je anhängt. Denn Ihre väterliche Liebe war nie größer, als in der Art der schweren Entscheidung."

[**Gehaltszulagen.**] Die „Köln. Ztg." schreibt: „Sicherem Vernehmen nach hat Minister v. Maybach beschlossen, einer größeren Anzahl von technischen Unterbeamten auf den schlesischen und den rheinisch-westfälischen Staatswerken, deren Monatslöhne im Vergleich zu den gesteigerten Preisen der Lebensbedürfnisse nicht mehr ausreichend bemessen zu sein scheinen, schon für das laufende Rechnungsjahr eine Lohnzulage zu bewilligen. Es soll sich in erster Linie um diejenigen **Unterbeamten** handeln, welche zu den Staatswerken im Vertragsverhältniß stehen, und welche eine etatsmäßige Staatsbeamtenstellung noch nicht einnehmen, also die Steiger, die Beamten der Materialien- und Productenhandlung, die Hüttenaufseher u. s. w. Es ist aus den Etatsverhandlungen bekannt, daß Minister v. Maybach der Besserstellung dieser Werkbeamten, denen eine große Verantwortlichkeit im technischen Betrieb der einzelnen Werke obliegt, seit langer Zeit eine besondere Aufmerksamkeit widmet, und daß er namentlich anstrebt, ihre Stellungen allmälig in feste Staatsdienerstellungen umzuwandeln."

[**Eine neue Veröffentlichung Poschingers.**] Im Verlage von Paul Hennig (Berlin) soll im Januar der erste Band einer neuen Veröffentlichung von H. v. Poschinger erscheinen unter dem Titel „Actenstücke zur Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck". Das Werk soll eine Reihe bisher nicht veröffentlichter Documente über die Handels- und Steuerpolitik, das Eisenbahnwesen und die Maßregeln zum Besten der wirthschaftlich

---

wieder seine Rechte und drängt und hastet vorwärts ins lärmvolle Arbeitstreiben, das gerade zu unserem diesjährigen Weihnachten unruhiger wie sonst sich regt. Gerade dem diesjährigen Christfest wünschen wir daher aus ganzem Herzen den Frieden des alten Julfestes und daß unter unseren lichtstrahlenden, duftenden Tannenbäumen nicht blos als leerer Schall verklinge das schöne Wort des Christfestes: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

B. Stein.

Director August Förster †.

E. Wien, 23. December.

Vor nicht ganz 14 Tagen — am 12. December — sprachen wir **Doctor August Förster** zum letzten Male: es war im Sterbehaus, am Begräbnißtag **Ludwig Anzengrubers**, dem der begabte Schüler Laube's nicht blos als Adept dieses Meisters zeitlebens ein treuer Freund gewesen. Zum 50. Geburtstag des Poeten war Förster mit den anderen Koryphäen des Regie-Collegiums des Burgtheaters zu einem Feste eingeladen worden; er hatte zugesagt, wie er uns schrieb, „Urlaub von seiner gestrengen Hausfrau erbeten, um den edlen Volksdichter nach Herzenslust feiern zu dürfen." Da trat Anzengrubers Krankheit dazwischen. Statt zu einem Jubelfeste erschien Förster nur mehr, um dem hochgehaltenen Manne (dem er seinerzeit den ersten Schillerpreis erwirkt) die letzte Ehre zu erweisen. Es duldete den beleibten Mann mit dem entschieden apoplektischen Habitus nicht lange in der dumpfen Luft des Gemaches, in welchem Anzengruber aufgebahrt lag. Wenige Minuten nachher erbat er von den Anwesenden die Erlaubniß, in die Mariahilfer Kirche vorausgehen zu dürfen. Es war wohl die letzte Leichenfeier, die Förster mitmachte. Heute trifft vom Semmering, auf dessen Höhe der Director des Burgtheaters zu einer Luftcur während der Weihnachtsferien geeilt war, die Kunde von seinem vorzeitigen Hintritt ein.

Vorzeitig, doch nicht unerwartet. Als nach der letzten Krisis im Burgtheater, da **Sonnenthal** wenige Tage nach der Eröffnung des neuen Hauses seine Stelle als provisorischer Leiter der ersten deutschen Bühne niedergelegt, die Wahl zwischen Förster und Baron Berger schwankte, hieß es allgemein, das vielberufene Mitglied des „Deutschen Theaters" sei, selbst wenn seine Genossen ihn freigäben, viel zu krank, um eines so schwierigen Amtes — doppelt schwierig in so gefährlicher Uebergangszeit — walten zu können. Aber der Vertrauensmann der Intendanz, Dr. **Eduard Wlassack**, setzte in Berlin nicht blos Försters Austritt aus dem Verbande des Deutschen Theaters, sondern auch dessen Uebernahme des Directions-Postens für Wien durch. Im October 1888 wurde er im Amtsblatt als Director des Burgtheaters genannt, im November in seine Stelle vom Intendanten Baron **Bezecny** eingeführt und bald hernach vom Kaiser Franz Josef in einstündiger Privataudienz empfangen. Seine Leiden aber, gastrische und asthmatische Zustände, waren nicht zu bannen. So energisch er die Proben leitete, so thatkräftig er die Umbauten in dem neuen Hause betrieb, so rüstig er bestrebt war, neben der übermäßig bevorzugten, modernen Lustspielproduction zweiter und letzter Güte („Wilddiebe", „Die beiden Leonoren", „Cornelius Voß" ꝛc.) Neuscenirungen von Grillparzers Jüdin von Toledo, von Hebbels Gyges, von Shakspeare's Lear, Viel Lärm um nichts ꝛc. durchzuführen: immer wieder packte ihn sein tiefsitzendes Uebel. Aber für nähere Bekannte, die ihn im letzten Sommer im Wildbad Gastein sahen, war es nur eine Frage von Monaten, nicht von Jahren, bis zu welchem Zeitpunkt der Directionsposten des Burgtheaters wieder verwaist sein würde.

Förster ist nicht viel über 60 Jahre alt geworden. Er war geboren 1828 in Lauchstädt; seine Eltern wollten ihn zum Theologen erziehen; er machte akademische Studien, wurde Doctor der Philosophie, unbesieglich aber hatte sich der Dämon des Theaters seiner bemächtigt. Er debutirte in Halle, trieb sich eine Weile singend und mimend, selbst auf Schmieren herum, bis er nach Wien kam, wo **Laube** sein besonderer Gönner wurde. Er war keine schauspielerische Ur-Natur, wie **Löwe, La Roche, Anschütz, Baumeister**, kein origineller Darsteller, nicht einmal ein ausnehmend geschickter Episodist und Chargenspieler, wohl aber eine „Utilität" ersten Ranges; nimmer müde, fähig, 10 bis 12 Bogen starke Rollen in einer Nacht sicher, bis auf das I-Tüpfelchen auswendig zu lernen; wohl geeignet, Meister-Leistungen, wie **Fichtner's** Michenet in Adrienne Lécouvreur, oder **Anschütz'** Erbförster, treu zu copiren. Vor Allem aber war er durch seine in der Schauspielerwelt nicht alltägliche Bildung, als Uebersetzer aus dem Französischen und durch ein unleugbares, angeborenes und wohl ausgebildetes Regie-Talent wohl geeignet, eine so seltene Arbeitskraft, wie die Laube's, meisterlich zu ergänzen.

Gegen den Willen aller amtlich bestellten Regisseure ließ ihn Laube zum **Unter-Regisseur** ernennen, eine Stellung, die in Wahrheit die des Vertrauten, des rechten Armes des allgewaltigen, autokratischen „Marschall Vorwärts" des ersten deutschen Theaters war. Förster mußte Laube's Recruten drillen, seine Wünsche errathen, sein Wort Fleisch werden lassen. Und als in Folge dieser zuverlässigen Dienstbarkeit allerseits Klagen laut wurden über Bevorzugung des Günstlings, über Protectionswirthschaft ꝛc., als, La Roche an der Spitze, die Gegner von Laube's eisernem Regiment, zum Sturm gegen beide, Herrn und Diener, sich anschickten, ward wohl Laube gestürzt, Förster aber alsbald auch der sicherste Helfer **Dingelstedts**. Er widmete sich mit voller Lust und Hingebung eben vor Allem dem **Burgtheater**, nicht dem jeweiligen Machthaber, und deshalb war z. B. bei der Inscenirung der Königsdramen Shakespeare's **Förster** Derjenige, welcher Dingelstedt's Pläne am eifrigsten förderte und darum auch mit Fug und Recht zum Schluß des glorreichen Bühnen-Feldzuges dazu ausersehen, den Obercommandanten Dingelstedt als Generalstäbler zu beglückwünschen. Die Huldigungsadresse der Burgtheater-Truppe bei diesem Anlaß hatte Förster verfaßt. Er wurde zum Wortführer auserkoren, nachdem er sich selbst zum Heerführer aufgeschwungen.

Eine starke Lockung mußte an Förster herantreten, damit er das Burgtheater verlasse; sie kam 1876: man forderte ihn auf, an Laube's Stelle Director des Leipziger Stadttheaters zu werden. Ein Vermögen war dabei zu gewinnen. Nur zwingende finanzielle Familienrücksichten bestimmten ihn zur Annahme des Antrages. Ich war zufällig bei seiner Abschiedsrolle — man gab „**Hans Lange**" von **Paul Heyse** —; zum Schluß der Vorstellung trat er bewegt vor und bat das Publikum, ihn, was immer das Schicksal mit ihm vorhabe, stets als **Einen vom Burgtheater** gelten zu lassen. Er verließ Wien, das Burgtheater, seine Villa im Währinger Cottage-Verein, zu dessen Begründern er gehört hatte.

Als Darsteller und Regisseur wirkte nun Förster in leitender Stellung in **Leipzig**, sechs Jahre lang, hernach von der Begründung des Deutschen Theaters an ebenso lange (1882—1888) in **Berlin**.

Er spielte Charakterrollen, gemüthliche und heroische Väter: **Musikus Miller** und den **Richter von Zalamea**, **Nathan den Weisen** und **Piepenbrink**: Alles tüchtig und nichts hervorragend.

Ganz außerordentlich bewährte er sich aber in allem **Technischen** der Inscenirung und Einstudirung, als Lehrer und Regisseur. Wie er gelegentlich ganz gut und gescheit, wenn auch etwas nüchtern, als **Schriftsteller** vom Bühnenwesen zu handeln wußte, so verstand er es weit besser, als **Praktiker** seine Leute zu wählen — er entdeckte u. A. die **Hohenfels** — und zu schulen. Er nannte sich in Fehlern und Vorzügen mit Stolz einen Jünger **Laube's**, und er hat (wenngleich niemals genial oder auch nur ursprünglich) seine Sache in diesem Sinne stets brav gemacht.

In der kurzen Aera seiner Wirksamkeit als Burgtheater-Director hat er nichts Außerordentliches geleistet. Neben **Schreyvogel, Laube, Wilbrandt** kann er seiner litterarischen Bedeutung nach nicht genannt werden. Und doch wird es schwer halten, an seine Stelle einen Berufenen zu setzen.

Baron **Berger** wird gewiß in erster Linie in Betracht kommen. Nur meinen Siebengescheite, der Gemahl der ersten Naiven, **Stella Hohenfels**, kann nur durch den Verzicht seiner Gattin auf ihre Bühnenthätigkeit zu diesem Amte emporsteigen, wie ja Wilbrandts Frau, die **Baudius**, einen Revers ausstellen mußte, während der Amtsthätigkeit ihres Gemahls auf keiner Wiener Bühne zu wirken. Wir haben schon einmal, kurz nach Baron Bergers Verheirathung, Anfang Juli v. J., in der „Bresl. Ztg." erklärt, daß wir diese Argumentation nicht begreifen. Unseres Erachtens kann Berger Director werden und bleiben, ohne daß das Burgtheater dafür eine seiner ersten schauspielerischen Größen aufgeben müßte.

Neben **Berger** werden noch **Wlassack, Hans Hopfen** und **Paul Lindau** als Candidaten genannt.

Der Berufenste, **Adolph Wilbrandt**, ist leider nicht aus Rostock wegzubringen.

E.

Können wir es auch?

Ein Nachwort zu der Pariser Ausstellung.

II.*)

Das Material zu einer Ausstellung ersten Ranges könnten wir zusammenbringen, das war, wie meine Leser sich erinnern werden, das Schlußergebniß unserer ersten Betrachtung. Aber mit dem bloßen Material macht man heute keine Ausstellung mehr; wir haben ge-

*) Vergl. Nr. 880 der Bresl. Ztg.

Schwachen enthalten und eine Art von Ergänzung zu dem kürzlich erschienenen Buche „Fürst Bismarck als Volkswirth“ darstellen.

[Zuckersteuergesetz.] Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung wie berichtet worden, beschlossen, daß den Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz von 1887 nach § 101 ein § 101 b beigefügt wird. Derselbe lautet folgendermaßen: Zur größeren Sicherung gegen die Gewährung einer unrechtmäßigen oder zu hohen Vergütung der Materialsteuer für Erzeugnisse der Melasse-Entzuckerung wird bestimmt: 1) Die Steuerstellen haben die ihnen bekannte Eigenschaft von Zucker als Melassezucker — d. h. als ein aus Melasse, ohne oder mit Zuckereinwurf, in einem der verschiedenen Entzuckerungsverfahren (Strontianit-, Kalk-, Osmose-Verfahren u. s. w.) gewonnenes Erzeugniß — amtlich von der Erzeugungsstätte ab so lange festzuhalten, bis entweder zufolge beantragter Abfertigung des Zuckers zur Ausfuhr oder Niederlegung gegen Materialsteuervergütung der Zuckergehalt auf Grund chemischer Analyse amtlich festgestellt oder der Zucker in den Betrieb einer anderen Zuckerfabrik (Raffinerie u. s. w.) aufgenommen oder bis derselbe in den freien Verkehr (§ 96 Abs. 1, 2) abgefertigt worden ist. Diese Vorschrift findet entsprechende Anwendung auf Mischungen von Melassezucker und anderem Zucker. Ausgeschlossen von der Anwendung der Vorschrift bleiben die Zucker, welche als weiße, volle harte Brode, Blöcke, Platten, Stangen oder Würfel, oder als aus solchen Zuckern durch Zerkleinerung in Gegenwart der Steuerbehörde gewonnen, amtlich festgestellt worden sind. 2) Gemäß Ziffer 1 Abs. 1 und 2 ist bezüglich des ohne Anspruch auf Vergütung der Materialsteuer in eine Niederlage gebrachten Zuckers die Eigenschaft als Melassezucker oder Mischung von solchen und anderem Zucker, insbesondere auch in den Fällen einer auf dem Lager stattfindenden Umpackung, Theilung oder Mischung amtlich festzuhalten. 3) Die Festhaltung der Eigenschaft von Zucker als Melassezucker u. s. w. geschieht durch einen entsprechenden Zusatz (z. B. „Melassezucker“ oder „Mischung von Melassezucker und anderem Zucker“) zu der amtlichen Angabe der Art des Zuckers in den bezüglichen Spalten der betreffenden Abfertigungspapiere und Register. 4) Auch für Mischungen von Melassezucker und anderem Zucker hat zur Feststellung des Zuckergehalts die chemische Analyse stattzufinden. Von der Herbeiführung derselben kann jedoch die Steuerstelle im Einzelfalle absehen, wenn nach dem ihr bekannten Mischungsverhältniß und den sonstigen Umständen kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß die Mischung überpolarisirende Bestandtheile (Raffinose u. s. w.) in verhältnißmäßig erheblicher Menge enthält. (§ 41 Absatz 1).

[Der Socialistenproceß in Elberfeld.] Aus dem Plaidoyer des Vertheidigers Rechtsanwalts Lenzmann heben wir nach dem Berichte der „Volksztg.“ noch Folgendes hervor. Rechtsanwalt Lenzmann sagte: Das Belastungsmaterial gipfele im Wesentlichen in den Polizeiberichten, die aus sehr trüben Quellen geschöpft seien. Der Vertheidiger wendet sich dann scharf gegen die Gewährsmänner und fährt dann fort: Der Staatsanwalt sage allerdings, das sind Ehrenmänner, sie haben einfach ihre Staatsbürgerpflicht erfüllt, indem sie gegen Bezahlung der Polizei von dem verbrecherischen Treiben Mittheilung machen, um den Staat zu erhalten und zu retten. Es mag das die Ansicht des Staatsanwalts sein; aber das Gesetz verlangt kein Denunciantenthum in solchen Fällen, es steht auf dem Standpunkt der Moral eines anständigen Mannes, daß in der That das Denunciren vom Uebel ist. Wer die Stirn hat, zu sagen, ein solcher Mann, der sich in das Vertrauen seiner Mitmenschen einzuschleichen und dasselbe zu mißbrauchen sucht, ist ein Ehrenmann, ist, wie der Staatsanwalt zwar nicht gesagt, aber wie der Ausdruck in der Presse gebraucht worden ist, ein verdienstvoller Staatserhalter und Staatsretter — der stellt unsere deutsche Moral vollständig auf den Kopf. Gott sei Dank sind wir noch nicht dazu gekommen, einen Judas Ischariot zu einem Heiligen zu machen. Ich rufe jenen Leuten entgegen: Der größte Lump im ganzen Land ist und bleibt der Denunciant. Das wird noch übertroffen von den bezahlten Polizeispitzeln. — Staatsanwalt Pinoff: Ich möchte bitten, daß sofort richtig gestellt wird, daß es mir nicht eingefallen ist, die Gewährsmänner der Polizei als Ehrenmänner zu bezeichnen. Ich habe nur gesagt, wer Ungesetzliches sieht und hört, hat an sich die staatsbürgerliche Pflicht, es zur Anzeige zu bringen, und habe ausdrücklich hinzugefügt, über die Motive zu dieser Anzeige zu denken, ist eine private Sache. — Rechtsanwalt Lenzmann fährt dann in seinen Ausführungen fort und bezeichnet die Gewährsmänner als Lumpen. Vors.: Ich nehme an, daß der Vertheidiger gegen keinen der hier vernommenen Zeugen diesen Ausdruck gebraucht hat. R.-A. Lenzmann: Ich spreche hier von einer ganzen Kategorie von Leuten. Vors.: Ich bitte, alle Schimpfwörter zu vermeiden. Man braucht den Ausdruck Lump nicht anzuwenden, man kann einfach sagen, man kann den Leuten kein Vertrauen schenken. R.-A. Lenzmann: Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn in der deutschen Sprache ein einziges Wort vorhanden, das bezeichnender das wiedergiebt, was wir von den Leuten denken.

* **Berlin**, 23. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Auf seinem Berufswege hat am Sonnabend Nachmittag ein hiesiger Arzt den Tod gefunden; der zweite Fall dieser Art in diesem Jahre. Der in der Friedrichstraße wohnhafte Specialarzt Dr. Wachtel hatte vorgestern Nachmittag in der Lützowstraße zu thun, als er plötzlich unwohl wurde; er begab sich in den Hausflur des Hauses Nr. 20, um hier das Unwohlsein vorübergehen zu lassen, verlor jedoch die Besinnung. Als Hausbewohner ihn fanden, schaffte man den Kranken nach dem nahegelegenen Elisabeth-Krankenhause. Dr. W. kam aber nicht mehr zum Bewußtsein zurück, ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr kam der etwa 35jährige Pferdewärter Wilhelm Schmidt in die Bäckerei der Frau Lindner, Beußelstraße 59, um Brot zu kaufen. Hier traf Schmidt mit einem unbekannten Arbeiter zusammen, und bald waren die Beiden in Streitigkeiten gerathen. Der unbekannte Arbeiter wurde schließlich von einer solchen Wuth ergriffen, daß er einen Hammer erhob und damit dem wehrlosen Schmidt einen solch wuchtigen Hieb auf den Kopf versetzte, daß Schmidt blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Dem unbekannten Thäter gelang es, in der entstehenden allgemeinen Aufregung das Weite zu suchen. Ein schleunigst hinzugerufener Arzt leistete dem Schwerverwundeten alle mögliche Hilfe, doch ist Schmidt, wie die „Post“ mittheilt, gestern Vormittag den erhaltenen Kopfverletzungen erlegen. Es gelang der Polizei, in Erfahrung zu bringen, daß der Thäter in dem Geschäfte von Leuschner in der Leipzigerstraße beschäftigt ist, und so dürfte es bald gelingen, denselben zu verhaften.

□ **Braunschweig**, 23. Decbr. [Der Proceß des Grafen de Civry] gegen den König von Sachsen und den Herzog von Cumberland, der nun schon seit einer langen Reihe von Jahren die braunschweigischen Gerichte beschäftigte, hat heute einen vorläufigen Abschluß gefunden. Wie schon telegraphisch gemeldet, hat der die letzte Instanz bildende, für den Fall besonders eingesetzte Senat des hiesigen Oberlandesgerichts das Urtheil in dem Processe heute dahin publicirt, daß die vom Grafen Civry gegen das Urtheil zweiter Instanz vom 3. Juli 1880 — also vor mehr als neun Jahren hatte die zweite Instanz bereits gesprochen — eingelegte Revision und Nichtigkeitsbeschwerde „als desert und unbegründet“ zurückgewiesen wurde. Die Gründe wurden heute noch nicht publicirt; wir hören aber, daß sie rein formeller und processualischer Natur sind. Der Graf Civry hat dieses Urtheil erwarten können; die Hauptsache ist aber für ihn doch, daß in dem Urtheil ein sehr wichtiger Punkt im Sinne des Klägers festgestellt wird. In dieser Beziehung besagt nämlich das Erkenntniß, wie wir vernehmen, daß seitens des Königs von Sachsen und des Herzogs von Cumberland die Behauptungen Civry's, welche sich auf das klagbar gemachte Kindschaftsverhältniß und Anerkennung desselben durch den Herzog Karl von Braunschweig beziehen, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, über welche in erster Instanz ein Eid auferlegt ist (acte authentique) nicht bestritten werden. Insbesondere ist dasjenige, was nach der Intention Civry's alleiniger Gegenstand der beantragten Feststellung sein soll, daß nämlich die Erblasserin desselben für eine natürliche Tochter des Herzogs Karl zu halten sei, ausdrücklich zugestanden worden; auch ist an keiner Stelle der klägerischen Schriften geltend gemacht worden, daß die beklagte Partei durch Bestreiten dieser Thatsache zur Klageerhebung Veranlassung gegeben habe. Indessen kann über die Frage, ob schon dieser Umstand den beklagten Theil ermächtigen würde, die Einlassung zu verweigern, bezw. ob nicht unter diesen Umständen günstigsten Falls die gerichtliche Entscheidung sich auf den Ausspruch, daß es bei dem desfallsigen Zugeständnisse des Beklagten sein Bewenden habe, zu beschränken haben würde, hinweggegangen werden. Nachdem nun diese mehr ideelle Seite der ganzen Klage-Angelegenheit definitiv erledigt ist, werden Graf Civry und Erbgenossen nunmehr, wie wir hören, mit einer auf materiellen Ansprüchen beruhenden Klage von Neuem den Rechtsweg beschreiten.

Mannheim, 22. Dec. [Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts] hatte sich in diesen Tagen mit einem Falle zu befassen, wie ein solcher vor den Schranken des hiesigen Gerichtes bis jetzt noch nicht zur Aburtheilung gekommen ist. Angeklagt war der 30 Jahre alte frühere hiesige katholische Caplan Johannes Leist von Götzingen (bei Mosbach), jetzt Pfarrer in Buchau, wegen Uebertretung des Gesetzes vom 19. Februar 1874, betreffend die gesetzwidrige Ausübung des Kirchenamtes. Der Angeklagte war als Geistlicher im Allgemeinen Krankenhause thätig und hat in dieser seiner Eigenschaft der in der betreffenden Anstalt krank darniederliegenden Ehefrau eines hiesigen Musiklehrers die Spendung der Sterbesacramente verweigert, weil die Frau nicht kirchlich getraut worden war. Die Trauung wurde aber damals verweigert, weil ihr Ehemann sich von seiner Frau hatte scheiden lassen. Nach den verschiedenen Zeugenaussagen soll Caplan Leist an die Frau das Ansuchen gestellt haben, sich von ihrem Manne zu trennen, dann könne sie die Sacramente empfangen und auch bei ihrem allenfallsigen Tode ein kirchliches Begräbniß erhalten. Frau Ehrler ist aber mittlerweile gestorben, ohne die Sterbesacramente empfangen zu haben. Der Angeklagte, welcher Frau Ehrler nur auf die sündhafte Eheschließung aufmerksam gemacht haben will, wurde dessen ungeachtet für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 150 Mark eventuell 15 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil das Gericht annahm, daß gewissermaßen eine Nöthigung (die Frau sollte sich von ihrem Manne, mit dem sie doch gesetzlich verheirathet, trennen) vorliege.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 23. December. [Verschiedene Auffassungen der Erklärung des Grafen Taaffe. — Stimmen der Ungarn. — Neue Ausgleichsversuche.] Es kann als ausgemacht gelten, daß nur ganz besondere, der Oeffentlichkeit nicht bekannte Gründe die deutsch-liberale Partei bewogen haben, sich von der das böhmische Staatsrecht und die Königskrönung betreffenden Erklärung des Grafen Taaffe befriedigt zu zeigen. Daß diese Erklärung ihrem thatsächlichen Inhalte nach keine Ursache zur Befriedigung bot, daß sie bestenfalls momentane Beruhigung zu gewähren vermag, aber für die Zukunft den Czechen eine gefährliche Waffe in die Hand giebt, weil zum ersten Male von der Ministerbank proclamirt ward, eine Verfassungsänderung in der Richtung des böhmischen Staatsrechts bedrohe keineswegs die Grundlagen des Staates, wäre nur im gegenwärtigen Zeitpunkt, nicht aber auch für alle spätere Zeit zu perhorresciren — darüber waren wohl auch die Führer der Linken nicht im Zweifel. Sollte es dennoch der Fall gewesen sein, dann konnten sie durch die Auffassung, der die Erklärung Taaffe's in der deutsch-liberalen Provinzpresse einerseits wie fast in der gesammten ungarischen Presse begegnet ist, eines Besseren belehrt werden. So finde ich z. B. in der Grazer „Tagespost“, einem der angesehensten Provinzorgane, fast genau denselben Gedankengang wieder, von dem ich mich an dieser Stelle bei Beurtheilung der Frage habe leiten lassen. „Die Regierung“, so schreibt dieses Blatt, „weist das böhmische Staatsrecht nicht zurück, sie erklärt nur dessen Verwirklichung für „nicht zeitgemäß“, sie hält somit diese aufregende Frage, welche schon so viel Unruhe über Oesterreich gebracht hat, für die Zukunft offen, anstatt sie durch eine allen Zweifel ausschließende Erklärung für alle Zeit zu schließen. — Alle Verfechter des Staatsrechts werden in der Thatsache, daß die Regierung sich nicht offen gegen dieselbe ausgesprochen, eine indirecte Anerkennung ihrer Bestrebungen erblicken. Die Altczechen werden ihren Anhängern zurufen: Unser Recht ist anerkannt, es bedarf nur einiger Geduld, um die Verwirklichung desselben zu erleben. Graf Taaffe hat sich in Wien für einige Zeit Ruhe verschafft, aber der Preis, um welchen dieselbe erkauft wurde, ist ein sehr hoher; von nun an ist die Aufregung in den czechischen Wählerkreisen in Permanenz erklärt, die Begierden werden wachsen, die Ansprüche steigen und den Gewinn werden schließlich doch die Jungczechen einheimsen . . .“ — Auch die magyarische Presse war von den Ausführungen Taaffe's nichts weniger als entzückt. „Nemzet“, das erklärte Organ Tisza's, erklärte mit Bedauern, daß die Antwort des österreichischen Ministerpräsidenten, von einem von heute auf morgen lebenden Opportunismus dictirt, keine der Parteien befriedigt und alle Aspirationen ermuthigt. Mit

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sehen, daß das „Drum und Dran“ den ungeheuren Erfolg der Pariser Veranstaltung schuf, welche man denn auch an Ort und Stelle ganz folgerichtig nicht Ausstellung, sondern „Völkerkirmes“ nannte.

Woraus bestand das „Drum und Dran?“ Kann Berlin es gleichfalls bieten?

Da kommt zunächst die Platzfrage in Betracht. Wo steht die Ausstellung? Das ist eine wichtige Frage. Sie muß von allen Seiten leicht und schnell zu erreichen sein. Man begiebt sich nicht gern zu den Thoren der Stadt aufs Feld hinaus, noch peinlicher ist es, Abends aus solch verlassener öder Gegend heimzukehren. In dieser Beziehung steht nun Paris unübertroffen da. Ein Terrain von der Ausdehnung des Trocadéro, des Champ de Mars, des Quai d'Orsay und der Invaliden-Esplanade mitten in der Stadt frei liegen zu haben, ein Terrain, auf welchem während der Ausstellungsmonate nicht selten den ganzen Tag über eine Bevölkerung von der Höhe derjenigen Roms sich tummelte, Handel trieb, aß und beschaute, das giebts in keiner anderen Weltstadt. Am wenigsten in Berlin. Der Moabiter Ausstellungsgarten liegt zwar mitten in der Stadt. Aber er reicht kaum für eine nationale Sonderausstellung aus, geschweige denn für eine Weltausstellung. Berlin ist so unglücklich wie möglich gebaut, lauter nüchterne Häuservierecke, nirgends ein interessanter Durchblick, ausgenommen vielleicht von der Friedrichs- und Waisenbrücke auf die Spree, nirgends ein imposanter Platz, den weise Voraussicht frei gelassen. Der Königsplatz, auch bereits von Kroll und dem Reichstagsgebäude eingequetscht, von der Siegessäule verunziert, kann kaum mitzählen. Dagegen ist Paris nach einem wahrhaft genialen Plane angelegt, den alle seine Könige, Kaiser und Regierungen mit Consequenz festgehalten und künstlerisch ausgebildet haben. Die unvergleichlich großartige Durchführung eines künstlerisch angeschauten Städtebildes leistet für Paris fast dasselbe, was die Natur mit Aufgebot ihrer stärksten Effecte für Neapel, Lissabon, Konstantinopel und Stockholm leistet: überall bieten sich überraschende Prospecte mit wunderschönen Hintergründen dar. Wenn man an einem der vielen „Sterne“ in Paris steht, Plätze von denen die Straßen radiär auslaufen, hat man ein halbes Dutzend Fernsichten, von denen jede ihren besonderen Reiz besitzt. Paris vergaß nie, daß es die große Karawanserei der Fremden sei, und fühlte sich seit jeher dazu verpflichtet, sich festlich und künstlerisch auszubauen. Dagegen wuchs Berlin während der vielen Jahrhunderte schwerer Noth und Mühsal immer nur nach dem Gebot nüchterner, banausischer Nützlichkeit, und jetzt, wo ein wenig Ueberfluß sich einzustellen anfängt, ist es zu spät, die erzwungenen Versäumnisse einer kleinstädtischen Vergangenheit einzuholen. Das würde ungezählte Millionen kosten. Berlin hat auf seinem ganzen Terrain nur zwei Stellen, an welchen eine große Raumentwickelung möglich sein würde. Das wäre erstens eine Erweiterung des Moabiter Ausstellungsparkes über die Invalidenstraße nach Norden hinaus bis zur Perlebergerstraße und dem Nordhafen, nach Süden hinaus über die Straße Alt-Moabit bis zur Spree, östlich bis zum Humboldthafen. Durch eine solche Erweiterung würde der Ausstellungspark um mehr als das Zehnfache vergrößert werden können: das entstehende Terrain würde das der Pariser Ausstellung beträchtlich überragen, es könnte bis auf etwa 170 Hektar ausgedehnt werden, während die Pariser Ausstellung mit sämmtlichen Annexen kaum mehr als 90 Hektar bedeckt haben wird; die Stadtbahn würde ins Herz der Ausstellung hineinführen, die Urania bliebe umschlossen und gäbe eine eigenartige Zierde ab, das Ganze hätte den unschätzbaren Vorzug, in mehr als einem Halbkreise von breitem Wasserlauf umschlungen zu sein. Wer vom Pont de la Concorde oder vom Pont d'Jéna heruntergeschaut, weiß, was für wundervolle Effecte die reich belebte Seine mit ihren zierlichen und bewimpelten „Hirondelles“ und „Mouches“ und „Bateaux-Omnibus' den Reizen der Ausstellung hinzuzufügen vermochte! Aber was müßte nicht alles fallen! Der Haupttheil des Terrains wird von der Ulanen-Kaserne mit Exerzierplatz und von dem Lehrter Bahnhof mit seinen weit ausgedehnten Rangir-, Producten-, Betriebs- und Güternebenhöfen eingenommen. Außerdem stände die Oberfeuerwerkerschule und das Zellengefängniß im Wege; die Feldartilleriekaserne und der neue Packhof müßten wohl gleichfalls geopfert werden. Die zweite Stelle ist das vereinigte Terrain der Potsdamer, Anhalter und Dresdener Bahn, dieser todte Fleck, der sich zwischen dem Schöneberger und Tempelhofer Viertel einschiebt, den Verkehr lähmt, eine Last und Plage für Berlin ist. Aus dem Haupttheil dieses Fleckes ließe sich ein Quadrat herausschneiden, das nicht weit hinter der Größe des Champ de Mars zurückbliebe. Das gesammte Terrain — welches zwischen dem Canal und der Monumentenstraße zu denken ist — könnte bei entsprechender Ausdehnung nach Schöneberg hin auf 80 Hektar gebracht werden, es hätte vom Potsdamer und vom Askanischen Platz, da, wo jetzt die Bahnhöfe stehen, zwei wundervolle Hauptzugänge an zwei der hauptsächlichsten Punkte der inneren Stadt. Zwar sind hier die Opfer keine geringeren. Zwei mächtige Bahnhofskörper müßten rasirt und zur Stadt hinausgelegt werden. Freilich würde dadurch Berlin auch von einem wahren Alp befreit werden. Aber solche riesenhaften Pläne verlangten einen Haußmann, und der ist in Preußen nicht zu haben. Die Stadt könnte so ungeheure Umwandlungen aus eigener Kraft schwerlich durchführen; da müßte der Staat helfend eingreifen. Und in der That ist die Schaffung eines würdigen Ausstellungsparkes ebenso sehr Sache des Staates wie der Stadt. Aber unsere Regierung steht im Gegentheil der Entwicklung des berlinischen Stadtwesens mit sehr geringer Begeisterung gegenüber. Beweis: die ewigen Hindernisse, die sie vitalen Interessen des Verkehrslebens entgegensetzt. Die Tragiburleske der Verlängerung der Zimmerstraße hat eine gewisse traurige Berühmtheit erlangt. „Berlin soll immer noch mehr bluten.“ Außerdem, und das ist noch schwerwiegender, passen solche himmelstürmenden Projecte nicht in die bedächtige, nüchterne, sparsame preußische Wirthschaft. Nur was unmittelbaren Nutzen hat (oder aus einem militärischen Gesichtspunkt erwünscht schien, wie die Stadtbahn) paßt in den Rahmen dieser Wirthschaft, die Preußen groß gemacht hat. Einen unmittelbaren, den Kosten entsprechenden Nutzen brächten nun solche Riesenprojecte allerdings nicht, dagegen einen unermeßlichen Nutzen für die Entwicklung Berlins zur wahren Weltstadt. Im Vergleich hierzu schrumpft ein Project, wie die Niederlegung der Schloßfreiheit, obwohl auch dieses der weltstädtischen Entwicklung zu Gute kommt, zu lächerlicher Kleinheit ein. Noch hat sich aber die preußische Wirthschaft nicht überlebt, wie man glauben sollte, noch ist sie nicht von einer größeren, freieren, kühneren deutschen Wirthschaft abgelöst worden, — und so müssen wir, wenn wir fragen, wo könnte eine Berliner Weltausstellung stehen, unsern Blick von vornherein vom Innern der Stadt ablenken und auf die Peripherie richten. Es versteht sich von selbst, daß der ärmere, schmucklose Osten und Norden gänzlich ausgeschlossen sind, den Süden (das Tempelhofer Feld und die Hasenheide) hält die Militärbehörde fest, und so bleibt allein — darin herrscht volle Uebereinstimmung — das Terrain zwischen dem Kurfürstendamm und dem Botanischen Garten übrig. Der Platz ist nicht schlecht, er kann auf über 80 Hektar ausgedehnt werden, hat ausgezeichnete Verbindung mit der Stadt, bessere jedenfalls als Neuilly mit Paris, wo man einen Augenblick lang die Ausstellung aufzurichten gedachte. Freilich ist das umliegende Gelände von trostloser Oede, doch das wäre Sache des Arrangements, die beweinenswerth kahlen Fernsichten zu versperren, dagegen diejenigen, welche auf das bischen Grün des Grunewalds und des Zoologischen Gartens hinausführen, offen zu halten. Also: einen so überaus günstigen Platz, wie Paris, könnten wir der Ausstellung nicht bieten, und damit entbehrten wir eines mächtigen Hilfsmittels, aber der Platz, den wir zu bieten hätten, wäre nicht direct schlecht — wir brauchten um seinetwillen allein noch nicht zu verzagen.

Kommt Punkt 2: das künstlerische Arrangement des Ganzen. Das hat in Paris ungemein viel gethan, vielleicht mit dem Eiffelthurm die Hauptsache. In der That: das Gesammtbild des Champ de Mars und des Trocadéro, am Tage sowohl unter strahlender Sommersonne, als auch Abends in der feenhaften Beleuchtung, mit den drei blau leuchtenden wundervollen Kuppeln, dem mächtigen Halbrund des Trocadéro, den riesenhaften Fontänen, Formigé-Coutan und Wallace als hauptsächlichsten Augenpunkten, und darüber hinaufsteigend ins Schwindelnde der gewaltige Thurm — wer das gesehen hat, wird es nie vergessen und in seiner Erinnerung das Bild eines Feenmärchens tragen. Werden unsere Architekten eine gleiche Schönheit, einen gleichen Reiz, eine gleiche Harmonie, einen gleichen Farbenzauber über ihre Constructionen auszugießen verstehen; wird sich bei uns ein Alphand finden, der die Einzelkräfte zusammenbindet und ihr künstlerisches und technisches Können in hingebungsvoller Unterordnung unter einen genial entworfenen Hauptplan zu bannen versteht? Darauf läßt sich nichts antworten, als daß die Aufgabe außerordentlich schwer ist und mindestens ein geniales, architekturales Auge erfordert. Haben wir ein solches Auge? Haben wir es nicht? Das kann man nicht wissen. Darüber kann nur eine Probe entscheiden.

In einem Punkte wird jede spätere Ausstellung, deren Bauten dem Prinzip der Eisenconstruction unterliegen — und das werden alle Ausstellungen der nächsten Jahrzehnte — hinter der diesjährigen Pariser zurückbleiben. Und das ist der der Neuheit. Der Eiffelthurm, die Maschinenhalle, die drei Kuppeln waren die ersten kolossalen und, mochte der skulpturale Schmuck ihnen noch so mangelhaft, äußerlich, unkünstlerisch eingefügt sein, so doch auch in ihrer Eisenrippung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Wegen bevorstehenden Umbaues

meiner

Geschäfts-Räume

verkaufe ich, um mit meinen grossen Vorräthen zu räumen, sämmtliche Genres zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen. [7249]

E. Breslauer, Damen-Mäntel-Fabrik.

Da noch wiederholt

Schmiedeberger Smyrna-Teppiche

zu Preisen ausgeboten werden, die jede Möglichkeit ausschließen, daß dafür unser Fabrikat gegeben wird, sehen wir uns nochmals veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß jeder von uns fabrizirte Smyrna-Teppich mit [6972]



nebenstehender gesetzlich geschützter Plombe

versehen ist, und unsere Smyrna-Teppiche nur an die ersten Firmen der Teppich-Branche geliefert werden; wir bitten deshalb speciell auf unsere Facsimile achten zu wollen.

Schmiedeberg, im Riesengebirge, December 1889.

Gevers & Schmidt'sche Teppich-Fabrik.



Paul Quitt,

Schuhmachermeister, Friedrich-Wilhelmstr. 1,

empfiehlt sein großes, aufs Beste sortirtes Lager selbstgefertigter Schuhwaaren, sowie Wiener Ball- und Gelegenheitsschuhe zu zeitgemäß billigen Preisen einer geneigten Beachtung.

Als Specialität

ärztlich empfohlen gegen Gicht, Rheumatismus, kalte und feuchte Füße empfehle meine **Haarleder-Stiefel** mit Korksohlen, echt ungarische **Hunjak-** und Filzstiefel mit Korksohlen, wasserdichte Jagdstiefel und Schuhe, sowie Reitstiefel stets am Lager.

Bestellungen nach Maaß oder Probestiefel und Reparaturen werden in kurzer Zeit in eigener Werkstatt prompt ausgeführt. [6943]



Sensationelle Erfindung!

k. k. ausschl. priv. galvano-elektro-

therapeutische Mütze

(für Herren und Damen).

Mit eclatanten Erfolgen erprobt bei nervösen u. rheumatischen **Kopfschmerzen.** Einzig sicheres Mittel gegen **Migräne, Blutandrang zum Kopf, Flimmern vor den Augen, Schwindelanfällen** 2c. **Preis** mit Gebrauchsanweisung **10 Mark.** Prospecte **gratis.**

Bei Bestellungen ist die Kopfweite anzugeben. [5752]

Zu beziehen: **Breslau,** Neumarkt 42, Hoflieferant **Eduard Gross, S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4.

Prospecte gratis u. franco.

Kgl. Preuss. 181. Staatslotterie.

Ziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890.

Täglich 4000 Gewinne. **Hauptgewinn: 600000 Mk.**

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinnempfang:

1/1 M. 200, 1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M. 25.

Antheile 1/8 M. 25, 1/16 M. 12,50, 1/32 M. 6,25, 1/64 M. 3,25.

Für Porto u. Liste 75 Pfg. — Gewinnauszahlung planmässig.

Eduard Lewin, Bank- und Lotteriegeschäft **Berlin C., Neue Promenade 4.**

Telephon-Amt III 1613.

Holländische Kaffee-Lagerei,

ältestes und grösstes Special-Geschäft am Platze,

Gustav Wolff, Carlsstr. 11 und Schloss-Ohle 18,

Grosses Versand-Geschäft. Grosses Versand-Geschäft.

bietet **unstreitig** trotz der jetzt allgemeinen **hohen** Kaffeepreise in Folge rechtzeitiger Abschlüsse die **entschieden grössten** Vortheile.

Ausgezeichnete Mischungen von **1,40** Mk. an.

Hervorragend:

No. 24 ff. Carlsb. Melange I	**1,60** M.
No. 23 ff. Wiener dto. à la Café Bauer	**1,70** -
No. 21 extrafeine Melange	**1,80** -

Grösste Auswahl **roher Kaffee's zu billigst. Preisen.**

Russ. Thee's neuester Ernte, vorzügl. im Geschmack, pro Pfd. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00 Mk.

Staubthee, eigne Siebung, 1,60, 1,80, 2,00 Mk. pro Pfd.

Chocolade. Cacaopulver. Vanille.

Jeder, auch der geringste Versuch liegt im Interesse des p. Publikums.



Geld-schränke,

bewährt bei Feuer und Einbruch, zuletzt bei dem großen, vollständigen Niederbrande der Zuckerfabrik i. Poln.-Neukirch 1889, [8017]

empfiehlt nach eigener, fachmännisch anerkannt sicherster Construction und in jeder Größe

H. Brost,

Breslau, Wallfischgasse 7.

Amtl. Atteste liegen vielfach vor. Illustr. Preis-Notizen gratis u. franco!

Moderne Corsets.

	Stück
Fortuna. — Gelegenheitskauf! — Hochmodernes Façon aus blau-grau □-Stoff mit abgest. Brust **nur**	**1 M 75 ₰**
Elastische Gesundheits-Corsets, für's Haus, die Reise und zur Bequemlichkeit, gestrickt in modefarbiger Vigogne ...... **2 M 75 ₰** u.	**2 „ 50 „**
Dasselbe in weiss Estremadura	**3 „ — „**
Dasselbe in ponceau Zephyrwolle	**4 „ — „**
Unicum, Schnellöffner, kann durch einen einzigen Griff geöffnet werden, sehr bequem beim Auskleiden, bei Magendruck etc., hohe Façon mit kurzer Hüfte	**4 „ 25 „**
Gutmann's Corset (Patentirt in den meisten Staaten) ist mit unzerbrechlichen Einlagen statt der Fischbeine versehen, sehr elastisch! **5 M 50 ₰** u.	**4 „ 50 „**
Carmen. Hochmodernes Fischbein-Corset, elegante Figur, in rothem oder schwarzem Woll-Satin	**6 „ — „**
Hilda. Patent-Uhrfeder-Corset für starke Damen, flach gewölbte Brustform, kurze Taille, weite Hüften	**9 „ — „**
Penelope. Corset mit Gummi-Vordertheilen, elastisch und elegant sitzend	**9 „ — „**
Victoria. Neueste Ausstellungs-Form der königl. Corset-Manufactur in Brüssel, echt Fischbein, sehr leicht und hochelegant. **Nicht mehr hochschnürend.** (Wird bei den Corsetièren in Paris mit 25 Frcs verkauft.)	**9 „ 50 „**
Ella. Neue Form der königl. Corset-Manufactur in Brüssel, echt Fischbein, sehr leicht, halbhoch!	**13 „ — „**
Abundantia. Corset der königl. Manufactur in Brüssel, für kl. volle Figuren, mit Brust- und Hüftenzwickel, macht eine vorzügl. Figur, echt Fischbein	**15 „ — „**
Nixe. Braut-Corset der königl. Manufactur in Brüssel, sehr leicht, hochelegante Figur!	**15 „ — „**

Specialitäten:

Amazone. Englisches Reitcorset ohne Hüften	**7 „ 50 „**
Sidonie. Specialität für Magen- und Leberleidende, sehr bequemer Sitz, ohne Vorderschienen, in den Seiten mit dehnbaren Einsätzen und elastischem Laschenverschluss. Aerztlich empfohlen!	**9 „ — „**
Still-Corset, über die Brust zum knöpfen, an den Hüften mit Gummischnürung und mit schmalen, weichen Vorderschienen	**6 „ — „**
Frauen-Corset mit Sprungfedereinsatz an den Hüften, Nährvorrichtung und Leibträger	**8 „ — „**
Extraprima-Ausführung	**13 „ — „**
Normal-Corsets (einzig echtes Fabrikat) in Wolle mit Fischbeineinlagen und Stahlstäben, weiss	**13 „ — „**
Naturbraun	**14 „ — „**

Teufel's Patent-Leibbinden (D. R.-Patent 22,056)

gegen Beschwerden der Frauen, bei Brüchen, Nierenwanderungen etc., die billigste und beste Leibbinde für Leidende aller Art. Von den ersten Frauenärzten Deutschlands verordnet. Alle Grössen [3320] und Systeme vorräthig. [7259]

Neu! — Unentbehrlich! — Diana-Gürtel.

Zeichnung und Beschreibung gratis.

Corset-Schoner in naturfarbener Baumwolle, patentgestrickt, Stck. **nur 70 ₰,** 1/4 Dtzd. **1 M 90 ₰.**

Kinder-Corsets in allen Ausführungen.

Zu sämmtlichen besseren Corsets geben wir ein Paar Vorderschienen gratis.

Corset-Wäsche und Reparatur.

2 Anprobir-Zimmer.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,

Breslau, Am Rathhause Nr. 26.

Ohlauerstr. 73, I., beim **Zauber-Nolte.** Größte Auswahl von

Laterna magica,

Climax, Wunder-Camera für Glas- und Papierbilder (effectvoll! da jede Person der Gesellschaft erscheinen kann), von 80 Pf. bis 60 Mark. — **Doppel-Nebelbilder, Sciopticon, Agioskope** mit Kalklicht, **Hydro-Oxygen-Gas, Hohlspiegeln, Zahn, Trieb** u. s. w. 30 M. bis 3200 M. **Vergrößerungen 1 1/5—6 m.** [7158]

Alles mit 50—100 und mehr Bildern, wie Porträts, Genrebildern, Märchen, beweglichen Landschaften, Farbenspielen, komischen Verwandlungsbildern, **Schneefallmaschinen** u. s. w., jede Größe, 1000 verschiedene Bilder. Dazu! Ankündigungsplacate, Abendunterhaltung, Text, 30 Billets u. s. w. Unterricht dazu aus **praktischen Erfahrungen** des eigenen Künstlerlebens oder gedruckte Anleitungen.

Zauber-Apparate für Privat- und öffentliche Vorstellungen, als: Kugeln, Würfel, Bilderbücher, Ringe, **Liebesfesseln,** Damenschreck, Tanzkarten, Verirspiele, Scherzsachen, **Zauberkasten,** Kreisel, — elektrische Trommel, Geistererscheinungen, Indische (schwarze) Zauberkunst; **Künstler-Ausstattungen,** Kunst-Werke u. s. w. 1000 Nummern, 25 Pf. bis 1500 M. und höher **Preislisten** 20 Pf. bei Bestellung doppelt vergütet.

A. Nolte.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10 a/b. [4391]

Eisenconstructionen

zu Stall-, Speicher- und anderen Bauten, sowie alle Sorten Façoneisen in deutschen Normal-Profilen, Eisenbahnschienen, gusseiserne Säulen etc.

liefert nebst statischen Berechnungen

Robert Wolff, Ring 1, Breslau.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

einer solchen Politik erweise Graf Taaffe seinem Vaterlande einen schlechten Dienst, denn sie liefert den Vorwand und die Ursache zur Fortsetzung der Wirren und Erregungen. Aehnlich und zum Theil noch schärfer äußerten sich der „Pester Lloyd" und andere Blätter der ungarischen Hauptstadt. Daß Graf Taaffe sich in Bezug auf das Staatsrecht ganz auf den Standpunkt des böhmischen Landtags gestellt habe, wird auch von der altczechischen Parteipresse anerkannt. Es muß darum als ein Widerspruch bezeichnet werden, wenn die deutsche Opposition ihre durch die staatsrechtlichen Beschlüsse des böhmischen Landtags hervorgerufene Beunruhigung durch eine Regierungserklärung für beseitigt erklärt, welche principiell gegen jene Beschlüsse gar nichts einzuwenden hatte. Allerdings hat die Linke sich nur für „vorläufig" beruhigt erklärt, weil sie in den Worten Taaffes die Gewähr erblickt, daß wenigstens in nächster Zeit keine staatsrechtlichen Experimente zu befürchten sind. Immerhin ist dieses plötzliche Vertrauen in die Festigkeit des Grafen Taaffe gegenüber den Forderungen der Czechen auffallend, und die von mancher Seite ausgesprochene Vermuthung, daß die Führer der deutsch-liberalen Partei noch bessere Garantien, als in der bloßen Erklärung Taaffe's gelegen waren, dafür erhalten haben, daß Verfassungs-Aenderungen weder jetzt noch überhaupt geplant werden, klingt ganz glaubhaft. Vielleicht hat die Linke auch darauf gerechnet, daß die Altczechen, so sehr sie sich auch anfangs von der principiellen Anerkennung ihres Standpunktes befriedigt zeigten, nachträglich doch ein Haar in der Suppe finden, und gedrängt durch die Jungczechen, dem Cabinete die weitere Unterstützung versagen und so die Majorität sammt dem gegenwärtigen Regierungs-System in die Luft sprengen würden. Dieser Kalkül scheint in der That nicht ganz unberechtigt. Auch die Altczechen mögen die Verwirklichung ihrer staatsrechtlichen Träume für näher in Sicht gehalten haben und sehen dieselben nunmehr in eine ganz unbestimmbare Ferne gerückt. Gäbe es keine Jungczechen und keine Neuwahlen für den Reichsrath, so ließen sie sich am Ende auch die Wendung der Dinge gefallen, um nur mit am Ruder zu bleiben und an nationalen Concessionen einzuheimsen, was sich eben einheimsen läßt. Allein angesichts der jungczechischen Agitation im Lande, die ihre Existenz bedroht, beginnen auch sie bereits zu überlegen, ob sie ein Ministerium, das ihrem Staatsrecht nur eine principielle Verbeugung macht, aber zugleich offen erklärt, praktisch für dasselbe nichts thun zu wollen, weiter unterstützen können. Darum bekommt auch Graf Taaffe bereits in den altczechischen Organen bittere Worte mit versteckten Drohungen zu hören. Unter solchen Verhältnissen lassen sich keine großen Hoffnungen an die neuen Ausgleichsverhandlungen knüpfen, von denen es jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit heißt, daß sie im Januar wieder angebahnt werden sollen. Die Czechen, die sich sonst gern mit ihrer steten Bereitwilligkeit, zu solchen Verhandlungen die Hand zu bieten, brüsteten, erklären jetzt mißmuthig, daß sie von nun ab die ganze Initiative der Regierung allein überlassen werden. Alles in Allem war nach meinem Dafürhalten die Stimmung für ein Gelingen des Ausgleichs zwischen Deutschen und Czechen nie ungünstiger als gerade jetzt; und überhaupt scheint mir ein solcher Ausgleich so lange unmöglich, als die gegenwärtigen Parteiverhältnisse im Parlamente bestehen. So lange die Czechen sich als einen Theil der Majorität wissen und mit ihren Stimmen über Sein oder Nichtsein des Cabinets zu entscheiden haben, so lange wird ihr Geschrei nach „Gleichberechtigung" — wie sie die Etablirung ihrer Hegemonie in Böhmen zu nennen belieben — nicht verstummen, geschweige daß sie den berechtigten nationalen Wünschen der Deutschen im geschlossenen Sprachgebiete werden Rechnung tragen wollen.

Frankreich.

s. Paris, 22. Decbr. [Eine Spaltung unter den Conservativen. — Meinungsverschiedenheit im Ministerium. — Abbé Bondes. — Theatercensur.] Wir hatten bereits lange vor den allgemeinen Wahlen zur Deputirtenkammer darauf hingewiesen, daß die conservative Partei nach einer eventuellen Niederlage nicht nur den Boulangisten die Freundschaft kündigen, sondern sich auch selbst in verschiedene Fractionen spalten würde. Diese Voraussage hat sich nunmehr vollkommen bestätigt. Infolge der heftigen Auseinandersetzungen über die Frage, wem die Schuld für die Wahlniederlage zuzuschreiben sei, war zunächst eine Erkaltung zwischen den Boulangisten und Conservativen eingetreten. Indessen wollten die Bonapartisten Nichts von einem definitiven Zerwürfniß mit ihren boulangistischen Kampfgenossen wissen, da diese schließlich dasselbe Ziel wie sie, das Plebiscit, haben, und es kam deshalb zu erbitterten Kämpfen innerhalb der conservativen Partei selbst. So lange die Wahlprüfungen dauerten, suchte man, so gut, als es unter diesen Verhältnissen eben thunlich war, den ausgebrochenen Zwiespalt zu verdecken, um so viel als möglich den Invalidirungseifer der republikanischen Majorität, der naturgemäß unter ihnen hauptsächlich seine Opfer suchen mußte, zügeln zu können. Diese Rücksichten können aber jetzt, nachdem die Wahlprüfungsarbeiten fast beendet, fallen gelassen werden: und so ist denn der Conflict offen ausgebrochen. Die Bonapartisten haben sich zunächst von den Monarchisten getrennt, um auch ferner mit ihren theuren Bundesgenossen, den Freunden des „braven Generals", durch Dick und Dünn marschiren zu können. Zwar hatte sich eine gewisse Zahl der Imperialisten zu einer behufs Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms zusammenberufenen Vollversammlung der Rechten eingefunden; indessen ist bei dieser von achtzig Mitgliedern der Rechten besuchten Vereinigung nichts Erfreuliches herausgekommen. Im Gegentheil: die Gegensätze haben sich seitdem nur noch verschärft. Jetzt haben sich auch die Monarchisten zu einer gesonderten Gruppe zusammenzuschaaren beschlossen, weil viele bisher als „conservativ", d. h. antirepublikanisch bezeichnete Deputirte sich für eine Versöhnungspolitik mit den gemäßigten Republikanern erklärt. Wenn die Royalisten den von diesen Abgeordneten ausgesprochenen Wünschen nachgekommen wären, hätten sie geradezu die Republik anerkennen müssen: und zu einem solchen Opfer konnten sie sich nicht entschließen! Indem diese royalistische Gruppe nun aber das monarchistische Princip in erster Linie betont und die anderen conservativen Grundsätze, als „Vertheidigung der bestehenden socialen und kirchlichen Zustände den radicalen Stürmern gegenüber", in den Hintergrund stellt, haben sich wiederum gewisse Conservative von ihnen getrennt, um eine constitutionelle Partei zu bilden, die mit dem republikanischen „Centre gauche" Fühlung sucht. Diese letztere Gruppe, die mithin die Politik des vor mehreren Jahren verstorbenen Deputirten Raoul Duval fortzusetzen versucht, hat allerdings bisher nur ein Dutzend Anhänger zu vereinigen vermocht: es ist indessen vorauszusehen, daß sich ca. 50—60 bisherige Reactionäre und Antirepublikaner denselben anschließen werden. Damit erhält der entschieden gemäßigte, besonders kirchenfeindlichen Reformen abholde Theil der Republikaner eine bedeutende Verstärkung, die vielleicht eine vollkommene Verschiebung der Majorität in der Kammer zur Folge haben könnte. Denn bis jetzt war es noch nicht klar zu erkennen, wie stark eigentlich das Centre gauche in der neuen Kammer ist, da eine strenge Gruppenbildung bisher bekanntlich nicht stattgefunden hat; nach den bisherigen Abstimmungen zu schließen, kann man es aber wohl auf 120 Mitglieder taxiren. Es würde mithin, mit der „constitutionellen Gruppe" zusammen, die stärkste Partei der Kammer sein, da die Opportunisten nur etwa 130 Mitglieder zählen. Weil nun letztere — die Opportunisten — stets, wenn sie ihren Herzensneigungen ohne Gefahr für die bestehenden Cabinette folgen konnten, mehr den Gemäßigten zuneigten und in der Regel nur halb gezwungen mit den Radicalen zusammengingen, so ist vorauszusehen, daß sie jetzt, wo sie mit dem Centre gauche zusammen, in Folge der Zersplitterung der Rechten, einer Majorität sicher wären, sich mit der Partei Ribot's und Léon Say's zusammenfinden werden. Eine solche Schwenkung der Opportunisten würde natürlich sofort eine Concentration der Radicalen zur Consequenz haben, die sich aufs Neue als Oppositions-Partei organisiren werden. Alle diese Gruppirungen treten heute noch nicht ganz klar hervor aus dem einfachen Grunde, weil bei den bevorstehenden zahlreichen Nachwahlen die Republikaner noch zum Zusammenhalten sich gezwungen sehen, um nicht das Spiel der Boulangisten zu machen. Zu Ende Januar wird sich indessen die Situation vollkommen geklärt haben. — Unter den Ministern scheinen, wie nicht nur die oppositionellen Blätter verkünden, sondern, wie auch zwischen den Zeilen der Regierung nahestehender Journale zu lesen ist, Meinungsverschiedenheiten in Hinsicht auf den Budgetentwurf für 1891, der sofort zu Beginn der nächsten Session der Kammer zugehen soll, obzuwalten. Besonders sollen der Minister des Innern Constans und der Finanz-Minister Rouvier hart zusammengerathen sein: man spricht deshalb bereits in einigen Kreisen von einer eventuellen Demission Rouvier's. Andererseits scheint das Gerücht, daß Constans auf sein Mandat in der Deputirtenkammer verzichten will, um für den durch den Tod Férol's erledigten Senatorensitz im Departement Haute Garonne zu candidiren, vielmehr auf ein Zurücktreten dieses von der Regierung hinzudeuten. — Eine interessante Entscheidung ist in der letzthin stattgehabten Conferenz der französischen Advocaten getroffen worden. Ihr zufolge sollen in Zukunft gegen alle Mitglieder der Bettelmönchs-Genossenschaften, die besonders in Südfrankreich noch sehr zahlreich sind, wenn sie beim Almosenfordern betroffen werden, die Artikel des Code pénal, welche die Bettelei bestrafen, zur Anwendung gebracht werden. Auch sollen kirchliche Collecten nicht mehr ohne ausdrückliche Autorisation der Regierungsorgane statthaft sein. — Der Scandalproceß vor den Assisen von Rodez hat mit einer Verurtheilung des zahlloser Verbrechen angeklagten Abbé Bondes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit seinen Abschluß gefunden. Es sind gelegentlich desselben so zahlreiche Fälle von Beeinflussung der Zeugen durch die Priester, besonders durch den Bischof Ernst von Rodez, constatirt worden, daß dieser Proceß wahrscheinlich noch sehr ernste Nachspiele haben wird. Viele Zeugen, besonders weibliche, wollten sich gar nicht mehr erinnern, daß Bondes sich der schwersten Verbrechen gegen sie schuldig gemacht hatte, obgleich sie in den 70er Jahren bei dem ersten gegen dieses Ungeheuer eingeleiteten Processe die gegen sie verübten Unthaten bis in die kleinsten Details zu erzählen wußten und ihre Aussagen mit den heiligsten Eiden bekräftigten. Außer dieser Zeugenbeeinflussung haben sich die priesterlichen Genossenschaften schon dadurch gegen das Gesetz in schwerster Weise vergangen, daß sie den verurtheilten Bondes jahrelang mit Erfolg hinter Klostermauern der weltlichen Gerechtigkeit entzogen. — Der Minister der schönen Künste, Fallière, hat die Aufführung des im Théâtre français acceptirten Einacters von François Coppée „le Pater" untersagt. Als Grund für dieses, großes Aufsehen erregende Verbot wird geltend gemacht, daß das Stück, weil es den Commune-Aufstand zum historischen Hintergrund hat, obgleich im versöhnlichen Sinne gehalten, dennoch geeignet sei, schmerzliche Erinnerungen wieder zu beleben und zu einer unliebsamen Demonstration Veranlassung zu geben.

[François Coppée] richtet in Bezug auf das Verbot seines Einacters (vgl. die s-Correspondenz aus Paris in vorliegender Nummer) an den Chefredacteur des „Figaro" folgenden Brief:

(Fortsetzung.)

glänzend schönen Beispiele der neuen Bauart. Man schaffe gleichwerthige Werke zum zweiten Male, der Reiz der Neuheit ist dahin. Einen Fortschritt aber muß eine neue Ausstellung bekunden, will sie nicht abfallen. Sie muß ihn in einer Steigerung der Schönheit, der Harmonie, der Kühnheit, der technischen Geschicklichkeit suchen.

Ueberhaupt wirkte das Neue, Anreizende, Exotische, Erstaunliche, Verblüffende auf der Pariser Weltausstellung fast ebenso sehr wie das Schöne auf die Phantasie der Betrachter. Ja, beide Gebiete flossen auf vielen Punkten in einander. Die Fontaines lumineuses waren schön und verblüffend. Desgleichen die Dome. Desgleichen die Durcheinanderwürfelung von Nationen und Rassen. Und der Eiffelthurm — war er auch schön, oder nur verblüffend, wenn man will, erhaben? War die unerhört mächtige Maschinenhalle, eine Eisenconstruction, die nur noch in der Firth of Forth-Brücke, die wohl in diesen Tagen vollendet werden wird, ihresgleichen findet, war sie nur „kolossal" oder auch schön? Ich will darauf nicht eingehen — aber ich will sagen, das, was den Hauptreiz der Ausstellung ausmachte, war nicht nur das Schöne, war nicht nur das Neue, sondern beides in inniger Durchdringung, war mit einem Wort, das Originale.

Die Ausstellung der Entwürfe zum Kaiser Wilhelms-Denkmal berechtigt uns nicht, von der Originalität unserer Architecten übertriebene Meinungen zu hegen. Indessen wer weiß, was für Genies eine große Aufgabe wecken mag? Vielleicht haben wir unter uns einen Ausstellungs-Moltke, und es fehlt nur die Gelegenheit, ihn in Wirksamkeit treten zu lassen. Am unverbrüchlichsten würde die Originalität bei der Schöpfung eines sogenannten „clou's" der Ausstellung verlangt werden, d. h. eines Mittelpunktes, um den sich alles gruppirt, und der alles überragt. In Paris war es der Eiffelthurm. Sollten wir noch einen Eiffelthurm machen? — vielleicht einige Meter höher? — Unmöglich! Das wäre ein Plagiat, man würde uns auslachen. Der Eiffelthurm hatte die Bedeutung eines Experiments. Es galt, gewisse bisher für beinahe unübersteiglich gehaltene Schwierigkeiten mathematischer und technischer Natur zu überwinden. Die Schwierigkeiten sind überwunden, das Experiment ist gemacht, das Problem gelöst. Was also weiter? Welches Kopfzerbrechen dieser Punkt allen kommenden Weltausstellungen machen wird, dafür legen jetzt die Amerikaner einen Beweis ab. Sie zermartern sich den Kopf, womit sie auf ihrer Ausstellung von 1892, die sie zur 400jährigen Feier der Entdeckung Amerikas veranstalten wollen, dem Eiffelthurm ein Paroli bieten werden. Die wunderlichsten Einfälle kommen dabei ans Tageslicht. So schlug Jemand vor: Die Franzosen haben einen 1000 Fuß hohen Thurm gebaut, graben wir ein 2000 Fuß tiefes Loch! Die meisten Vorschläge verzichteten natürlich auf jede Originalität und beschränkten sich auf ein plumpes Ueberbieten. Der Eiffelthurm hat 300 Meter, bauen wir einen Thurm von 500 oder gar 600 Metern. Um aber etwas Besonderes zu machen, müßte man heute nicht einen, sondern vier Thürme von 600 Metern bauen, welche die Pfeiler einer ungeheuren Plattform wären, auf der sich ein fünfter Thurm von doppelter Höhe emporrichtete. Und auch diese 1800 Meter hohe Etalage wäre nicht original, sondern höchstens originell, d. h. verrückt. — Man sieht, die Originalität der Veranstaltungen ist keine objective, sondern eine subjective, wenn auch außerordentlich große Schwierigkeit. Es gehören die richtigen Leute dazu. Wir können sie haben, wir können sie auch nicht haben. Jedenfalls gehört viel Courage dazu, es daraufhin zu wagen, aber ohne Muth wird nichts Großes unternommen, und Muth soll ja eine besondere Eigenschaft des neudeutschen Mannes sein. Mit einem Sondergebiet der Originalität aber scheinen mir die objectiven Schwierigkeiten anzufangen: mit dem Exotismus. Sieht man von den Hottentotten, Patagoniern, Eskimos und den Zwergvölkern des inneren Afrikas ab, so giebt es keine Race, die in Paris nicht vertreten gewesen wäre. Die Colonien hatten auf der Esplanade eine herrliche Entfaltung ihres Menschen- und Productenmaterials. Was für ein Bild, diese Stadt aus Bauten in den Stilarten aller fünf Zonen, zwischen welchen sich die Species Mensch in allen Farben und Trachten bewegte! Ein pfiffiger Handschuhmacher hatte an seinen Kasten ein Placat angebracht:

Gants pour hommes de toutes couleurs,

und machte vortreffliche Geschäfte. Was uns Kamerun, Zanzibar, Namaqualand und Australien liefern könnte, ist herzlich wenig, und so würden wir auf einen Reiz verzichten müssen, welcher der Pariser Ausstellung gar nicht zu beinessenden Nutzen gebracht hat. Das Echo, daß die Ausstellung bei allen zum Spleen, zum Sport, zur Excentricität und sonstigen Formen sanfter Gehirnerweichung neigenden Cultureuropäern fand, ein Echo, welches immer das lauteste zu sein pflegt, wurde wesentlich durch den ungeheuren Lärm, der in hundert exotischen Zungen auf der Invalidenesplanade vollführt wurde, geweckt. Da fuhr ein Wiener Fiaker mit einem Journalisten in seiner eigenen Droschke nach Paris, ein russischer Edelmann machte die Tour von Moskau nach Paris zu Pferde, ein Ungar die Reise von Pest nach Paris auf dem hohen Zweirad, ein Amerikaner versuchte den Atlantischen Ocean ganz allein auf seinem Ruderboot zu durchkreuzen, um zur Ausstellung zu fahren. Nachdem er fast verhungert und von der glänzenden Wasserspiegelung beinahe erblindet, sein Leben aufgegeben hatte, traf ihn zufällig auf hohem Meer ein Schiff, das ihn nach Hause führte. Ein Brüsseler machte die Tour nach Paris im Hundewagen, und zwei andere Genies in einem Schubkarren, den einer immer abwechselnd schob, während der andere darin saß. Einer Gesellschaft von zwölf Engländern paßte es nicht, im Hotel zu wohnen, sie mietheten sich vor den Thoren, in Neuilly, eine Wiese und errichteten darauf Zelte in unmittelbarer Nachbarschaft von Buffalo Bills Indianerzelten. Alles Nöthige hatten sie mitgebracht: Tische, Stühle, Zeltleinwand, Kochgeschirre, Conserven u. s. w. Gegen nächtlichen Besuch von Strolchen waren sie bis an die Zähne bewaffnet. Und was dergleichen Excentricitäten mehr waren. Das sind ja alles läppische Dinge — zugegeben! Aber was für einen Lärm machten sie! Jeden Tag hatten die Zeitungen ein paar neue Schrullen zu berichten, die doch nur davon Zeugniß ablegten, wie tief diese Ausstellung die Gemüther bewegte. Und die Zeitungen der ganzen Welt druckten diese spaßhaften Sachen nach, kurz, alle diese Seltsamkeiten machten für die Weltausstellung eine in ihren Wirkungen nicht hoch genug anzuschlagende Reclame.

Das wußte man in Paris auch ganz genau. Und da die Pariser praktische Leute sind und es nicht ungern sehen, wenn die fremden Herrschaften ihnen ihr Geld hinbringen, aus welchen Gründen es auch sei, so pflegten sie all den Tralala, der um die Ausstellung brauste, aufs Liebenswürdigste und Eifrigste. Die sonderbaren Reisenden zu Roß, Fiaker, Karren u. s. w. wurden durch Deputationen eingeholt, von Festessen zu Festessen geschleppt, die Zeitungen brachten ihr Bild und ihre Biographie, Medaillen wurden auf sie geprägt, Präsident Carnot empfing sie u. s. w. u. s. w. Und so ging es Tausenden von Persönlichkeiten, die sich irgend wie, und sei es durch die dümmste Albernheit, bemerkbar machten. Sie regten immerhin die Phantasie an — und darauf kommt es an!

Was geschähe bei uns? In den meisten Fällen würde sich die Polizei hineinmengen. Und damit sind wir zu den eigentlich dunkeln Punkten gelangt, deren Aufzählung ich mir für einen Schlußartikel vorbehalten muß.

Otto Neumann-Hofer.

Universitätsnachrichten. Am 23. December d. J. vollendete einer der namhaftesten Geburtshelfer und Frauenärzte Deutschlands, der Geheime Medicinalrath Prof. Dr. Karl S. F. Credé, sein 70. Lebensjahr. Credé der Aeltere, um ihn von seinem in Dresden lebenden Sohne, dem Hofrath Dr. med. Benno Credé, zu unterscheiden, Sohn eines Geheimen Ober-Regierungsraths und vortragenden Raths im preußischen Ministerium des Unterrichts und der Medicinalangelegenheiten, unternahm, nachdem er sich 1842 den Doctortitel erworben, zur Erweiterung seiner Kenntnisse wissenschaftliche Studienreisen durch Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Italien. Zurückgekehrt, ward er Assistent an der geburtshilflichen Klinik des Professors Busch in Berlin, und blieb in dieser Stellung bis 1848. Nachdem er sich zwei Jahre später als Privatdocent an der Berliner Hochschule habilitirt hatte, wurde er bereits 1852 zum Director der Berliner Hebammen-Schule und bald darauf auch zum Mitglied der Oberprüfungs-Commission für Aerzte ernannt. 1856 folgte Credé einem Rufe als ordentlicher Professor und Director der Entbindungsanstalt nach Leipzig. Hier war eine seiner ersten Thaten die Gründung einer Abtheilung für Frauenkrankheiten in der Entbindungsanstalt und die einer gynäkologischen Polyklinik, zweier Anstalten, welche einerseits für den klinischen Unterricht, andererseits für die ärmeren Klassen der Bevölkerung höchst segensreich werden sollten. Und nicht bloß als Leiter der genannten Anstalten, auch als Lehrer und Diagnost zeigte Credé eine seltene Befähigung, und durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten übte er einen bedeutenden Einfluß auf die Entwickelung der Geburtshilfe und der Gynäkologie aus. Ueberdies war er bald der gesuchteste und beliebteste Frauenarzt, bezw. Consiliararzt Leipzigs und eines Theiles Deutschlands geworden. Im Jahre 1887 zog sich Credé theilweise in's Privatleben zurück, indem er von seiner früheren außerordentlich umfangreichen Berufsthätigkeit nur noch die Stellung als Vorsitzender der ärztlichen Staatsprüfungscommission und die Oberleitung des altberühmten „Archivs für Gynäkologie" beibehielt. — Prof. Richard von Volkmann hat nahezu druckfertig eine Untersuchung „über den Krebs" hinterlassen, die in nächster Zeit sein langjähriger Gehilfe Dr. Fedor Krause herausgeben wird. Die Schrift wird das Einzige sein, was aus Volkmann's Nachlasse den weiteren Kreisen zugänglich wird; in Hinsicht auf die ganze übrige literarische Hinterlassenschaft — es sind darunter viele medizinische Studien und auch vielerlei dichterische Versuche — hat Volkmann letztwillig verfügt, daß davon nichts gedruckt werden soll.

„Lieber Freund!

Zu meinem Erstaunen erfuhr ich heute, daß „Pater“, ein Einacter in Versen, dessen Verfasser ich bin, eben von der Regierung verboten wurde. Das Stück wurde im Januar 1889 von dem Lesecomité der Comédie française angenommen und vor etwa vierzehn Tagen erfolgte die Vertheilung der Rollen an die Darsteller. Hier muß ich vor Allem meinem Freunde, Herrn Jules Claretie, und den Schauspielern des Théâtre français danken, die sich aufrichtig für meinen rein litterarischen Versuch interessirten. Die Handlung meines Dramas entrollt sich aber mitten im modernen Leben, während der letzten Kämpfe der Commune, und darum wurde der Aufführung meines Werks aus Gründen, die ich nicht zu fassen vermag, mit rauher Hand Einhalt geboten. Ich brauche mich gegen den Vorwurf, einen politischen Skandal gesucht zu haben, nicht zu vertheidigen. Mein ganzes Leben erhebt Einsprache gegen eine solche Beschuldigung. Ich stütze mich lediglich auf mein Dichterrecht, indem ich eine Scene, die gut oder schlecht sein mag, in die Maitage 1871 verlegte, wie ich ihr die Mordthaten der Pariser Bluthochzeit oder die vom September 1792 hätte zum Rahmen geben können. Ich will hier die Handlungsweise einer Regierung, welche vor den Folgen der Aufführung eines Einacters in Versen zu erbeben scheint, nicht weiter erörtern. Es ist dies eine Lächerlichkeit, die ich ihr lasse. Bald werde ich das Publikum zum Schiedsrichter in der Frage anrufen. Es wird, deß bin ich sicher, diese Verletzung der Kunst- und Gedankenfreiheit verurtheilen. Ich drücke Ihnen die Hand.

François Coppée.“

Einem Mitarbeiter des „Gil-Blas“, welcher Coppée aufsuchte, gab der Dichter folgende Aufschlüsse über seinen Einacter: Die Handlung trägt sich in Belleville während der „blutigen Maiwoche“ im Hause des Vicars zu. Der Himmel ist von den Feuersbrünsten roth gefärbt. In dem Pfarrhause weint ein altes Mädchen um ihren Bruder, den Vicar, den die Föderirten erschossen haben, und ergeht sich dabei in Worten des Hasses gegen die Mörder. Da stürzt ein Communarde in die Wohnung und bittet flehentlich: „Retten Sie mich, man ist mir von allen Seiten auf den Fersen!“ Die Trauernde kämpft mit sich selbst: soll sie Rache üben für ihren Bruder oder ihre Christenpflicht erfüllen? Nach einigem Zaudern holt sie das Gewand des Vicars und befiehlt dem Fremden, es anzulegen. Kaum steckt er in dem Talar, als ein Offizier der Versailler Truppen sich anmelden läßt und die Auslieferung des flüchtigen Communarden verlangt. — Kein Communard ist hier, antwortet die alte Jungfer, ich bin hier allein mit meinem Bruder. Der Offizier verneigt sich und zieht seiner Wege.

Großbritannien.

Edinburg, 20. December. [Theologische Kämpfe.] Es giebt augenblicklich in Schottland Anzeichen einer Erneuerung der theologischen Kämpfe, die vor 10 Jahren die Entlassung des Doctors der Theologie Robertson Smith aus dem Lehrstuhle der hebräischen Sprache in dem Seminar der freien Kirche zu Aberdeen zur Folge hatten. Die Anschauungen des Professors Smith über das alte Testament waren viel zu vorgeschritten für seine orthodoxen Collegen, und nach einem mehrere Jahre andauernden Streit wurde er seines Amtes entsetzt als Ketzer und Rationalist. Er fand einen ihm mehr zusagenden Wirkungskreis als Professor des Arabischen in Cambridge und wurde zugleich Redacteur der „Encyclopaedia Britannica“. Aber sein Geist scheint auf verschiedene andere Professoren übergegangen zu sein, die, gleich ihm, das Privilegium genossen, an deutschen Universitäten studirt und den freiern Geist der deutschen Wissenschaft eingesogen zu haben. Professor Bruce und Professor Dods, der erste am Glasgower, der zweite am hiesigen Seminar der freien Kirche, haben seit einiger Zeit den Argwohn einer großen Anzahl Collegen auf sich gelenkt. So haben sie sich z. B. nicht gescheut, auszusprechen, daß die Bibel an vielen Stellen nicht historisch genau sei und in einigen Theilen eine zweifelhafte Moral lehre. Professor Dods hat kühn die Kirche selbst der Ursache der heutigen Zweifelsucht beschuldigt, da sie durch ihre Engherzigkeit und die Unterdrückung des freieren Denkens und Forschens einen großen Theil der gebildeten Klasse dem Christenthum selbst entfremdet hat. Das Erstaunen und die Entrüstung der Väter der freien Kirche, die sich bis jetzt stolz mit ihrer Reinheit von deutschem Nationalismus gebrüstet, kann man sich vorstellen. Es wurde kürzlich eine große Versammlung von Geistlichen in Inverneß abgehalten, bei der nicht nur laute Klage geführt wurde über die Irrthümer in ihrer Mitte, sondern auch Schritte gethan wurden, um die Uebelthäter in Kürze vor die Synode zu bringen, damit sie sich wegen ihrer Anmaßung rechtfertigen. Obgleich die beiden Professoren versucht haben, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen mit der Behauptung, daß ihre Lehre nicht im Widerspruch stehe mit dem Glaubensbekenntniß, so wird es keiner geringen Casuistik bedürfen, um diese Behauptung vor ihren orthodoxen Brüdern aufrecht zu erhalten.

Griechenland.

[Ueber die Ermordung eines deutschen Marinesoldaten auf Korfu] wird aus Athen gemeldet: Das deutsche Geschwader lief am Sonntag, 8. Decbr., im Hafen von Korfu ein, worauf am folgenden Montag Nachmittag ein Theil der Besatzung Urlaub zum Besuche der Stadt erhielt. Zwei deutsche Marinesoldaten und zwei Matrosen vom englischen Kriegsschiff „Croozer“ hatten sich zu einem gemeinsamen Ausfluge vereinigt. Gegen Mitternacht trafen dieselben in einem Bierlocal am Marktplatz mit vier jungen Leuten aus Korfu zusammen, mit denen sie etwa eine halbe Stunde gemeinsam zechten. Die Deutschen ließen alsdann England hoch leben, worauf die Engländer auf Deutschland anstießen. Die Griechen dagegen toasteten auf Frankreich und Rußland, worauf alsbald ein lauter Wortwechsel entstand, der natürlich bei dem mangelnden gegenseitigen Verständniß den Charakter eines allgemeinen Schreiens annahm. Der Wirth aber ließ sofort zwei Polizeibeamte rufen, bei deren Erscheinen die Deutschen und Engländer das Local verließen. Die Griechen gingen später hinaus, trafen jedoch auf der Straße nochmals mit den Ersteren zusammen, wobei der eine von ihnen, Namens Demetrios Trinakas, mit seinem Messer den deutschen Marinesoldaten in die Hüfte stach. Die vier Griechen wurden noch in derselben Nacht verhaftet, wobei sich herausstellte, daß Trinakas selbst eine größere Stichwunde in der Brust hatte, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er sich diese selbst beibrachte. Festgestellt dagegen ist, daß Trinakas, obwohl auf Korfu geboren, doch italienischer Unterthan ist. Der unglückliche deutsche Matrose erlag schon am 10. December seiner Wunde und wurde am Abend des folgenden Tages auf dem vorstädtischen Friedhofe von Korfu begraben. An dem Geleite nahmen etwa 400 deutsche und 50 englische Marinesoldaten theil, während die Einwohner von Korfu zu Tausenden die Straßen und den Begräbnißplatz besetzt hatten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. December.

Herrscht die Influenza in Breslau?

Von einem ärztlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die zahlreichen Nachrichten über das epidemische Auftreten der Influenza in den größeren deutschen Städten haben es verschuldet, daß auch bei uns schon zu einer Zeit, wo von einer epidemischen Ausbreitung auf Influenza zu beziehender Krankheitserscheinungen kaum die Rede sein konnte, in weiten Kreisen der Glaube, auch in Breslau habe diese Krankheit des Tages ihren Einzug gehalten, verbreitet war. Ein richtiges, einheitliches Bild konnte man bisher nicht gewinnen, da das einzige Material zur Beurtheilung der Sachlage gelegentliche, in beschränktem Kreise gemachte Beobachtungen oder flüchtige, durch Privatunterhaltungen in die Oeffentlichkeit gelangte Aeußerungen von Sachverständigen bildeten. Selbst die directen Erfahrungen der Breslauer Zeitung, so schmerzlich sie Ihnen auch sein mögen — außer einem Redacteur sind noch 3 andere, an der Herstellung der Zeitung betheiligte Personen an influenzaartigen Symptomen erkrankt — dürften zur Entscheidung der Frage, ob die Influenza bei uns wirklich epidemisch aufgetreten ist, schwerlich hinreichen. Wie soll man nun zu einem sicheren Urtheil über diesen Punkt, wie über derartige Fragen überhaupt, gelangen? Eine polizeiliche Anzeigepflicht besteht natürlich nur für die bei uns häufigeren Infectionskrankheiten, wäre auch bei einer so rasch und so schnell verlaufenden Krankheit, wie der Influenza, nicht durchführbar, weil der Proceß, noch ehe die behandelnden Aerzte zu einem definitiven Urtheil kommen könnten, in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle schon abgelaufen sein würde. Gerade der rasche Ablauf der unter schweren Allgemeinsymptomen eintretenden Krankheit, deren Erscheinungen so mannigfaltig sind, daß sie auf alle möglichen anderen Ursachen bezogen werden können, ist ja das für die Influenza Charakteristische. Anders stände es vielleicht, wenn die Stadt Breslau die Deputation für öffentliche Gesundheitspflege, deren Einsetzung schon seit längerer Zeit in Angriff genommen worden ist, bereits besäße. Für eine solche centrale Sanitätsbehörde wäre es ein Leichtes, von den Hospitälern, wie von den Armenärzten, die ja als ihre Organe zu Berichten verpflichtet wären, authentische Nachrichten über die Ausbreitung epidemisch auftretender Krankheiten zu gewinnen. Es besteht auch kein Zweifel, daß die übrigen Aerzte, ohne zu solchen Mittheilungen verpflichtet zu sein, dieser Instanz ihre persönlichen Erfahrungen im allgemeinen Interesse gern zur Verfügung stellen würden. Zur Zeit aber besitzen wir, wie bereits erwähnt, diese Deputation noch nicht, und müssen deshalb, um zur Aufklärung und Beruhigung des Publikums beizutragen, den Weg der Selbsthilfe betreten. Aus diesem Grunde haben wir uns, um authentische Nachrichten über die Influenza in Breslau zu gewinnen, an eine Anzahl hiesiger Aerzte, und zwar an die Leiter hiesiger größerer Krankenanstalten, ferner an solche Aerzte, welche in den verschiedensten Berufskreisen prakticiren, resp. mit größeren Krankenkassen in Verbindung stehen, gewandt. Auf Grund der von diesen eingelaufenen Mittheilungen sind wir in der Lage, der Breslauer Zeitung ein Material zur Verfügung zu stellen, welches einigermaßen wenigstens ein Bild von dem gegenwärtigen Stande giebt.

Eine vollkommene Uebereinstimmung ergeben die bisher eingegangenen Berichte nicht. Die überwiegende Mehrzahl spricht sich indessen dafür aus, daß die Influenza auch bei uns ihren Einzug gehalten hat. Aber es zeigt sich je nach den variirenden persönlichen Erfahrungen eine Differenz der Anschauungen darin, daß während die Einen schon von einer ausgebrochenen Epidemie sprechen, die Anderen glauben, daß wir erst im Anfange einer solchen stehen. Vollkommen geleugnet wird die Möglichkeit, daß Fälle von Influenza bei uns auftreten, von Niemandem; suspecte Fälle haben auch Diejenigen gesehen, welche sonst auf Grund ihrer bisherigen Beobachtungen an eine Influenza-Epidemie bei uns nicht glauben können. Nur im Allerheiligen-Hospital ist, wie wir von maßgebender Stelle erfahren, weder auf der medicinischen Klinik, noch auf der städtischen medicinischen Hospital-Abtheilung ein Fall, der als Influenza bezeichnet werden könnte, vorgekommen. Auch im städtischen Arbeitshause ist kein Fall beobachtet worden. Dagegen wird uns aus dem Wenzel Hancke'schen Krankenhause berichtet, daß dort mehrere Fälle von Influenza Aufnahme gefunden haben. Ueber das Auftreten einschlägiger Fälle unter Krankenkassenmitgliedern liegen ebenfalls differirende Angaben vor; ein an der großen Kasse des Gesundheitspflege-Vereins thätiger Arzt schreibt uns, daß er in der letzten Zeit zwar eine größere Zahl fieberhafter Luftröhrenerkrankungen beobachtet habe, daß aber nach seiner Ueberzeugung von einer Epidemie noch nicht die Rede sein könne. Aerzte an anderen großen Krankenkassen behaupten dagegen, daß seit ca. 10—12 Tagen ein epidemisches Auftreten von Influenza bei uns beobachtet wird. Aus allen diesen, selbst in wesentlichen Punkten differirenden Angaben, geht mit Sicherheit jedenfalls hervor, 1) daß Massenerkrankungen, wie an vielen anderen Orten, bei uns nicht zur Beobachtung gelangt, daß aber 2) Krankheitsfälle, wie sie unter dem die mannigfaltigsten Krankheitserscheinungen umfassenden Bilde der Influenza geschildert werden, zur Zeit in auffallend gesteigerter Häufigkeit auftreten. Die Differenzen in den Anschauungen der einzelnen Aerzte sind leicht zu erklären, einmal durch die Vielgestaltigkeit der Krankheit, welche bei vereinzeltem Auftreten auch andere Diagnosen zuläßt, und ferner durch die auch anderwärts vielfach beobachtete Thatsache, daß bestimmte Berufsklassen von der Krankheit mehr oder weniger verschont, andere wieder besonders betroffen werden. Daraus erklärt sich vielleicht auch die an sich auffällige Thatsache, daß bei uns die Hospitäler so wenig, das Allerheiligen-Hospital gar nicht von an Influenza erkrankten Personen aufgesucht worden sind. In den uns zugegangenen Berichten wird von mehreren Seiten ausdrücklich hervorgehoben, daß es den Anschein habe, als sei die Influenza wesentlich eine Krankheit der sogenannten „besseren Stände“, also derjenigen Kreise, welche die Hospitäler nicht aufsuchen, sondern in Privatpflege bleiben. In Breslau scheinen besonders die Aerzte von der Krankheit heimgesucht zu sein. Ein Moment ist ferner auch noch, wie in einer Zuschrift hervorgehoben wird, besonders in Betracht zu ziehen: daß eine vielleicht nicht geringe Zahl leichterer Fälle sich der Kenntniß des Arztes überhaupt leicht entzieht, daß ferner die zur Weihnachtszeit besonders gesteigerten geschäftlichen Pflichten oder andere damit zusammenhängende Umstände eine Anzahl von Kranken veranlaßt, sich unter Aufwendung aller Energie aufrechtzuerhalten, bis die schwereren Symptome — was fast regelmäßig in kürzester Zeit geschieht — geschwunden sind. Die vereinzelten Angaben, daß an eine Epidemie wegen der relativ geringen Zahl der Erkrankungen vorläufig nicht zu denken sei, sprechen also nicht mit Nothwendigkeit gegen die von der weitaus überwiegenden Mehrzahl ausgesprochene Ansicht, daß Fälle von Influenza bei uns schon in ziemlich großer Ausbreitung aufgetreten sind. Für die Annahme einer wirklichen Epidemie, wie sie anderwärts beobachtet wurde, ist die Zahl der bisher beobachteten Erkrankungen noch zu gering.

Aus den Berichten ergaben sich für Verlauf und Symptome der als Influenza aufgefaßten Krankheit keine wesentlichen, neuen Thatsachen. Es handelt sich durchweg um eine meist ganz acut beginnende, unter schweren Allgemeinerscheinungen, besonders unter hohem Fieber verlaufende Affection, welche in wenigen Tagen zur Heilung kommt; es können dabei von Localsymptomen ebenso Störungen von Seiten der Verdauungsorgane, als Luftröhrenkatarrhe 2c. bestehen. In den meisten Fällen bleiben noch längere Zeit eine oft ziemlich hochgradige Muskelschwäche, bei einzelnen Kranken auch Neuralgien zurück. In einzelnen Mittheilungen wird hervorgehoben, daß häufig mehrere Mitglieder einer Familie gleichzeitig oder bald nach einander erkrankten, ferner, daß dann, vielleicht abhängig von Individualität und Disposition, manchmal in derselben Familie die Krankheit bei den einzelnen Mitgliedern in verschiedener Intensität und sogar in verschiedenen Formen auftrat, daß die Einen mehr an Verdauungsstörungen, Andere mehr an Symptomen von Seiten der Athmungsorgane oder an nervösen Erscheinungen litten. Mehrfach wird erwähnt, daß aus Berlin hierher gekommene Personen erkrankt, in einer Mittheilung auch, daß sich an die Erkrankung eines ans Berlin zurückgekehrten Familienmitgliedes Erkrankungen der übrigen zu demselben Haushalt gehörigen Personen anschlossen. Irgendwelche erhebliche Anhaltspunkte für die contagiöse Natur der Erkrankung fehlen indessen natürlich hier, wie anderwärts.

Zum Schlusse sei es noch gestattet, eines beherzigenswerthen Hinweises Erwähnung zu thun, welcher in einem der eingegangenen Berichte mitgetheilt ist. Es ist ja ganz natürlich, daß in einer Zeit, in der eine solche Epidemie gewissermaßen in der Luft liegt, jede geringfügige, sonst kaum beachtete Erkrankung, jeder leichte Katarrh zu Influenza gestempelt wird und diese Influenza-Furcht ist an sich ganz unbedenklich. Bedenklich dagegen ist es, daß in einer solchen Zeit Fälle, trotz an sich bedenklicher Symptome auch auf die für harmlos gehaltene Influenza bezogen und sachverständiger Beobachtung entrückt werden. Also keine unnütze Furcht aber noch viel weniger übergroße Sorglosigkeit!

X.

Stadt-Theater.

Im Stadttheater ging gestern „Kabale und Liebe“ über die Bretter, und dabei kam der alte Schiller wieder einmal zu seinem Rechte. Im Zuschauerraume wenigstens: das Haus war bis auf den letzten Platz von einem applauslustigen Publikum gefüllt. Einen besonderen Anziehungspunkt mochte freilich auch das Gastspiel des Fräul. Wilhelmine Brandes (vom königl. Hoftheater in München) bilden. Frl. Brandes wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt, der von den Sympathien Zeugniß ablegt, welche sie sich in der vergangenen Spielzeit in unserer Stadt gewonnen hat. Referent, der an Stelle unseres erkrankten ständigen Kritikers der Vorstellung beiwohnte, kann nicht beurtheilen, inwieweit die junge Dame in der Zwischenzeit in ihrer Kunst Fortschritte gemacht hat, da er sie zum ersten Male auf der Bühne sah. Die Rolle der Luise ist keine leichte, im Stücke vielleicht die schwerste. Es ist ein schlimmes Ding, sich in unausgesetzten sentimentalen Gefühlsergüssen ergehen und immerwährend blaß sein zu müssen. Was uns an Frl. Brandes gut gefiel, ist die warme Hingabe an ihre Aufgabe, die einfache Auffassung und Darstellung, die nicht nach Effecten hascht und sich von jeder Vordringlichkeit fern hält, das Bestreben, nicht ins Schablonenhafte zu verfallen. Am gelungensten erschien uns die letzte Scene, die Frl. Brandes bei aller Schlichtheit des Spiels mit manchen feinen Zügen auszustatten verstand. Ihr Organ muß sie sehr vorsichtig behandeln; in seiner gegenwärtigen Entwickelung ist es großen Anstrengungen noch nicht völlig gewachsen. Namentlich wird Fräul. Brandes auch auf die Haltung der Arme Aufmerksamkeit verwenden müssen. Gerade in der Geberdensprache könnte sie sehr viel von ihrem Vater lernen! Ihre Leistung wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen und durch wiederholten reichlichen Beifall belohnt. Von der übrigen Aufführung ist nicht gar viel zu sagen. Auch der wohlwollendste Beurtheiler wird nicht leugnen können, daß Schiller auf der Bühne nicht zu seinem vollen Rechte gekommen ist. Recht tüchtig war der Musikus Miller des Herrn Will, der allerdings mit einer starken Heiserkeit zu kämpfen hatte. Die Frau Millerin ließ ihn dagegen mit ihrem Gegenspiel gänzlich im Stich. Herr Werbke gab den Präsidenten correct, im Anfange war er fast gar nicht zu verstehen; in einigen Momenten nahm aber sein Spiel einen stattlichen Aufschwung. Der Secretär Wurm des Herrn Kurth war der gewöhnliche Theaterbösewicht mit der gelegentlich überschnappenden Stimme und dem kurzen satanischen Lachen — der Künstler kann aber geltend machen, daß der Schillersche Wurm eben kaum mehr ist als der gewöhnliche Theaterbösewicht. Ferdinand wurde von Herrn Schönlank, Lady Milford von Fräul. Santen zur Darstellung gebracht. Der Hofmarschall Kalb ist eine entschieden humoristische Figur; allein Herr Brandeis müßte sich hüten, eine Caricatur daraus zu machen. — Die einzige große Pause war auf dem Theaterzettel nach dem dritten Act angesetzt. Da jedoch der Zwischenvorhang sich kürzlich eine Blessur geholt hat und noch nicht wiederhergestellt ist und in Folge dessen der Hauptvorhang auch bei Verwandlungen innerhalb der Acte fungiren muß, wußte sich das Publikum wegen des dritten Actschlusses gar keinen Rath. Am schlimmsten war der Theaterrestaurateur dran, da sich nur äußerst spärlich Zuschauer, als die große Pause wirklich da war, ins Foyer wagten. Was doch so ein fehlender Zwischenvorhang alles verschulden kann!

—r.

Lichtenberg's Kunstausstellung.

(W. Lindenschmit, München, „Alarich in Rom.“)

„Bei der Plünderung der Stadt Rom im Jahre 410 fanden die Gothen kostbare Heiligthümer in der Hut einer christlichen Jungfrau. Darin den Kirchenschatz von St. Peter erkennend, gab Alarich den Befehl, die Reliquien und ihre Hüterin nach St. Peter zu geleiten. Als diese seltsame Schaar, die von Edelsteinen funkelnden Weihgeschenke tragend, fortzog, verwandelte sie sich alsbald in eine Procession. Fliehende Christen, Frauen, Kinder, Greise, die sich Schutz suchend herzudrängten, die eben noch leidenschaftlich erregten gothischen Krieger, alle schlossen sich aneinander und, nach der Kirche ziehend, durchbrachen sie das wüste Gelärm der Plünderung durch die feierlichen Töne eines Hymnus und boten ein Gemälde dar, welches die Kirchenväter als einen Triumphzug der christlichen Religion verherrlicht haben. Auszug aus Gregorovius Geschichte der Stadt Rom.“

Diesen nicht eben kurzen Text hielt der Maler für nöthig, zur Erklärung der Situation auf dem unteren Theil des Rahmens anzubringen, und der Beschauer ist ihm dafür sicherlich sehr dankbar, denn man darf wohl nicht bei allzu vielen eine so detaillirte Kenntniß der römischen Geschichte ohne weiteres annehmen. Die Situationskenntniß vorausgesetzt, ist man voll und ganz im Stande, sich dem Genusse dieses mächtigen Gemäldes hinzugeben und man wird finden, daß die Anlage eine einfache, klare, mit einem Blick zu erfassende ist, was bei einer Composition von einer derartigen räumlichen Ausdehnung und von einem so großen Figurenreichthum nicht wenig sagen will. Besonders zu rühmen ist es auch, daß die dramatische Handlung des Ganzen bei den zahlreichen Figuren und den verschiedenen Gruppen eine einheitliche, vollständig concentrirte ist. Alle Nebenpersonen und seitlich angebrachten Gruppen wenden sich nach der Hauptgruppe und stehen in Beziehung zu derselben. Fast in der Mitte des Bildes, dem Beschauer voll zugewandt, reitet der junge siegreiche Westgothenkönig Alarich, eine Heldenerscheinung in des Wortes vollster Bedeutung, kraftvoll und stolz, schön und gebietend, aber dabei doch edel und mild. Ein prachtvoller Rappen trägt den Fürsten. Rechts vom König, den Mittelpunkt der Procession darstellend, gewahrt man, von jugendlichen gothischen Kriegern, Söhnen eines einfachen, reinen und entwickelungsfähigen Volkes, getragen, die Schätze St. Peters und mitten darin, das heilige Kreuz mit dem Erlöser in religiöser Begeisterung umfangend, die christliche Jungfrau, die Hüterin der Kleinodien. Römer und Gothen, Chorknaben und Fahnen tragende Priester, alle begeistert in den Lobgesang einstimmend, ziehen erhobenen Hauptes dem Heiligthum voran. Ihm folgen greise Gothenkrieger mit Bannern in den sieggewohnten Händen, und erst das dunkle Gemäuer entzieht dem Auge des Beschauers das Ende des Zuges.

Aber auch für das Grausige der Plünderung ist noch genug des Raumes vorhanden. Ganz im Vordergrund, durch das reiche Brokatgewand als Patrizierin gekennzeichnet, ist eine edle Frau hingesunken, noch halb auf ihrem Schoße ruht die Leiche ihres Söhnchens. Wie prägnant ist bei der andern Mutter, die, begleitet von ihrem Kinde, den rauhen blondhaarigen Gothen mit flehentlicher Geberde um ein Stück Brot zur Stillung des fürchterlichen Hungers anfleht, der römische Typus getroffen, wie leicht und lebendig die Bewegung.

Von großer dramatischer Wirkung ist auch die linke Seitengruppe; der alte Römer, der das Heft des zerbrochenen Schwertes krampfhaft umfaßt, kann sich kaum noch an dem glatten Marmor aufrecht erhalten, vor ihm die Tochter, von Schmerz zerrissen über das unabwendbare Verhängniß des Gatten, denn schon hat ihn der hünenhafte Gothe mit der

unerbittlichen Zügen zur Erde gedrückt und zückt das breite Schlachtmesser, da winkt Alarich, und widerwillig muß der Sieger seine Beute fahren lassen. Wie sprechend ist der alte Geizhals, der, unbekümmert um das grause Geschick der anderen, seine glücklich geretteten Schätze den Blicken ängstlich zu entziehen sucht. Von den sehnigen Armen eines der Plündernden eisenfest umklammert, sucht die schöne, junge Römerin vergebens den Lärm zu durchdringen, um durch den gütigen Heerführer Befreiung von dem Furchtbaren zu erlangen, der sie, als wäre sie eine Feder, im Begriff ist, davon zu tragen. Rauch und Dampf umzieht die bronzene Wölfin mit den beiden Königskindern und die hohen, gewaltigen Mauern. Wie charakteristisch unterschieden sind die vortrefflich gezeichneten Gestalten der Römer und Germanen in Farbe, Ausdruck und Bewegung!

Stellenweise ist die Farbenzusammenstellung von einer köstlichen Wirkung, so z. B. das lichte Grün der seidenen Decke, welche die Schätze zum Theil bedeckt, das weiße Gewand der Jungfrau, das gleißende Gold der Reliquien und das glänzende Schwarz des Rosses. Außerordentlich schön wirkt auch die dunkelrothe Processionsfahne gegen den dunkeln, qualm- und rauchdurchzogenen Hintergrund. Eine noch mehr geschlossene Sammlung des Lichtes würde dem Ganzen eine noch größere Wirkung verleihen. Das Gemälde ist ein Kunstwerk in großem Styl und verdient das größte Interesse des Breslauer Publikums.

Von den anderen ausgestellten Bildern erwähnen wir nur noch kurz mehrere Portraits in Oel und Pastell von Frieda Menshausen, eine sehr schöne Marine von Andreas Achenbach, „Reichenbachfall in der Schweiz" von Carl Schutze-Düsseldorf, „Auf der Guidecca" von Ludwig Dill-München, Idylle von Papperitz-München und „Die heilige Elisabeth" von Wilh. Volz-München.

H. S.

H. **Stadthaushalts-Etat für Breslau für das Jahr vom 1. April 1890 bis 31. März 1891.** Nach dem im Generalbureau des Rathhauses ausliegenden Stadthaushalts-Etat für 1890/91 stellen sich die Ausgaben und Einnahmen in folgender Weise: Was zunächst die ordentlichen Ausgaben anlangt, so sind zu verzeichnen: I. Bei der Verwaltung der gesammten städtischen Armenpflege und zwar bei der Verwaltung der Hauptarmenkasse 543 250 M. (gegen das Vorjahr mehr 15 710 M.), bei der Verwaltung des städtischen Armenhauses und Zugehör 112 570 M. (gegen den vorigen Etat 70 M. weniger), bei der Verwaltung des städtischen Arbeitshauses und der Gefangenen-Krankenanstalt 122 080 M. (gegen das Vorjahr weniger 11 530 M.). Die gesammte städtische Armenverwaltung beansprucht 777 900 M. oder 4110 M. mehr als im Vorjahre. II. Bei der Verwaltung des städtischen Grundbesitzes weisen die Kämmereigüter (ausschließlich der Rieselgüter) eine Ausgabe von 3570 M. (310 M. mehr), die Kämmereiforsten eine solche von 13 010 M. (1900 M. weniger) und die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums eine Ausgabe von 4730 M. (80 M. weniger) auf. Die Gesammtausgaben bei der Verwaltung des städtischen Grundbesitzes betragen somit 21 310 M. (1670 M. weniger als im Vorjahre). III. Bei den polizeilichen Einnahmen und Ausgaben figurirt eine Ausgabe von 96 210 M., 3880 M. mehr als im Vorjahre. IV. Die Verwaltung des Polizei-Gefängnisses und dessen Filialen verursacht eine Ausgabe von 27 670 M. (165 M. weniger als im Vorjahre). V. Die Verwaltung der städt. Unterrichtsanstalten zeigt eine Ausgabe von 2637340 M. und übersteigt die vorjährige Ausgabe um die bedeutende Summe von 99105 M. Von diesen Mehrausgaben entfallen allein 86 287,50 M. auf die Besoldungen für die Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen. Der Magistrat beabsichtigt nämlich, das Durchschnittsgehalt der Lehrer an den Volksschulen zu erhöhen. Es wird dieserhalb eine besondere Vorlage an die Stadtv.-Versammlung gelangen. Eine weitere bedeutendere Mehrausgabe in Höhe von 13 180 M. veranlaßt die Verwaltung des Volksschulwesens. Dagegen ist eine größere Minderausgabe von 5000 M. bei der Verwaltung der Lehrer-Pensionen und Unterstützungen zu constatiren. Bei den übrigen Abtheilungen des Unterrichtsetats weichen die Ansätze nur unbedeutend von dem letzten Etat ab. VI. Bei der Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze ist eine Ausgabe von 4545 M. angesetzt (2460 M. weniger als im Vorjahre). VII. Die Verwaltung der städt. Steuern, Handels- rc. Abgaben und Gefälle erfordert eine Ausgabe von 61 125 M., 16 955 M mehr als im Vorjahre. VIII. Bei der Verwaltung des städtischen Sicherungswesens beträgt die Ausgabe und zwar bei der Verwaltung des Nachtwachtwesens 158 885 M. (mehr 6285 M.), bei der Verwaltung des Feuerlöschwesens 215 430 M. (mehr 18 835 M.) und bei der Verwaltung der Straßenbeleuchtung 257 585 M. (weniger 1805 M.). Das städt. Sicherungswesen verlangt somit eine Ausgabe von 631 900 M. oder 23 315 M. mehr als im Vorjahre. Die Mehrausgaben beim Nachtwachtwesen erklären sich daraus, daß für bereits bebaute und bewohnte neu entstandene Straßen 3 neue Wachtmannsreviere geschaffen werden mußten: 1) Ziethenstraße, Reichsstraße und Theresienstraße; 2) Waterloostraße, Wörtherstraße und Weißenburgerstraße; 3) Trebnitzerplatz, Vincenzstraße von Nr. 12 bis zur Rosenthalerstraße und Verlängerte Rosenthalerstraße vom Polnischen Bischof bis zum Tunnel. Außerdem soll das Lohn der Nachtwachtmänner auf deren wiederholtes Gesuch erhöht werden, so daß 62 Mann monatlich je 42 Mark, 62 Mann je 45 Mark und 62 Mann je 48 Mark erhalten. Ebenso ist das Lohn der Reserve-Wachtmänner auf 39 Mark erhöht. Zu dem Etat des Feuerlöschwesens ist zu bemerken, daß nach einem von dem Branddirector Herzog abgegebenen Gutachten es bei der gegenwärtigen Stärke des Feuerwehr-Corps nicht möglich ist, während der Löschung, namentlich eines größeren Brandes, die der Brandstelle entgegengesetzt liegenden Feuerwachen besetzt zu halten. Außerdem reiche auch die Zahl der Mannschaften nicht mehr aus, um die gegen früher vermehrte Anzahl von Theaterwachen zu stellen. Es sollen deshalb, sowie auch mit Rücksicht auf das Wachsthum der Stadt die Feuerwehrmannschaften um 2 Oberfeuermänner und 10 Feuermänner vermehrt werden. Hierdurch entstehe eine Mehrausgabe von 11 400 M. Eine weitere Mehrausgabe beim Feuerlöschwesen wird hervorgerufen durch die im neuen Etatsjahre fällig werdende Beschaffung der Dienstkleidung. IX. Die Verwaltung des städtischen Marstalls überschreitet mit seiner Ausgabe von 275 630 M. den vorjährigen Etat um 18 275 M. Die Ueberschreitung wird hauptsächlich herbeigeführt durch Zuschlag für die Kärrner, erhöhte Futterkosten für die Pferde und einen um 5000 M. größeren Ansatz für Schneeabfuhr. X. Die Verwaltung der städt. Bauten sieht eine Ausgabe von 570 450 M. oder 100 175 M. mehr als im vorigen Etat vor. Die Mehrausgabe erklärt sich daraus, daß nahezu 95 000 M. mehr für Pflasterungen eingestellt sind. XI. Bei der Verwaltung der Canalbauwerke betragen die Ausgaben 119 670 M. 7370 M. mehr als im Vorjahre. XII. Die Verwaltung der Standesämter hat eine Ausgabe von 22 300 M. (700 M. mehr als im Voretat). XIII. Die Verwaltung des statistischen Amts weist auf eine Ausgabe von 22 210 M. (990 M. mehr als im Vorjahre). XIV. Bei den allgemeinen Verwaltungen macht sich eine wesentliche Steigerung der Ausgaben bemerkbar. Die Ausgabe beträgt hier 4 252 020 M., während der vorige Etat nur 3 541 090 M. aufwies. Es tritt somit eine Mehrausgabe von 710 939 M. in Erscheinung. Von letzterer Summe entfallen 566 370 M. als Mehrausgabe auf die Verwaltung des Stadtschulwesens. Diese Mehrausgabe ist indeß mehr eine nominelle, da 525 000 M. hiervon als erste Jahresrate des bei der städt. Sparkasse behufs schnellerer Tilgung der Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfonds aufzunehmenden Darlehns nur eine durchlaufende Post bilden. Dagegen wird bei dem Etat der Besoldungen für die Beamten und Unterbediensteten eine Mehrausgabe von 64 041,50 Mark zur bessern Besoldung von Beamten, sowie 4400 M. mehr zur Zahlung von Diäten, Remunerationen, Löhnen rc. beansprucht. Eine weitere Ausgabe von 76 410 M. tritt bei der Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben hervor und resultirt aus dem Mehrbedarf der Zuschuß beziehenden Verwaltungen (Hospitäler rc.). Die Summe der ordentlichen Ausgaben beläuft sich somit auf 9 520 280 M. und übersteigt die des Vorjahres um 981 510 M.

An außerordentlichen Ausgaben sind 213 999 M. in den Etat eingestellt, 32 356 M. mehr als im Vorjahre. Mit größeren Summen sind daran betheiligt: die Verwaltung des städt. Armenhauses mit 2320 Mark, die Verwaltung des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena mit 1660 Mark, die Verwaltung des Johannes-Gymnasiums mit 1500 M., die Verwaltung des Realgymnasiums am Zwinger mit 2478 M., die Verwaltung des Realgymnasiums zum heiligen Geist mit 2800 M., die Verwaltung der evang. höheren Bürgerschule Nr. I mit 1790 M., die Verwaltung der Augusta-Schule mit 1730 M., die Verwaltung des Volksschulwesens mit 44 638 M., die Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze mit 4860 M., die Verwaltung der städt. Steuern rc. mit 4538 M., die Verwaltung des Feuerlöschwesens mit 1350 M., die Verwaltung des städt. Marstalls mit 10 300 M., die Verwaltung der städt. Bauten mit 34 575 M., die Verwaltung der Canalbauwerke mit 85 000 M., die Verwaltung des statistischen Amtes mit 6000 M. und die allgemeine Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben mit 5400 M. Außerdem sind für unvorhergesehene Ausgaben 67 031 M. in den Etat eingestellt, 32 976 M. weniger als im vorigen Etat. Nach alledem beziffert sich die Gesammtausgabe des neuen Etats auf 9 801 310 M., gegen den vorigen Etat mehr 980 890 M.

Was nun die ordentlichen Einnahmen anlangt, so betragen dieselben: I. Bei der Verwaltung der gesammten städt. Armenpflege 316530 M., gegen den vorigen Etat weniger 12135 M. Wenn bei einzelnen Zweigen dieser Verwaltung kleinere Mehreinnahmen vorhanden, so werden dieselben durch eine Mindereinnahme bei der Verwaltung des städtischen Arbeitshauses und der Gefangenen-Krankenanstalt mehr als wett gemacht. II. Bei der Verwaltung des städtischen Grundbesitzes ergeben die Kämmereigüter, deren Einnahme auf 28 540 M. veranschlagt ist, gegen den vorigen Etat eine Mindereinnahme von 1090 M. Ebenso weist die Verwaltung der Kämmereiforsten mit einer Einnahme von 36 670 M. gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme um 2760 M. auf. Dagegen ist die Einnahme bei der Verwaltung des städt. Grundeigenthums (durch die Vermehrung desselben durch Ankauf) um 14330 M. gestiegen und beträgt 119300 M. Der städt. Grundbesitz hat somit eine Einnahme von 184510 M. (gegen das Vorjahr mehr 10480 M.). III. Bei den polizeilichen Einnahmen und Ausgaben sind die Einnahmen, welche mit 56 450 M. etatirt sind, gegen das Vorjahr um 5090 M. gestiegen. IV. Die Verwaltung des Polizeigefängnisses und dessen Filialen hat eine Einnahme von 6875 M. (375 M. weniger als im Vorjahre). V. Die Verwaltung der städtischen Unterrichts-Anstalten weist auf eine Einnahme von 659 315 M., 51 895 M. mehr als im Voretat. Die Mehreinnahme findet ihre Erklärung durch den auf Grund des Gesetzes vom 31. März c. um 51 750 M. erhöhten jährlichen Staatsbeitrag zur Besoldung der Volksschullehrer und Lehrerinnen. Derselbe beträgt für 103 Schuldirigenten je 500 M., für 387 Klassenlehrer je 300 M., für 167 Klassenlehrerinnen je 150 M., für 4 ständige Vertreter und Vertreterinnen je 100 M., insgesammt 193 050 M. Was die übrigen Zweige dieser Verwaltung anlangt, so ist zu erwähnen, daß die Verwaltung des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena eine Mindereinnahme von 1880 M., die Verwaltung des Realgymnasiums am Zwinger eine Mehreinnahme von 2490 M., die Verwaltung des Realgymnasiums zum heiligen Geist eine Mindereinnahme von 1675 M., die Verwaltung der Augusta-Schule eine Mehreinnahme von 2225 M., die Verwaltung der Victoria-Schule eine Mindereinnahme von 1250 Mark aufweist. Die Einnahmen der übrigen Zweige der Verwaltung der städtischen Unterrichts-Anstalten differiren in geringfügiger Weise gegen den Voretat. VI. Bei der Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze ist eine Einnahme von 14 995 M. ausgeworfen (460 M. weniger als im Vorjahre). VII. Die Einnahmen bei der Verwaltung der städtischen Steuern, Handels- rc. Abgaben und Gefälle sind auf 2 581 690 M. veranschlagt und zeigen gegen den Voretat eine Mehreinnahme von 233 940 M. Letztere setzt sich hauptsächlich zusammen aus 161 000 Mark Mehreinnahme aus den landwirthschaftlichen Zöllen, aus 50 000 Mark Mehreinnahme aus den indirecten Communalsteuern (d. h. aus Steuern auf eingebrachtes Wild, fremde Biere und Schlachtsteuer) und aus 21 000 Mark Mehreinnahmen bei den Zuschlägen zu Staatssteuern (Braumalzsteuer, Gebäude- und Grundsteuer). VIII. Die Verwaltung des städtischen Sicherungswesen weist eine Einnahme von 57 285 M. auf (155 M. mehr als im Vorjahre). IX. Die Einnahmen des städtischen Marstalles betragen 23 270 M. (865 M. weniger als im Vorjahre). X. Die Verwaltung der städtischen Bauten hat eine Einnahme von 111 960 M., oder 59 940 M. mehr gegen den Voretat. Zur Erläuterung dieser Mehreinnahme ist anzuführen, daß, nachdem die Kosten für die im Etatsjahre 1890/91 auszuführenden Pflasterungen bereits festgestellt waren, noch nachträglich im verkehrspolizeilichen Interesse die Pflasterung von Straßen verlangt wurde. Um die hierdurch entstehenden Ausgaben demnächst bestreiten zu können, sind in den Etat der Bauverwaltung als außerordentliche Einnahme aus dem neu zu bildenden Anleihefonds 59 500 Mark eingestellt worden. XI. Die Verwaltung der Canalbauwerke hat einschließlich des Ueberschusses aus dem Ertrage der Rieselgüter mit 51 330 M. eine Einnahme von 68 000 M. (1350 M. weniger als im Vorjahre) aufzuweisen. XII. Die Einnahme bei der Verwaltung der Standesämter ist auf 4300 M. (300 M. mehr als im Vorjahre) etatirt. XIII. Die Einnahmen bei der Verwaltung des statistischen Amtes sind wie im Vorjahre auf 1060 M. festgesetzt. XIV. Bei den allgemeinen Verwaltungen und zwar bei der Verwaltung der Beamten-Besoldungen und Pensionen, Unterstützungsgelder und Erziehungsgelder beträgt die Einnahme 234 670 M. (9320 M. mehr gegen den Voretat), bei der allgemeinen Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben 1 249 140 M. (89 935 M. mehr gegen das Vorjahr.) Diese Mehreinnahme wird unter anderem dadurch herbeigeführt, daß die Ueberschüsse der Stadtbank um 20 000 M., der städtischen Gaswerke um 50 528 M., der städtischen Wasserwerke um 16 520 M. höher veranschlagt sind, als im Vorjahre. Bei der Verwaltung des Stadtschuldenwesens, deren Einnahme auf 1 228 760 M. etatirt ist, beträgt das Mehr gegen voriges Jahr 508 000 M. Es ist jedoch zu bemerken, daß in der Einnahme, wie auch bereits in der Ausgabe dieses Etatstitels bemerkt wurde, ein durchlaufender Posten von 525 000 M. sich befindet. Die Gesammteinnahme bei den allgemeinen Verwaltungen beziffert sich demnach auf 2 712 570 Mark, oder 607 255 Mark mehr gegen das Vorjahr. Die gesammten ordentlichen Einnahmen betragen sonach 6 798 810 M., 953 870 M. mehr gegen das Vorjahr. — Dazu treten 15 Einheiten der Communal-Einkommensteuer, wie im vorigen Jahre, mit 2 902 500 M. Hierzu wird im Etat Folgendes bemerkt: Mit Rücksicht darauf, daß am 1. April 1890 an die Stelle des Tarifs vom 4. Juli 1874 voraussichtlich der von den städtischen Behörden beschlossene neue Tarif treten wird, nach diesem Tarif das Gesammt-Soll der Steuer aber wesentlich gegen das Soll der Steuer nach dem zur Zeit in Kraft befindlichen Tarif zurücksteht, so kann trotz der für das Jahr 1889/90 sich gegen das Etats-Soll höher gestaltenden Ist-Einnahme der Communal-Einkommensteuer doch nur das Soll des Vorjahres eingestellt werden. Das eingestellte Soll stützt sich auf eine Einheit-Communal-Einkommensteuer von 193 500 Mark. Aus dem Bestandsgelderfonds der Kämmerei sollen 100 000 Mark (27 020 Mark mehr als im Vorjahre) als außerordentliche Einnahmen eingestellt werden. Die Gesammteinnahme beträgt somit 9 801 310 Mark (980 890 M. mehr gegen das Vorjahr), der, wie oben nachgewiesen, eine gleich hohe Ausgabe gegenübersteht. Wenn man den in Einnahme und Ausgabe durchlaufenden Posten von 525 000 M. bei dem Stadtschuldenwesen außer Ansatz läßt, so hat sich der Etat für 1890/91 in Einnahme und Ausgabe nicht um 980 890 M., sondern nur um 455 890 M. gegen den laufenden Etat erhöht.

---

* **Vom Lobe-Theater.** Auch die zweite Aufführung von Blumenthal's „Zaungast" fand eine günstige Aufnahme. Mittwoch, 25. d., wird Nachmittags das beliebte Stahl'sche Volksstück „Der rechte Schlüssel" und Abends zum 30. Male „Der Fall Clémenceau" gegeben. Donnerstag, den 26., geht Nachmittags die „Junge Garde" und Abends zum dritten Male „Der Zaungast" in Scene. Die nächste Novität des Lobetheaters wird Sudermann's Stück „Die Ehre" sein, wozu die Proben bereits begonnen haben.

* **Residenz-Theater.** Die „Flotten Weiber", welche auch während der theaterfeindlichen Zeit vor Weihnachten ihre Anziehungskraft bewährten, bleiben während der Feiertage auf dem Repertoire.

* **Concert.** Die Professoren Barth, de Ahna und Hausmann vom Joachim-Quartett in Berlin beabsichtigen am 4. Januar im großen Saale des Breslauer Concerthauses ein Concert zu geben. — Das Programm enthält außer den Namen: Beethoven, Brahms-Schumann auch Werke von von Herzogenberg, Molique und Davidoff.

* **Lichtenberg's Gemälde-Ausstellung.** Da das Museum der bildenden Künste am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage nicht geöffnet ist, bleibt auch die Lichtenberg'sche Gemälde-Ausstellung an diesen Tagen geschlossen, ist jedoch von Freitag an — wie gewöhnlich — von 10 bis 4 Uhr geöffnet.

* **Evangelischer Bund.** Am Sonnabend, 28. d., findet im Saale des „König von Ungarn" (Kunicke) eine Versammlung statt, in welcher der Schriftsteller F. G. Adolf-Weiß einen Vortrag über die „Gegen-Reformation in Inner-Oesterreich" (in Steiermark, Kärnten rc.) halten wird.

ββ **Von der Stadt-Bibliothek.** Während der Feiertagswoche vom 24. December c. bis 2. Januar 1890 bleibt die Stadtbibliothek — Lesezimmer wie Ausleihzimmer — für das Publikum geschlossen.

* **Ueber die Verwaltung der schlesischen Provinzial-Städte-Feuersocietät im Jahre 1888/89** wird uns Folgendes mitgetheilt: Für die Societät war das Jahr 1888/89 eines der günstigsten seit ihrem Bestehen. Nicht nur, daß die Versicherungssumme wiederum eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren hat und der Zugang von beinahe 14 Millionen M. sich vorzugsweise auf bessere Risiken erstreckt, zeichnet sich dieses Verwaltungsjahr durch einen äußerst niedrigen Schadenaufwand aus, welcher es ermöglichte, nach Deckung sämmtlicher Ausgaben einen Einnahme-Ueberschuß von rund 166625 M. dem Reservefonds zuzuführen, der hierdurch die Höhe von 1494756 M. erreicht hat. Anfang 1888 waren 29508 Versicherungen mit einer Gesammtsumme von 308441540 Mark vorhanden, am 1. Januar 1889 dagegen 29888 Versicherungen mit einem Betrage von 322329480 Mark. Es hat demnach eine Vermehrung um 380 Versicherungen mit 13887940 Mark stattgefunden. Der Zugang ist qualitativ fast so hoch wie im vorigen Jahre, dagegen quantitativ um 911 150 M. höher. Der bedeutendste Zuwachs kam aus den Städten Brieg, Beuthen OS., Ober-Glogau, Neurode, Leobschütz, Schweidnitz, Goldberg, Oppeln, Glatz, Ohlau, Ziegenhals und Oels. — Die Beiträge werden in dem Verhältniß wie 1 zu 6 erhoben und betragen unter Berücksichtigung der regelmäßigen Erlasse für das II. Halbjahr jährlich pro Mille Versicherungssumme $\frac{2}{3}$, $1\frac{1}{3}$, 2, $2\frac{2}{3}$, $3\frac{1}{3}$, 4 M. Dieselben ergaben eine Einnahme von 334 607,87 M., gegenüber dem Vorjahre 12614,41 M. mehr. Pro Mille der Versicherungssumme stellte sich die Beitragseinnahme auf 1,03 M., im Jahre 1887 auf 1,04 M. und im Jahre 1886 auf 1,05 M. Das jährliche stetige Zurückgehen des Pro Mille-Satzes bei der gleichbleibenden Beitragsleistung ist eine Folge der Zunahme der besseren, zu niedrigeren Prämien verpflichteten Versicherungen. — Für 121 Brandschäden in 69 Städten sind 124 430,88 M. Entschädigungen gezahlt worden, gleich 37,18 Procent der Beitragseinnahmen. Im Jahre 1887 absorbirten die Brandentschädigungen 67,85 pCt., im Jahre 1886 aber 62,28 pCt. der Prämieneinnahmen. Auf 1000 M. Versicherungssumme erreichte der Schadenaufwand die Höhe von 38 Pf., in den Jahren 1887 und 1886 dagegen 70 Pf. und 66 Pf. Seit vielen Jahren ist die sonst seltene Erscheinung zu Tage getreten, daß sämmtliche Versicherungsklassen, auch diejenige für weich gedeckte Gebäude, an Schadenvergütung weniger beansprucht haben, als Beiträge eingenommen worden sind. Die nachgewiesenen Brände betrafen 184 Besitzungen mit 156 Wohngebäuden, 35 Stallungen, 24 Scheuern und 51 Nebengebäuden. Von den 121 Bränden wurden verursacht 7 durch Blitzschläge, 4 vorsätzlich, 30 muthmaßlich vorsätzlich, 18 durch bauliche Mängel, 36 durch Fahrlässigkeit, 4 in Folge Spielens von Kindern mit Zündhölzern, 5 durch Selbstentzündung, 1 durch Gasexplosion, 4 durch Explosion von Petroleumlampen und Oefen; bei 12 Bränden sind die Ursachen nicht näher bekannt geworden. Den höchsten Schadenaufwand erforderten die Städte Bolkenhain, Brieg, Tarnowitz, Prausnitz, Ohlau, Wilhelmsthal, Nikolai, Lähn und Konstadt. Das Vermögen der Societät belief sich Ende März 1889 auf 1 504 136,02 Mark. Dasselbe hat sich im Berichtsjahre um 166 625,30 Mark vermehrt und einen Zinsenertrag von 59 273,77 Mark gehabt. — Zu gemeinnützigen Zwecken wurden verausgabt: an 17 Städte Beihilfen von zusammen 4815 Mark behufs Anschaffung neuer zweckmäßiger Feuerspritzen und anderer Feuerlöschgeräthe, 390 Mark für verdienstliche Handlungen beim Löschen von Bränden, 52,50 Mark Prämien an auswärtige Feuerspritzen und Entschädigung für verloren gegangene Feuereimer und 937,50 Mark als Beitrag zur Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrleute und deren Hinterbliebene. Die Verwaltungskosten haben sich bei der Centralverwaltung auf 26 652,60 M., bei den die Localverwaltung besorgenden Magisträten auf 41 421,20 M. belaufen. Von dem Gesammt-Versicherungsbestande waren bei der vom Verbande öffentlicher Feuer-Versicherungs-Anstalten Deutschlands errichteten Gemeinschaft für Einzelrückversicherungen 29 088 980 M. rückgedeckt. Hierfür sind an die Gemeinschaft 33 880,93 M. zu zahlen gewesen, dagegen mußten von derselben für 10 Brände 6018,20 M. Entschädigungen der Societät erstattet werden.

* **Aus dem Geschäftsberichte der schlesischen Provinzial-Land-Feuersocietät für das Jahr 1888/89** theilen wir nachstehende Einzelheiten mit: Die Ausbreitung des Versicherungsbetriebes hat ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Durch den in bedeutender Anzahl erfolgten Zutritt neuer, meist besserer Versicherungen, hat die Societät in so hohem Grade an Ausdehnung zugenommen, wie dies in keinem der vorangegangenen Jahre in gleichem Maße der Fall gewesen ist. Der Versicherungsbestand ist um nicht weniger als rund 71 Millionen gestiegen und hat am 1. Januar 1889 die Höhe von einer Milliarde überschritten. Auch in finanzieller Beziehung werden die Betriebsergebnisse als sehr günstig bezeichnet, indem sich aus den Einnahmen ein Ueberschuß von 422762,06 Mark ergeben hat. — Anfang 1888 waren 186424 Versicherungen für Immobiliar und Mobiliar mit einer Gesammtsumme von 941 426 650 Mark vorhanden, Anfang 1889 dagegen 191 773 Versicherungen mit einem Gesammtbetrage von 1013148620 Mark; es haben demnach die Bestände eine Vermehrung um 5349 Versicherungen mit einer Summe von 71 721 970 M. erfahren. Im Jahre 1887 waren 6537 Versicherungen mit 58 701 960 M. und im Jahre 1886 6915 Versicherungen mit 56 542 980 M. Versicherungssumme zugetreten. Die Gesammtversicherungssumme für Immobiliar betrug Anfang 1889 764 431 370 M., für Mobilien 248 717 250 M. Die größten Versicherungssteigerungen haben stattgefunden beim Immobiliar in den Kreisen Namslau, Cosel, Sprottau, Neumarkt, Neustadt, Gleiwitz, Schweidnitz, Striegau, Falkenberg, Breslau (überall mehr als 1 Million Mark), beim Mobiliar in den Kreisen Kreuzburg, Striegau, Namslau, Goldberg, Ohlau, Steinau, Breslau, Trebnitz (ebenfalls mehr als je 1 Million Mark). Eine Verminderung des Versicherungsbestandes ist in keinem Kreise eingetreten. Von dem Mobiliar-Versicherungsbestande Anfang 1889 entfallen auf Hausmobiliar 86 411 770 Mark, auf landwirthschaftliches Mobiliar 125 249 460 Mark und auf gewerbliches, industrielles und Handelsmobiliar 37 056 020 M. — Die Immobiliar-Versicherungsbeiträge sind zufolge der der Direction vom Provinziallandtage ertheilten Ermächtigung wie in den Vorjahren in Höhe einer $4\frac{1}{2}$fachen Beitragseinheit, und zwar im ersten Halbjahr mit $2\frac{1}{2}$ Einheiten und im zweiten Semester in Höhe von 2 Einheiten erhoben worden und betrugen für 1000 M. Versicherungssumme in den 8 verschiedenen Versicherungsklassen zwischen 75 Pf. und 8 M. Für Kirchen und Capellen wurde nur die Hälfte dieser Beitragssätze erhoben. Für bessere risikofreiere Versicherungen wird jedoch häufig unter die normalen Promillesätze gegriffen und beispielsweise für der Klasse Ia angehörende ganz massive Gebäude je nach dem größeren Grade ihrer Feuersicherheit der Promillesatz bis auf 60 Pf., unter Umständen sogar auf 50 Pf. und für Gebäude in der vorletzten Klasse IVa bis auf 5,40 M. herabgesetzt. Der höchste Beitragssatz kommt nur ganz schlechten feuerunsicheren Gebäuden gegenüber zur Anwendung, welche in der Regel bei Feuerversicherungsgesellschaften keine Aufnahme finden. Die Mobiliar-Versicherungsbeiträge, welche jährlich im Voraus entrichtet werden, sind nach gleichen Klassenbeitragssätzen wie bei der Immobiliarversicherung zur Erhebung gelangt. Es wurden an solchen 421 918,80 M. und an Immobiliar-Versicherungsbeiträgen 1 371 934,84 M., zusammen 1 798 853,64 M. vereinnahmt, und zwar 106 187,84 M. mehr als im Vorjahre. Im Verhältniß zur Gesammtversicherungssumme beziffert sich der Beitrag für Immobiliar auf 1,79 pro Mille, im Vorjahre dagegen auf 1,81; für Mobiliar auf 1,70 pro Mille, gegen 1,72 im Vorjahre. Der Brandschadenaufwand betrug für Gebäulichkeiten 997 840,31 M., für Mobilien 263 941 M.; derselbe wurde durch 830 Brände verursacht, von denen die meisten in den Monaten Mai, Juni, August und September stattfanden. Gegen das vorangegangene Jahr haben sich die Brandfälle zwar um 64 vermehrt, dessen ungeachtet war der Schadenaufwand um 184 578,64 M. geringer. Derselbe beziffert sich im Verhältniß zur Versicherungssumme für Gebäulichkeiten auf durchschnittlich 1,31 pro Mille, für Mobiliar auf 1,06 pro Mille, während das Verhältniß im Vorjahre 1,62 bezw. 1,25 pro Mille, also ungünstiger, war. Die Beitragseinnahmen haben die Brandentschädigungssumme um 532 072,33 M. überstiegen. Die stattgehabten 830 Brände haben 878 Besitzungen mit 542 Wohn-, 262 Stall-, 345 Scheuer- und 245 Nebengebäuden zerstört; außerdem wurden in 118 Fällen nur bewegliche Gegenstände zerstört oder beschädigt. Es wurden unter anderen von den Bränden 63 Dominien, 21 Gastwirthschaften, 14 Wassermühlen, 1 Dampfmühle, 6 Bockwindmühlen, 4 Ziegeleien und 1 Kirche betroffen. Die meisten Brände haben in den Kreisen Pleß, Ratibor, Wartenberg, Lublinitz, Oels, Cosel, Neustadt, Rothenburg, Leobschütz und Namslau stattgefunden und die umfangreichsten in Lorenzberg, Glausche, Siegersdorf, Sapratschine und Waldvorwerk. Verursacht wurden 53 durch zündenden Blitz, 49 durch kalten Blitzschlag, 20 vorsätzlich, 252 muthmaßlich vorsätzlich, 118 durch Fahrlässigkeit, 49 durch Spielen der Kinder mit Zündhölzern, 47 durch bauliche Mängel und schadhafte Feuerungsanlagen, 30 durch Funken aus Schornsteinen, 7 durch Explosion, 13 durch Selbstentzündung u. s. w.; bei 185 Bränden sind die Ursachen unbekannt geblieben. Bei der Gemeinschaft für Einzelrückversicherung waren von dem Gesammtversicherungsbestande 203 150 160 M. rückgedeckt. Es wurden an dieselbe dafür 271098,75 M. gezahlt, und von derselben für 118 Brandfälle 249 616,20 Mark erstattet. — Die Societät hatte Ende März 1889 ein Vermögen

von 6 240 423 M.; dasselbe hatte sich im letzten Jahre um 422 762 Mark vermehrt, und ein Zinsenerträgniß von 225 299 M. abgeworfen. Die Verwaltungskosten der Societät erheischten einen Aufwand von 91 040,58 Mark bei der Central-Verwaltung, und von 210 161,76 Mark bei den Kreis- und Local-Verwaltungen. Zu gemeinnützigen Zwecken wurden verausgabt: 11 796,50 Mark Beihilfen behufs Anschaffung neuer zweckmäßiger Feuerspritzen für Gemeinden und Spritzenverbände, 1000 Mark für hervorragende Leistungen einzelner Personen beim Löschen von Bränden, 1246,50 Mark zu Prämien für auswärtige Feuerspritzen und Wasserzufuhrwagen, 1271,12 Mark für Ermittelung von Brandstiftern und 937,50 Mark Beitrag zur Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrleute und deren Hinterbliebenen. — Der Land-Feuersocietäts-Ausschuß ist im Berichtsjahre zweimal zur Erledigung der ihm obliegenden Geschäfte zusammengetreten. Von den von demselben gefaßten Beschlüssen ist derjenige von principieller Bedeutung, durch welchen eine Abänderung des § 26 des Reglements dahin herbeigeführt worden ist, daß, nachdem der Reservefonds den Betrag von $5^1/_2$ Mill. M. überschritten hat, die Direction befugt sein soll, die Ueberschüsse zur Rückgewähr von Beiträgen an die Mitglieder der Societät im Wege der Anrechnung auf die nächstfälligen Beiträge, oder zu anderen die Interessen der Societät fördernden Zwecken zu verwenden. — Bei der von der Land-Feuersocietäts-Direction verwalteten Feuerwehr-Unterstützungskasse betrugen die Einnahmen an Mitgliederbeiträgen und Eintrittsgeldern 6501,56 M., die Ausgaben an 48 einmaligen und 3 laufenden Unterstützungen 4169,13 M. Der Ueberschuß ist dem auf 10 921,47 M. angewachsenen Vermögen der Kasse zugeflossen. Der Unterstützungskasse gehörten 98 Stadtgemeinden, 46 Landgemeinden und 64 freiwillige Feuerwehren mit zusammen 24 346 Feuerwehrmännern an. Letztere vertheilen sich auf 8 Berufs-, 104 Pflicht- und 190 freiwillige Feuerwehren.

—s— **Schülerbibliotheken.** Auf Grund Verfügung der Königlichen Regierung zu Breslau vom 7. d. Mts. werden in einzelnen Kreisen ihres Bezirks die Lehrer, beziehungsweise Hauptlehrer und Rectoren, an deren Schulen bereits eine Schülerbibliothek sich befindet, beauftragt, zu berichten: 1) Durch welche Mittel ist diese Bibliothek beschafft worden? 2) Durch welche Mittel wird sie unterhalten? 3) Wieviel Werke enthält die Bibliothek? 4) Welchem litterarischen Gebiete dem Inhalt nach gehören dieselben an, beziehungsweise von welchem Verfasser sind dieselben? 5) Wer ist der Verwalter der Bibliothek? 6) Welche Gesichtspunkte werden a. bei der Verwaltung, b. bei der Vertheilung der Bücher, c. bei dem Wechsel der Bücher inne gehalten?

R. **Ballchronik.** Für die diesjährige Saison sind außer den officiellen Festlichkeiten bei dem Oberpräsidenten und dem commandirenden General u. A. noch folgende größere Feste geplant: 27. December: Erstes Börsenkränzchen. — Im Januar: 4.: Deutsche Concert-Gesellschaft (Hotel de Silésie), 11.: Alter Turnverein (Liebichs Etablissement) und Radfahrerfest (Concerthaus), 12.: Börsenkränzchen, 18.: Provinzial-Ressource und Gewerbeverein (Liebichs Etablissement), 25.: Deutsche Concert-Gesellschaft (Hotel de Silésie). — Im Februar: 1.: Casino-Ressource (Concerthaus) und Ruderclub Wratislavia (Liebichs Etablissement), 2.: Börsenkränzchen, 8.: Provinzial-Ressource, Kaufmännischer Verein „Union" (Concerthaus) und Deutsche Concert-Gesellschaft (Hotel de Silésie), 15.: Juristische Mittwoch-Gesellschaft, (Juristenball) (Hotel de Silésie), Neue Städtische Ressource (Concerthaus) und Rieselts Tanzstundenball (Liebichs Etablissement), 22.: Alter Turnverein (Liebichs Etablissement), 23.: Börsenkränzchen — Im März: 1.: Turnverein „Vorwärts" (Liebichs Etablissement), Deutsche Concert-Gesellschaft (Hotel de Silésie) und Tanzstundenball von Frau Christine Will (Concerthaus), 3.: Reif's Tanzstundenball.

H. **Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.** Am 18. bezw. 21. d. Mts. wurden in den Schulhäusern Sadowastraße 71, Matthiasstraße 1 und Paradiesstraße 25/27 von den Vorstandsmitgliedern Rector Hertel und Rector Kirsch 320 Paar Schuhe an arme Schulkinder vertheilt. — Anmeldungen neuer Mitglieder des Vereins nimmt der Vorsitzende, Bürgermeister Dickhuth, und die Schatzmeisterin Frau Ida Stern, Schweidnitzer Stadtgraben 23, jederzeit entgegen. Jahresbeitrag 3 Mark.

• **Die Militärpflichtigen,** welche in den Jahren 1868, 1869 und 1870 geboren und in Breslau oder in den zum städtischen Communalverbande gehörigen Ortschaften domicilberechtigt sind oder sich hierorts aufhalten, haben sich vom 15. bis 25. Januar im Casperke'schen Local, Matthiasstraße 81/82, zu melden. (Siehe Inserat.)

• **Vom Christmarkt.** Hatten im vorigen Jahre Auctionen stattgefunden, um für die letzten Bäume möglichst hohe Preise zu erzielen, so fanden heute in den Abendstunden auf den verschiedenen Christbaumverkaufsplätze solche statt, um die Kauflust anzuregen. Durchschnittlich wurde der Christbaum mit 10 Pf. bezahlt.

—l. **Görlitz**, 22. Dec. [Hauptmann Kund.] Hauptmann Kund in Berlin hat, wie seinen hiesigen Anverwandten mitgetheilt wurde, ein überaus gefährliches Fieber in voriger Woche zu bestehen gehabt. Der Zustand des Kranken ist z. Z. zufriedenstellend; doch haben die Aerzte, insbesondere Professor Dr. Schweninger, die Erklärung abgegeben, daß eine vollständige Besserung nur durch allergrößte Ruhe zu erzielen sei.

H. **Hainau,** 22. Decbr. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung rief der Antrag, das Gehalt des an der hiesigen Mittelschule wirkenden Rectors und Conrectors zu erhöhen, eine längere Debatte hervor. Die Schuldeputation hatte den Antrag als gerechtfertigt anerkannt, aber empfohlen, eine Gehaltsaufbesserung erst dann eintreten zu lassen, wenn die zugesagte Reorganisation dieser Schule durchgeführt sein werde, während der Magistrat sofortige Gehaltserhöhung beantragte. Nach längerer Discussion, bei welcher nachgewiesen wurde, daß unsere Mittelschule gar keine solche, sondern nur eine der alten Lateinschulen sei, keineswegs den Bedürfnissen der Mehrzahl der Schüler entspreche und daß der Aufwand für dieselbe in keinem Verhältniß zu den Ausgaben für die Volksschule stehe, wurde der Antrag mit zehn gegen neun Stimmen abgelehnt. Die Forderung der Mehrheit geht dahin: Abschaffung des obligatorischen und Einführung des facultativen Unterrichts im Latein, Unterricht im Französisch und Englisch und größere Berücksichtigung der Realien. — Zur Kenntniß gelangte, daß der Regierungs-Präsident das neue Sparkassenstatut nicht bestätigt hat, in welchem auch festgesetzt worden war, daß die Verleihung von Sparkassengeldern auf städtische Grundstücke auf Grundlage vereideter Taxatoren erfolgt, wogegen der Präsident erklärt, daß solche Taxen häufig nur wenig Werth hätten, deshalb nicht als Grundlage der Beleihung angesehen werden könnten und eine solche bei Fabrikgrundstücken mit Sparkassengeldern niemals gestattet werden könne. Nach dem vom Präsidenten empfohlenen Normalstatut dürfen städtische Grundstücke nur mit dem $12^1/_2$fachen Gebäudesteuer-Reinertrage mit Sparkassengeldern beliehen werden, und da es hiernach sehr schwer halten dürfte, städtische Grundstücke überhaupt noch zu beleihen, hat man von einem neuen Statut abgesehen. — Ebenfalls wurde der Magistratsantrag genehmigt, den Zinsfuß für Spareinlagen von $3^1/_2$ auf 3 pCt. herabzusetzen.

h. **Lauban,** 22. Decbr. [Amtseinführung. — Weihnachtsbescheerungen.] Vor Eintritt in die Tagesordnung der vorgestern stattgefundenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde Commissionsrath Augustin in sein Amt als unbesoldeter Stadtrath durch Bürgermeister Laschke eingeführt. — Heute Abend fanden in unserer Stadt drei größere Weihnachtsbescheerungen statt und zwar im Saale des „Gambrinus" für ca. 80 arme Kinder aus der katholischen Schule, im Saale des Hotels zum „Hirsch" für ca. 100 Kinder und Erwachsene, welche von der hiesigen Fechtschule beschenkt wurden und im Diakonissen-Frauenvereine, wo ca. 60 Kinder bescheert bekamen.

§ **Striegau,** 23. December. [Bildung einer neuen Parochie. — Stadverordnetenwahl.] Zum Zweck eingehender Verhandlungen, betreffend die Errichtung einer neuen evangelischen Parochie seitens des Fräulein M. v. Kramsta auf Muhrau mit Kirche und Pfarrhaus daselbst, fand am 20. d. im hiesigen Landrathsamte eine Versammlung der von den betreffenden Gemeinden gewählten Bevollmächtigten statt. Als Vertreter des Königl. Consistoriums waren Consistorialrath Hoppe und Regierungsassessor Schröter anwesend. Außerdem wohnten die Herren Amtshauptmann Bollert, Superintendent Wiese und Landrathamtsverwalter v. Klitzing den Verhandlungen bei. Die Vertreter der Gemeinden Grunau, Muhrau, Järischau und Tschechen, welche bisher in die Parochie Striegau eingepfarrt sind, erklärten sich bereit, auf die von Fräulein v. Kramsta gestellten Bedingungen einzugehen, wobei auch noch der Gemeinde Tschechen bezüglich der Einrichtung von Localgottesdiensten und Herstellung eines guten Kirchweges Zugeständnisse gemacht wurden. Dagegen protestirten die Vertreter der bisher zur Parochie Peterwitz gehörigen Ortschaften Niclasdorf, Preilsdorf und Puschkau gegen die Wahl des Ortes Muhrau als Kirch- und Pfarrort wegen zu großer Entfernung; es wurde vielmehr eine von den Ortschaften Grunau, Preilsdorf oder Puschkau als Kirchort geeignet bezeichnet. Für letztgenannten Ort würden sich selbst die Gemeinden Tschechen, Grunau und Muhrau entscheiden, falls die Gutsherrin sich damit einverstanden erklärte. — Bei den Stichwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung, welche in voriger Woche vollzogen wurden, sind gewählt worden Maler Tinzmann, Schlossermeister Schinner und Gasthofbesitzer G. Kühnpast.

Δ **Steinau a. O.,** 22. Dec. [Weihnachtsbescheerungen.] Der hiesige Frauen- und Jungfrauen-Nähverein zur Bekleidung armer Schulkinder veranstaltete gestern Abend im Speisesaal des hiesigen evangelischen Lehrer-Seminars eine Weihnachtseinbescheerung. Einhundertundfünfzig Kinder beider Confessionen erhielten Röcke, Beinkleider, Schürzen, Strümpfe etc. und außerdem Striezel und Hefte. Ebenso wurden ca. 30 der ärmsten erwachsenen Einwohner der Stadt mit Kaffee, Zucker und einem Striezel beschenkt. — Aus dem Zinsenerlös des beim hiesigen Magistrat niedergelegten Capitals, welches seiner Zeit vom hiesigen Fechtverein aufgesammelt worden war, wurden sechs Waisenkinder mit vollständigen Anzügen beschenkt.

Δ **Schweidnitz,** 21. Decbr. [Handfertigkeitsunterricht.] In dem Saale des Hotels „zum deutschen Hause" war in diesen Tagen von den Schülern des Handfertigkeitsunterrichts eine Ausstellung veranstaltet worden. Diesen Unterricht, an welchem Zöglinge des Gymnasiums, der Mittelschule und der Volksschulen sich betheiligen, leitete Anfangs der Lehrer Hanisch, der im vorigen Jahre in Leipzig bei längerem Aufenthalte sich die nöthigen Erfahrungen gesammelt hat, allein. Jetzt wird er von den Collegen Willenberg und Pohl unterstützt. Als Unterrichtslocal dienten anfänglich vacante Klassen in dem Gebäude der katholischen Knabenschule. Da diese aber seit einiger Zeit eine anderweitige Verwendung gefunden haben, sind inzwischen Räume im hiesigen Landarmenhause bis auf Weiteres zur Verfügung gestellt worden. Die reiche Sammlung von Papp- und Holzarbeiten, die zur Ansicht ausgelegt waren, zeugte für die gedeihlichen Fortschritte der Schüler.

§ **Frankenstein,** 21. Decbr. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der neugewählte Rathsherr, Kaufmann Oscar Lonsky, vereidet und in feierlicher Weise von Bürgermeister Hahn in sein Amt eingeführt. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß, daß die königliche Regierung unterm 6. d. Mts., in Abänderung einer früheren Verfügung, anerkennt, daß das städtische Hospital St. Georg keine selbstständige Stiftung ist und deshalb der Stadt Frankenstein als Eigenthum zuerkannt wird.

Reinerz, 22. Decbr. [Geschenk.] Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist für den neu zu bildenden Löschzug „Bad" von dem landwirthschaftlichen Versicherungsverband, im Anschluß an die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft eine landwirthschaftliche Verbandspritze mit Zubringer geschenkt worden.

Δ **Albendorf,** 23. Dec. [Tod in den Flammen.] Am 20. d. M. brannte hierselbst die Niedermühle vollständig nieder. In den Flammen fand leider der frühere Mühlenbesitzer Klar, welcher in einem der oberen Zimmer krank darniederlag und nicht gerettet werden konnte, seinen Tod.

** **Brieg,** 23. Decbr. [Kirchendiebstahl.] In der Nacht zum 18. d. Mts. brachen Diebe in die evangelische Kirche zu Michelwitz, Kreis Brieg, ein. Die Gotteskästen wurden erbrochen und ihres Inhaltes beraubt, auch eine werthvolle Altardecke wurde gestohlen. Andere Gegenstände, darunter Kerzen, wurden zerstört.

Δ **Ohlau,** 23. Decbr. [Einbescheerungen.] Der hiesige kaufmännische Verein hat der Verwaltung des Kreis-Kranken- und Kreis-Rettungshauses auch in diesem Jahre eine Geldsumme überwiesen für dem Kreise angehörige Pfleglinge des Krankenhauses, welche mittellos und bei ihrer Entlassung noch nicht vollkommen erwerbsfähig sind, und zum Zwecke einer Weihnachtseinbescheerung für die Zöglinge des Kreisrettungshauses. — Gestern wurde im Linke'schen Saale zu Baumgarten seitens des Vereins „Concordia" für arme Kinder der Stadt Ohlau und der Gemeinde Baumgarten eine Einbescheerung veranstaltet. — Der Frauenverein bereitete durch Einbescheerungen am Sonnabend der Näh- und Strickschule und gestern der Kinder-Bewahranstalt Weihnachtsfreuden.

⊠ **Falkenberg,** 22. Dec. [Kreistag. — Stadtverordnetensitzung. — Weihnachtsbescheerung.] In dem gestrigen Kreistage wurden Rittergutsbesitzer von Wichelhaus-Norok und Ziegeleibesitzer Adler-Rogau zu Mitgliedern des Kreisausschusses auf fernere 6 Jahre gewählt. Beschlossen wurde, den auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 dem hiesigen Kreise überwiesenen Betrag von 35 731 M. zur Ermäßigung der Kreisabgaben pro 1890/91 zu verwenden, und der Gemeinde Sabine zur Pflasterung der von ihr zu unterhaltenden 740 Meter langen Dorfstraße ein Baubilfsgeld von 1,50 M. für den laufenden Meter aus Kreismitteln zu gewähren, bezw. den zu diesem Zwecke erforderlichen Betrag von 1110 Mark in den Etat für 1890/91 einzustellen. Der Antrag, den Mitgliedern der Klassensteuer-Reclamations-Commission Tagegelder von je 6 M. pro Tag und Reisegelder im Betrage von 20 Pf. pro Kilometer der Hin- und Rückreise aus der Kreis-Communalkasse zu bewilligen, wurde abgelehnt. — Ferner wurden gestern in geheimer Sitzung der Stadtverordneten die angefochtenen Wahlen des Kreissecretärs Ziehlke und Kaufmann Hugo Breslauer zu Stadtverordneten für giltig erklärt. — Heute veranstaltete der hiesige vaterländische Frauenverein, welchen Frau Gräfin Frankenberg-Tillowitz leitet, für die Armen aus Stadt und Land eine Weihnachtsbescheerung.

ƺ **Laurahütte,** 22. Decbr. [Weihnachtseinbescheerung.] Heut Nachmittag fand im Saale des Hüttengasthauses seitens des hiesigen Frauen-Vereins die feierliche Einbescheerung für arme Schulkinder statt.

• **Besitzveränderungen in der Provinz.** Aus Sprottau schreibt unser □-Correspondent: Die Hilgerei, ein auf der Grenze der Kreise Sprottau-Bunzlau stehender Gasthof, ist von ihrem bisherigen Besitzer Herrn Winde an Herrn Starke aus Strans für den Preis von 17000 M. verkauft worden. — Das Rittergut Wensewitz ist nach einer Mittheilung unseres u.-Correspondenten im Zwangsversteigerungsverfahren in den Besitz des Premier-Lieutenants a. D. Mündry in Breslau übergegangen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

□ **Lissa i. P.,** 23. Decbr. [Ein Urtheil des Königlichen Landgerichts in Sachen der Wagentafel-Frage.] Unterm 25. November 1888 wurde gegen die Besitzerin des Rittergutes Rothdorf, Frau von Chlapowska, auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 10. October 1885 eine Geldstrafe von 10 M. vom Districts-Amt Kosten festgesetzt, weil am 10. November 1888 6 Lastfuhrwerke des Dominiums Rothdorf auf dem Territorium Kurzagora mit Wagentafeln betroffen wurden, auf denen sich die Aufschrift „Czerwona wies" („Rothes Dorf") befand. Gegen diese Strafverfügung erhob die Besitzerin Einspruch und rief die gerichtliche Entscheidung an. Das Schöffengericht Kosten verurtheilte aber die Angeklagte zu 10 M. Geldstrafe und führte in den Gründen an, daß das Gut im amtlichen Verkehr „Rothdorf" heißt, da dieser Name an Stelle des ursprünglichen polnischen Namens „Czerwona wies" gesetzt worden sei. Die Angeklagte hatte ein Schreiben der Königlichen Regierung zu Posen vom 5. Januar 1889 überreicht, nach welchem das Landrathsamt angewiesen worden war, auf die auf dem Gute befindliche Ortstafel die Bezeichnung „Czerwona wies" oder „Rothdorf" aufzunehmen. Dieser Einwand wurde als verfehlt angesehen, da aus dem Schreiben erhelle, daß beide Bezeichnungen nebeneinander wohl gestattet seien. Gegen dieses Urtheil legte die Angeklagte Berufung ein. Das Landgericht zu Lissa sprach auch Frau v. Chlapowska frei, nachdem die Beweisaufnahme durch Vorlegung einer beglaubigten Abschrift des Titelblattes vom Grundbuchblatte des Rittergutes Rothdorf ergeben hatte, daß das Gut „Czerwona wies" oder „Rothdorf" genannt ist. Die Staatsanwaltschaft legte nun gegen dieses landgerichtliche Urtheil Revision ein, die vom Kammergericht für begründet erachtet wurde. Dieses hob das Urtheil der Strafkammer auf und verwies die Sache zu anderweitiger Entscheidung in diese Instanz zurück. Am 21. December entschied das Landgericht Lissa dahin, daß das Urtheil des Schöffengerichts Kosten, wonach die Angeklagte mit 10 M. bestraft worden war, aufrecht zu erhalten sei, die bloße Bezeichnung „Czerwona wies" sei nicht gestattet; es müsse noch unbedingt „Rothdorf" daneben stehen. In der Provinz Posen seien zwei Sprachen gangbar, die deutsche und die polnische, die einfache Bezeichnung „Czerwona wies" sei aber für die Deutschen gar nicht verständlich.

u. **Rawitsch,** 22. Decbr. [Weihnachts-Einbescheerungen.] Nachdem gestern die Weihnachtseinbescheerungen für die Zöglinge der Kinderbewahranstalt, sowie für die städtischen armen Waisen und die durch die Güte des Particuliers Geblig (Breslau) und der verstorbenen Frau Müllermeister Eitner zu beschenkenden Kinder stattgefunden, wurden heute Nachmittag aus dem Legat der verstorbenen Frau Henriette Seidel und der in hiesiger Stadt veranstalteten Sammlung 156 arme Industrieschülerinnen und vom sog. Spitzelverein, welcher dazu 300 M. verwenden konnte, 40 arme Kinder beschenkt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 24. December. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Conferenz mit dem Grafen von Waldersee und hörte später auch noch einen längeren Vortrag des Staatsministers Grafen Herbert Bismarck.

Der Kaiserin Augusta Victoria war während des Aufenthaltes in Konstantinopel und bei ihrem Besuche im Harem des Sultans als Dolmetschin die Tochter des Staatssecretärs im Justizministerium Vachan Effendi attachirt. Die Kaiserin hat jetzt durch Vermittelung des deutschen Botschafters Baron v. Radowitz der jungen Dame ein kostbares Brillantarmband zur Erinnerung an jene Tage überreichen lassen. Mussurus Pascha, welcher damals der deutschen Kaiserin Adjutantendienste leistete, ist durch ein Bildniß der Kaiserin mit werthvollem Rahmen und eigenhändiger Namensunterschrift der hohen Frau ausgezeichnet worden.

Der Berliner Correspondent des „Standard" will aus Hofkreisen erfahren haben, der Herzog Günther von Schleswig-Holstein werde sich demnächst mit der Prinzessin Maud, der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales, verloben.

Die conservative „Neue Westf. Volksztg." bestätigt, daß die Nationalliberalen in Bielefeld die Unterstützung der Candidatur des Frhrn. v. Hammerstein abgelehnt haben, und schließt ihre kurze Mittheilung mit den Worten: Wir müssen nun abwarten, welchen weiteren Verlauf die Sache nimmt; zurückgezogen wird die Candidatur Hammersteins nicht.

Durch allerhöchste Cabinetsordre ist der Generallieutenant Graf v. Alten, Commandeur der Garde-Cavallerie-Division, unter Belassung in seinem Verhältniß als General à la suite zum Gouverneur der Festung Ulm ernannt; General-Lieutenant v. Versen, Commandeur der Cavallerie-Division des XV. Armeecorps, unter Belassung in seinem Verhältnisse als Generaladjutant des Kaisers in gleicher Eigenschaft an die Garde-Cavallerie-Division versetzt; Generalmajor Edler von der Planitz, Commandeur der 2. Garde-Cavallerie-Brigade, mit der Führung der Cavallerie-Division des 15. Armeecorps; Oberst von Kleist, Flügeladjutant des Kaisers und Commandeur des 3. Ulanenregiments, mit der Führung der 2. Garde-Cav.-Brig. beauftragt. Der Premierlieutenant z. D. von Brixen-Hahn, zuletzt im Westfälischen Ulanenregiment Nr. 5, der bekanntlich mehrere Jahre mit 2 andern Offizieren in die chinesische Armee als Instructionsoffizier commandirt und vor einiger Zeit von diesem Commando zurückgekehrt war, ist jetzt wieder als Premierlieutenant in das Ulanenregiment v. Katzler (Schles. Nr. 2) eingestellt worden.

Schon vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß der frühere Reichscommissar Dr. Göring zunächst seinen neuen Posten als Consul für Haïti in Port au Prince nicht einnehmen, sondern noch auf einige Monate nach Südwestafrika zurückkehren werde. Das Consulat zu Port au Prince wird ihm jedoch offen gehalten; die Leitung desselben ist seit dem Rücktritt des früheren Inhabers Dr. Grisebach dem Viceconsul Bünz aus Newyork übergeben. — Zu Apia in Samoa soll demnächst wieder die definitive Besetzung des dortigen Consulats erfolgen, da der Legationsrath Generalconsul Dr. Stübel nur einstweilen infolge der dortigen Unruhen mit der Verwaltung desselben betraut wurde. Wie verlautet, soll Dr. Knappe, welcher sich eine Zeit lang in seiner Heimath Erfurt aufhielt, wieder dahin zurückkehren. Dr. Stübel nimmt nach seiner Rückkehr seinen Posten als Generalconsul in Kopenhagen wieder ein.

Der „Staatsbürgerztg." kam der kaiserliche Gnadenact, wie das genannte Blatt versichert, völlig unerwartet, da von seiner Seite um den Straferlaß nicht eingekommen, überhaupt kein Schritt gethan worden, denselben herbeizuführen. Die Strafe, welche jetzt durch die kaiserliche Gnade erlassen worden, war vielmehr bereits im August d. J. eingezogen und bezahlt worden.

54 hervorragende Pariser Schriftsteller, darunter Daudet, Zola, Boncour, Becque, Bourget, Hanvielle, Bergerat u. s. w. verwahren sich in einer Eingabe an die Regierung gegen die gerichtliche Verfolgung Descaves wegen seines Romans „Sous-Offs.", da dies ein Angriff auf die Freiheit und Unabhängigkeit der Dichtkunst sei.

Morgen giebt Mme. Carnot im Elyséepalast den 400 ärmsten Schulkindern von Paris ein Weihnachtsfest mit Puppentheatervorstellung, Concert, Kuchenimbiß und Bescheerung von Puppen und Puppenstubeneinrichtungen an die Mädchen, von Bleisoldaten an die Knaben; außerdem werden alle jugendlichen Theilnehmer mit Winterkleidern und einem 20-Francs-Sparkassenbuch beschenkt. Omnibuswagen bringen die Kinder ins Elysée und heim.

Der portugiesische Minister Gomes verwies in einem Interview mit dem Correspondenten der „Daily News" auf die freundtlichen Beziehungen Portugals mit Deutschland in Folge eines vernünftigen Abkommens bezüglich ihrer Interessen in Südafrika und äußerte dte Hoffnung, England werde seine ungerechten Forderungen aufgeben.

* **Berlin,** 24. Decbr. Den Amtsrichtern Schnabel und Westphal in Striegau, Faulhaber in Bolkenhain und Thiele in Ziegenhals ist der Charakter als Amtsgerichtsrath, dem Gerichtskassen-Rendanten Halbscheffel in Waldenburg der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 24. Decbr. Der Kaiser wohnte heut Nachmittag der Weihnachtsbescheerung beim Lehrbataillon bei. Die Weihnachtsbescheerung für die kaiserliche Familie, welcher das Kaiserpaar, die Mutter der Kaiserin, Prinz und Prinzessin Leopold, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen beiwohnten, fand um 5 Uhr im Muschelsaale statt, wo zwei große und fünf kleine Christbäume aufgestellt waren. Unter den Geschenken für die drei ältesten Prinzen befanden sich drei vom Sultan gesandte Sättel von blauem Sammet mit breiter goldener Stickerei und vergoldeten Steigbügeln.

Hamburg, 24. Dec. Der „Börsenhalle" wird authentisch mitgetheilt, daß sich der Schaden an verbrannten Waaren und Fabrikaten der Helbing'schen Spritfabrik in Wandsbeck im ganzen auf circa 250 000 Mark beläuft und durch Versicherung gedeckt ist. Die zerstörten Gebäude sind in der Landesbrandkasse versichert.

Charleroi, 24. Decbr. Der Strike in den Kohlenwerken Sacremadame und Paysdelaye dauert fort und dehnte sich auf die beiden Kohlenbecken Monceau und Fontaine aus. In Amercoeur und Rochelle wurde die Arbeit theilweise, in Boubier und Ormont vollständig wieder aufgenommen. Die Zahl der Strikenden, welche 15—20 pCt. Lohnerhöhung verlangen und sich übrigens ruhig verhalten, beträgt gegen 6700, nämlich in Charleroi 1160, in Dampremy 195, in Montigny 889, in Gilly 385, in Lodelinsart 520, in Jumel 740, in Roux 315, in Chatelineau 770, in Fleures 720, in Lambussart 350, in Marchienne wohl 656.

London, 24. Decbr. Der durch seine Umtriebe in Südwestafrika und bei Maharero bekannte Engländer Lewis traf in Southampton vom Cap ein.

London, 24. Decbr. Die Antwort Portugals wurde im britischen Auswärtigen Amte günstig aufgenommen, da sie den Wunsch Portugals bekundet, die Angelegenheit in versöhnlichem Geiste zu behandeln.

Locale Nachrichten.

Breslau, 24. December.

* **Paul Scholtz-Theater.** Für die Feiertage ist das Repertoire des Volkstheaters an der Margarethenstraße wie folgt festgesetzt worden: Am 1. Feiertag: „Der Sonnwendhof", Volksschauspiel von Mosenthal; am 2. Feiertag: „Der Löwe des Tages", Posse mit Gesang von H. Wilken; am 3. Feiertag gelangt die Posse „Der Goldonkel" von Emil Pohl, Musik von Conradi, welche am Sonntag mit bedeutendem Erfolge zum ersten Male gegeben wurde, zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen an den Feiertagen um 7 Uhr. Denselben geht ein Orchester-Concert voran, das um 5 Uhr Nachmittags seinen Anfang nimmt.

* **Zeltgarten.** Für die Feiertage hat die Verwaltung der Variété-Bühne des Zeltgartens ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt. Die Vorstellungen beginnen am 1. und 2. Feiertag um 6 Uhr, am dritten um 7 Uhr Abends.

* **Im Kaiserpanorama**, Taschenstr. 21, I., welches als permanente Ausstellung hier am Platze bleibt, ist noch diese Woche bis Sonnabend der Cyclus Rom ausgestellt.

z. **Entführung.** Die Söhne des Eisenbahnbetriebssecretärs Lange in Kattowitz, Karl und Otto ($9\frac{3}{4}$ bezw. $7\frac{1}{2}$ Jahre alt), beide blond, welche sich bei Frau Anna Turobin, Brüderstraße 6, 3 Tr., in Pflege befanden, hat, als sie am 19. December die Schule verließen, eine unbekannte Person an sich gelockt und entführt. Wer über den Verbleib derselben irgend welchen Fingerzeig zu geben im Stande ist, wolle bezügliche Angaben dem nächsten Polizeibeamten oder im Zimmer 11 des hiesigen königl. Polizei-Präsidiums zu machen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Montag, 23. Decbr., Nachmittags 8 Uhr 14 Min., wurde die Feuerwehr nach der Kletschkauer Straße 23 gerufen. Es brannte in einer Wohnstube im 2. Stockwerk des Vordergebäudes die Balkendecke unter dem Ofen und eine hölzerne Säule. Der Ofen wurde vor Ankunft der Feuerwehr schon weggerissen. Das Feuer, welches in Folge der allzu großen Nähe des Ofens an der nur verblendeten Säule entstanden war, wurde mit der Handspritze gelöscht. — Dinstag, 24. Decbr., brannte auf der Bergstraße im Keller des Vordergebäudes des Hauses Nr. 4 ein Bretterverschlag. Die Entstehungsursache ist unermittelt. Das Feuer wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

—e **Verhaftungen.** Am 21. d. Mts., Abends, schlichen sich zwei im Alter von 17 und bezw. 19 Jahren stehende Arbeiter in ein Haus Am Brigittenthal ein, hielten sich dort, indem sie sich mit Säcken zudeckten, verborgen, bis im Hause Alles ruhig geworden war und stiegen alsdann von einer Remise aus in das Geschäftslocal eines in demselben Hause wohnenden Kaufmanns ein. Aus letzterem entwendeten sie aus der Ladenkasse einen Geldbetrag von 51 Mark und eine Kiste Cigarren und theilten die Beute unter sich. Da sich die beiden Burschen durch außergewöhnliche Geldausgaben verdächtig machten, so wurden sie ins Verhör genommen und gestanden auch zu, den erwähnten Diebstahl verübt zu haben. Heute früh erfolgte die Festnahme der beiden Arbeiter. — Der Schneidergeselle Leopold Lewy aus Ungarn wurde vor einigen Tagen hierselbst auf der Vorwerksstraße wegen Diebstahls festgenommen. Derselbe entwendete einer Maurersfrau auf der Tauentzienstraße aus deren kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Kellerwohnung eine silberne Taschenuhr und einen Koffer mit verschiedenem Inhalt. Unmittelbar nach der Ausführung des Verbrechens versuchte der Schneider die Uhr bei einem Uhrmacher auf der Vorwerksstraße für 4 M. zu verkaufen, wurde aber hierbei angehalten, weil der Uhrmacher die Uhr kannte. Obgleich der Schneider mit Zurücklassung seiner Beute alsbald die Flucht ergriff, wurde er doch nach kurzer Zeit durch einen Schutzmann festgenommen und in das Polizeigefängniß eingeliefert. Durch die weiteren Recherchen wurde festgestellt, daß der Schneider bereits in Hamburg und Hannover wegen Diebstahls vorbestraft ist und daß man in ihm einen umherreisenden Dieb dingfest gemacht haben dürfte. Auch ist der Inhaftat dringend verdächtig, am 20. d. Mts. in Oppeln aus einem dortigen Gasthofe einen Ueberzieher, ein Paar Beinkleider und ein Taschenmesser mit sechs Klingen entwendet zu haben. — Kürzlich wurde ein 15 Jahre alter Arbeitsbursche verhaftet, der in letzter Zeit hier, insbesondere in der Scheitniger Vorstadt, eine Anzahl Hühnerdiebstähle verübt hat. Am Tage seiner Festnahme wurde in dem Gehöft des Grundstücks, wo der Bursche wohnte, ein Sack mit zwei lebendigen Hühnern vorgefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer der Letzteren kann sich im Zimmer 12 des königlichen Polizei-Präsidiums melden. — Am 15. d. Mts. wurde die unverehelichte Martha Grabotschik in Haft genommen, weil sie einem Herrn mittelst Taschendiebstahls eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 8556, sowie einen Geldbetrag von 27 Mark entwendet hat. Da die Grabotschik die Uhr jedenfalls versetzt oder verkauft hat, so wird der derzeitige Inhaber der Uhr aufgefordert, sich bald im Zimmer 17 des Sicherheitsamtes zu melden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: einem Schneidergesellen aus Berlin auf dem Centralbahnhof durch einen Taschendieb ein Portemonnaie mit 6,10 Mark. — Abhanden gekommen: Der Frau eines Landwirths an der Hundsfelder Chaussee eine goldene Damenuhr, gravirt R. B. (Werth 100 M.), einem Arbeiter von der Bartschstraße eine silberne Cylinderuhr. — Gefunden: Ein Portemonnaie mit Geld, ein Damenpelzkragen, ein Ring mit 11 kleinen Schlüsseln, eine Ledertasche mit Geld, eine neue Holzkiste mit 2 Plüsch-Sophakissen, eine schwarze Plüsch-Capotte, eine lebende Gans. — Zugelaufen 3 Hunde bei: Gesindevermiether Karl Hanke, Albrechtsstraße 49, Arbeiterfrau Emma Sperling, Neue Junkernstraße 22 und Restaurateur Gustav Berger, Fürstenstraße 13. — In Untersuchungshaft genommen 26, in Strafhaft 5 Personen.

Vorträge und Vereine.

—d. **Alpenverein.** In der am 20. d. Mts. unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Benno Erdmann abgehaltenen Generalversammlung der Abtheilung Breslau hielt, nachdem eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen gemacht worden, Prof. Dr. Friedländer einen Vortrag über „die Insel Sardinien". Für gewöhnliche Touristen ist diese Insel, wie Redner ausführt, kein Reiseziel, weil das Reisen in ihrem Innern sehr schwierig ist und das Gasthofwesen im Argen liegt. Das Haupthinderniß ist das unangenehme Klima, welches die Insel hat. Schon im Alterthum war sie wegen ihres Fiebers berüchtigt. Nur in 2 Monaten, im December und Januar, ist die Insel ohne Fiebergefahr zu bereisen. Dann ist die Witterung kalt und klar und die Insel fieberfrei, aber auch ganz verschneit. Die Einwohner schützen sich gegen die Malaria durch ungemein warme Kleidung. Das ist nun nicht Sache des Reisenden und hilft auch nicht immer. In höheren Lagen herrscht wiederum rheumatisches Fieber. Zur Reisezeit ist am besten der Monat Mai und etwa noch der September und October zu benutzen. Die Insel umfaßt 24 000 Quadrat-Kilometer mit 700 000 Einwohnern. Zur Römerzeit hatte sie etwa 2 Millionen Einwohner. Nach einer orographischen Beschreibung der Insel bemerkt der Redner im Weiteren, daß die vulkanischen Gebirge wegen ihrer großen Erzlager den Hauptreichthum bilden. Außerdem haben die Gebirge Braunkohlen, wunderschöne Granite und Marmor. Die Flora umfaßt die von Norddeutschland bis zum Nordrande von Afrika vorkommenden Gewächse. Ebenso interessant ist die Fauna. In seinen Sümpfen beherbergt Sardinien kolossale Mengen von Wasservögeln, unsere Zugvögel nehmen dort ihr Winterstandquartier. Die Flamingos kommen in Schaaren von Hunderttausenden von Afrika herüber und setzen sich in den Sümpfen fest. Sie bleiben bis Ende März, um Mitte August zurückzukommen. Die Hausthiere, wie überhaupt sämmtliche Thiere zeichnen sich durch außerordentliche Kleinheit aus. Die Esel sind hier Stubenthiere. Die Pferde wie das Rindvieh sind klein. Die Rindviehzucht wird mit ausländischer Kreuzung stark betrieben. Einen Vortheil hat Sardinien, der darin besteht, daß es keine giftigen Schlangen giebt; auch andere Schlangen sind nur in geringer Zahl vertreten. Dagegen giebt es Taranteln und furchtbare Massen von Heuschrecken, dann Mücken und Flöhe, welche ungeheuer groß und blutgierig sein sollen. Reisende übernachten lieber in Zelten, als in einem von diesen Insecten verseuchten Bauernhause. Redner gab sodann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Insel. Alle die Völker, welche sich auf derselben niedergelassen, haben auch Spuren zurückgelassen. Deshalb finden die Alterthumsforscher und Ethnologen hier eine reiche Ausbeute. Redner beschreibt Steinbauten von Ureinwohnern, die sog. Nuchagen, deren ehemalige Bestimmung zweifelhaft ist; sie gelten als Festungen. In denselben sind Bronze-Idole gefunden worden, die von den Ureinwohnern bei Ueberfällen wahrscheinlich dahin gerettet worden sind. Von den Phöniziern findet man wenig mehr als ihre Gräber mit Idolen und vielen egyptischen Arbeiten. Von den Römern finden wir Amphitheater. Fast sämmtliche Kirchen sind im Pisanischen Stile gehalten und die Spanier haben den Städten den spanischen Baustil gegeben. Die Sicherheit von Personen und Eigenthum ist mit Ausnahme des Innern eine fast absolute. Wird wirklich einmal gestohlen, so treten die Gemeinden zusammen, um den Dieb zu ermitteln. Wird er entdeckt, so wird ihm die Wahl gelassen, entweder erschlagen zu werden oder auszuwandern. Das letztere zieht der Dieb vor. Im Innern der Insel ist das Brigantenthum in bester Weise entwickelt. Es wird auch hier besser werden, wenn die durch das Innere gebaute Eisenbahn fertiggestellt sein wird. Redner wandte sich nun zur Beschreibung der Bewohner und ihrer interessanten, malerischen Trachten. Das Leben der Leute ist ein ungemein einfaches. Hauptnahrungsmittel ist Fleisch. Sie essen meist Schweinefleisch und auch Hammelfleisch, aber niemals Kalbfleisch, weil dasselbe zu theuer ist. Dazu essen sie unter der Asche gebackenes Brot. An der Ostküste wird Eichelbrot gegessen. Die aus Lava hergestellten Wohnungen sind sehr ärmlich. Meist haben sie nur ein Zimmer, die der besser Situirten zwei Zimmer. Oefen giebt es nirgends. Geheizt wird mit Kohlen, die auf einem Auffatz liegen. Bei besseren Wohnungen ist das Dach mit einem Gewebe abgedeckt. Die überall herrschende Sauberkeit ist überraschend. Zur Erläuterung seines Vortrages legte der Redner eine Reihe von Bildern von Land und Leuten zur Ansicht vor. Der Vorsitzende erstattete, nachdem er dem Redner für den fesselnden und anschaulichen Vortrag im Namen der Versammlung gedankt, den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein zur Zeit 214 Mitglieder zählt, und daß die Vereinsbibliothek eine Reihe hervorragender alpinistischer Werke enthält. Nach dem vom Kaufmann Stenzel erstatteten Kassenberichte betrug die Einnahme im abgelaufenen Jahre 1480 M., die Ausgabe dagegen 1837,40 M. Das Vereinsvermögen beträgt 4000 M., wovon jedoch 3000 M. bereits für eine Preisaufgabe über die Vergletscherung der Alpen bestimmt sind. Dem Kassirer wurde Entlastung ertheilt und der Etat für 1890 in Einnahme auf 1400 M. und in Ausgabe auf 1050 M. festgesetzt. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes durch Zuruf wurde beschlossen, das Stiftungsfest des Vereins in der bisherigen Weise zu feiern. Dasselbe soll am Sonnabend, 1. Februar k. J., stattfinden.

Kalender für das Jahr 1890. 5)

Bayreuther Taschenbuch mit Kalendarium für das Jahr 1890. Sechster Jahrgang des „Bayreuther Taschen-Kalenders". Herausgegeben vom Allgemeinen Richard Wagner-Verein. Berlin, Verlag von Ed. Bote u. Bock. — Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor einen längeren, elegant geschriebenen Artikel über den Zauberpossen-Dichter Ferdinand Raimund von Hans von Wolzogen, eine Serie von Xenien und eine übersichtliche Darstellung der gesammten Wagner-Litteratur des verflossenen Jahres.

Täglicher Notizkalender. (Verlag von E. Morgenstern.) Wie alljährlich, so ist auch in diesem Jahre aufs sorgfältigste revidirt und ergänzt der Morgenstern'sche Notizkalender erschienen. Wie bekannt, bringt derselbe außer einem umfangreichen Kalendarium, dem u. A. auch ein Gartenkalender, Platz zum Notiren von Familien-Gedenktagen rc. beigegeben ist, einen eigentlichen Notizkalender mit geschichtlichen Daten (jeder Tag hat eine halbe Seite Raum), Genealogie, Post- und Telegraphentarif, Auszug aus dem preußischen Stempeltarife und dem Tarife zum Reichsstempelgesetz, Münzen, Maße und Gewichte, Auszug aus dem preußischen Klassen- und Einkommensteuergesetz, statistisch-geographische Uebersichten, eine sehr hübsche klare Eisenbahnkarte von Mittel-Europa u. A. m. Die Ausstattung ist wie stets geschmackvoll und gediegen.

„Brauer- und Mälzer-Kalender für Deutschland und Oesterreich." Drei Theile. (Verlag von Max Waag in Stuttgart.) Der Kalender wird bekanntlich in Gemeinschaft mit Prof. Lintner, Director in Weihenstephan, und Brauereidirector Thausing in Simmering-Wien, von L. Aubry, dem Director der wissenschaftlichen Station für Brauerei in München, herausgegeben. Der erste Theil, in Leinwand gebunden, mit einem Brauerwappen als Titelbild, enthält ein Kalendarium für Deutschland und ein solches für die österreichisch-ungarische Monarchie. Hieran reiht sich ein Notizkalender, sodann die Personalliste mit vorgedruckten Rubriken zur Einzeichnung von Name, Heimath, Tag des Ein- und Austritts, Lohn und sonstigen, die Verhältnisse der in der Brauerei Angestellten betreffenden Bemerkungen. Der darauf folgende eigentliche redactionelle Abschnitt des ersten Theils enthält alle für den Brauer wichtigen Tabellen, allgemeine Angaben über den Mälzungs-, Sud- und Gährproceß, über die Beurtheilung der wichtigsten Braumaterialien, die Bieruntersuchungen und den Dampfbetrieb. Hierauf folgt die Vergleichung der Biersteuern verschiedener Länder, Regeln zur Vermeidung von Explosionen beim Faßpichen, eine Anleitung zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen und schließlich das Wichtigste über den Post-, Telegraphen- und Wechselverkehr. — Der zweite Theil bringt brautechnische Jahresberichte und sonstige wissenschaftliche Arbeiten, u. A.: Referat über Arbeiten auf dem Gebiete der Gährungschemie 1888/89 von Dr. J. Brand in München; Referat über Arbeiten auf dem Gebiete der Gährungsphysiologie, 1. Juni 1888 bis 1. Juni 1889, von Dr. H. Will in München; Die Anwendung der nach Hansens Methode reingezüchteten, obergährigen Hefe in der Praxis. Von Alfred Jörgensen in Kopenhagen, Wo und wie läßt sich im Brauereibetrieb sparen? Von Prof. Th. Langer in Mödling; über die Bildung des „Bruches" bei der Hauptgährung. Von Brauereidirector Thausing, Simmering-Wien rc. Hieran reihen sich die Statuten der Vereine, Versuchsstationen, Schulen und Anzeigen. — Der dritte Theil endlich enthält die für jeden Brauer unentbehrlichen Manuale (Brauerei-Journale), welche nach dem von Herrn Krandauer in Weihenstephan ausgearbeiteten Schema gedruckt sind und die vermöge ihrer äußerst zweckmäßigen Anordnung sich längst allgemein eingebürgert haben. — Der Brauer- und Mälzerkalender bildet ein Compendium des Brauerei-Gewerbes; er ist dem denkenden Brauer in jeder Angelegenheit ein treuer und zuverlässiger Rathgeber.

Bei unserer Besprechung des **Geschäftskalenders für den Weltverkehr** (C. Regenhardt, Verlagsbuchhandlung in Berlin) hatten wir angenommen, daß nur durch ein Versehen die Karte der Schweiz unserem Exemplar beigeheftet worden wäre. Wie uns die Verlagshandlung mittheilt, ist allen Exemplaren in diesem Jahre diese Karte beigegeben worden, und bringt der Kalender jedes Jahr eine andere Karte, so im vorigen Jahr Oesterreich-Ungarn, vor 2 Jahren Schleswig-Holstein rc.

Handels-Zeitung.

* **Der Rheinisch-Westfälische Roheisen-Verband** hat nach dem „B. T." nachstehende Mindestpreise als bis auf Weiteres giltig festgesetzt: Giesserei-Roheisen Nr. 1 93 M., Giesserei-Roheisen Nr. 3 82 M., Hämatit-Roheisen 93 M. Zugleich wurde bestimmt, dass die Regulirung der Rechnungen in baar am 15. des der Lieferung folgenden Monats ohne Abzug zu erfolgen habe. Bei Verkäufen in Giesserei- und Hämatit-Roheisen ist ausnahmsweise gestattet, die Zahlung in Wechseln anzunehmen, jedoch mit der Maassgabe, dass, wenn in Wechseln bezahlt wird, bei Bankwechseln nur der Reichsbankdiscont, bei Wechseln auf Nebenplätze 1 pCt. über den Bankdiscont, mindestens aber 5 pCt., in beiden Fällen Valuta am 15. des der Lieferung folgenden Monats, vergütet werden darf.

Zuckerstatistik. In der Zeit vom 1. August bis ult. November sind im deutschen Zollgebiet hergestellt: 6 839 974 D.-Ctr. Rohzucker erstes und zweites Product (1888: 5 435 582), 185 507 D.-Ctr. Nachproducte (168 042) und 1 772 687 D.-Ctr. raffinirter und Consumzucker (1 682 705).

* **Oesterr. Südbahn.** Der „Voss. Z." wird aus Wien gemeldet: „Zuverlässigerseits erfahre ich, dass das Conversionsproject der Südbahn-Prioritäten sich in vorgerücktem Stadium befindet. Es ist möglich, dass der Conversionsplan schon im Januar dem Handelsminister unterbreitet wird. Man kann auf nicht mehr als 7 Frcs. Dividende rechnen, da einerseits die einzuführenden Ermässigungen der Frachten und Personenverkehre die Nothwendigkeit bedeutender Investitionen bedingen; andererseits liegt es in der Absicht des Verwaltungsraths, grössere Rücklagen vorzunehmen."

* **Zahlungseinstellungen.** Wie schwedischen Blättern berichtet wird, hat Kammerherr T. Nordenfelt in London, Erfinder der Nordenfelt-Kanone seine Zahlungen eingestellt; die Schulden sollen 20 000 Pfd. Sterling betragen. Man hofft, dass dieser Vorfall dem grossen geschäftlichen Unternehmen, dem Nordenfelt vorsteht, keinen Abbruch thun wird.

* **Die Verzollung von Arac, Cognac und Rum.** Seit der bedeutenden Erhöhung des Spirituszolles auf 180 M. für 100 kg, welche am 1. October 1887 im Anschluss an das neue Branntweinsteuergesetz eintrat, geniessen nur noch Arac, Cognac und Rum, in Fässern eingehend einen ermässigten Zoll von 125 M. für 100 kg, während aller übrige Branntwein (Spiritus) mit 180 M. für 100 kg zu verzollen ist. Es ist den Motiven des Zolltarifgesetzes zu entnehmen, dass dem niedrigen Zollsatze von 125 M. nur echter Arac, Cognac und Rum unterliegen sollen, während nicht allein alle künstlich hergestellten Fabrikate, welche unter diesem Namen in den Handel kommen, sondern auch Gemische von echtem Arac, Cognac und Rum mit anderen Spirituosen oder mit solchen Spirituosen, denen durch Zusatz von Essenzen Geruch und Geschmack von Arac etc. gegeben ist, stets mit dem höheren Satze von 180 M. zur Verzollung zu ziehen sind. So einfach diese Zollvorschrift auch im Princip ist, so giebt sie doch in der Praxis oft zu einer Menge von technischen Bedenken Anlass. Was ist echter Arac, Cognac oder Rum? Die Zollbehörde adoptirte das Princip deutscher Spiritus-Interessenten: „Echter Cognac ist das reine Destillat gebrannter Trauben, echter Rum das reine Destillat gebrannten Zuckers, echter Arac das reine Destillat von gebranntem Reis." Im allgemeinen ist, wie das „L. T." schreibt, dies unzweifelhaft richtig, jedoch ist es in den Productionsländern dieser drei Artikel stets üblich, sie den Anforderungen des Handels gemäss manchmal mit feinstem Caramel zu süssen, manchmal mit unschädlichem braunen Zucker aufzufärben und manchmal selbst minimale Quantitäten ff. Aromal, z. B. Ananas, hinzuzusetzen. Die Waaren sind darum im handelsüblichen Sinne nicht minder echt, ja ohne diese Zusätze kaum verkäuflich; es ist auch nicht anzunehmen, dass sich diese Art der Herstellung irgend einem Importlande zu Liebe jemals ändern wird.

Gorkauer Societäts-Brauerei. Die ordentliche Generalversammlung findet am 15. Januar 1890, Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, in Breslau statt. Näheres siehe Inserat.

Submissionen.

A—z. **Kleineisenzeug-Submission der Eisenbahn-Direction Bromberg.** Auf sämmtliche Positionen, welche die Ausschreibung umfasste machten schlesische Werke die billigsten Angebote. So die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft Friedenshütte für 8512 + 12660 + 14800 Paar Schienenlaschen und 43 000 + 13 000 Stück Unterlagsplatten mit 184,95 M. pr. 1000 kg fr. Morgenroth, R. Fitzner, Laurahütte, für je 73000 Stück Schienenlaschenbolzen zu 315 und 320 Mark, A. Schönawa, Hoffnungshütte bei Ratiborhammer, für 300 000 Stück Hakennägel mit 280 M., die Consolidirte Redenhütte, Zabrze, für dasselbe Quantum zu 290 M., Alles pr. 1000 kg ab Fabrikstation.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. December. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach Geld zu Prolongationszwecken gestaltete sich heut weniger belangreich als in den letzten Tagen und der Reportsatz ermässigte sich im Laufe der Börse von $9\frac{1}{2}$ auf 9 pCt. Für inländische Bahn- und russische Werthe stellte sich der Prolongationszinsfuss auf ca. 7 pCt., für die Mehrzahl der anderen fremden Fonds auf ca. 8 pCt. Das Prolongationsgeschäft beschäftigte heute die Börse in hohem Grade, nahm aber trotz des hohen Zinsfusses durchaus geregelten Verlauf. — Im heutigen Prolongations-Geschäft bedangen: Credit 0,975—1,10 bis 0,90 Report, Franzosen 0,375 Report, Lombarden 0,125 Report, Commandit 1,60—1,50—1,60 Report, Deutsche Bank 1 Report, Bochumer 2 Report, Dortmunder 0,60 Rep., Laura 1 Report, Italiener 0,25 Report, Ungarn 0,25 Report, Russ. Consols 0,20 Report, 1880er Russen 0,10 Report, Orient-Anleihe 0,025 Deport, Russische Noten 0,10 Deport. — Nachdem gestern der Termin zum Bezuge von neuen Antheilen des Schlesischen Bankvereins abgelaufen ist, versteht sich die heutige Notiz von $139\frac{1}{2}$ bz. u. G. (gegen gestern 139,90) excl. des Bezugsrechts, welches den Werth von circa $1\frac{3}{4}$ Procent repräsentirt. — Von einem Mitgliede des Aufsichtsraths der chemischen Fabrik Schering wird mitgetheilt, dass die Dividende für das ablaufende Geschäftsjahr auf ca. 18 pCt. zu schätzen sei. Die gleiche Dividende wurde pro 1888 vertheilt. — Die neuerdings aus Paris verbreiteten Nachrichten, wonach die Firma S. Bleichröder wegen Uebernahme einer neuen spanischen Anleihe unterhandle, werden der „Voss. Ztg." von maassgebender Seite als unrichtig bezeichnet. — Wie man der „Nat.-Ztg." aus Actionärkreisen der Warschau-Wiener Eisenbahn, die auf der jüngst abgehaltenen Generalversammlung anwesend waren, mittheilt, ist Aussicht vorhanden, dass die russische Regierung den Beschlüssen der Actionäre ihre Zustimmung ertheilen werde. Wenigstens wird dies von solchen Persönlichkeiten angenommen, welche glauben, mit den maassgebenden Stellen Fühlung zu haben. — Die Dividende der Stettiner Chamottefabrik, Actiengesellschaft vormals Didier, für 1889 wird auf 25 pCt. geschätzt. Aus ihren disponiblen Mitteln baut die Gesellschaft eine neue Chamottefabrik in Bodenbach in Böhmen, die voraussichtlich schon im April 1890 in Betrieb gesetzt werden wird, ferner eine Gasanstalt in Lowositz in Böhmen, und kaufte ausserdem die Gasanstalt in Delitzsch. Für nächstes Jahr ist noch der Bau von 2 weiteren Gasanstalten in Böhmen vorgesehn. Dieselben sollen alle im eigenen Betriebe behalten bleiben und versprechen eine angemessene Verzinsung des in ihnen angelegten Capitals. Zur dauernden Erhaltung einer Bezugsquelle eines gleichmässigen guten Rohmaterials sicherte sich die Chamottefabrik einen Antheil bei der Bornholmer Kaolinschlämmerei. — Dividendenschätzungen sächsischer Actiengesellschaften Dresdner Bank 10—11 pCt. 1888 (9 pCt., Dresdner Bankverein 8 pCt. ($7\frac{1}{2}$ pCt.), Dresdner Creditanstalt für Industrie und Handel das nahezu verdoppelte Actiencapital 9—10 pCt. (11), sächsische Bank 5 pCt. ($4\frac{1}{8}$ pCt.), sächsische Bankgesellschaft 6 pCt. (2 pCt.), sächs. Discontbank 7 pCt. ($6\frac{1}{3}$ pCt., Leipziger Creditanstalt 11—12 pCt. (10 pCt.), Leipziger Bank 7—$7\frac{1}{2}$ pCt. ($6\frac{2}{3}$ pCt.), Chemnitzer Bankverein $6\frac{1}{2}$ pCt. ($6\frac{1}{3}$ pCt.), Bautzuer Papierfabriken $6\frac{1}{2}$—7 pCt. ($4\frac{1}{2}$ pCt.), Glasindustrie Siemens 12 pCt. (11 pCt.), deutsche Thonröhrenfabrik 11—12 pCt. (9 pCt.), Dresdner Nähmaschinenzwirnfabrik 6 Procent. (5 Procent.), Oberlausitzer Jutespinnerei in Ostritz 8—10 pCt. (8 pCt.), deutsche Jutespinnerei in Meissen 12 pCt. (12 pCt.); bei der Wurzener Teppichfabrik 1888 (4 pCt.) ist in Folge der Abhängigkeit des Ueberschusses von den bedeutenden Einrichtungskosten der Berliner Filiale eine ziffermässige Angabe über die eventuelle Dividende nicht möglich.

Berlin, 24. December. **Fondsbörse.** Das Prolongationsgeschäft, welches die Börse gestern fast ausschliesslich beschäftigte, schien heute überwiegend beendigt. Wir haben bereits öfter hervorgehoben, dass die Prolongationen vielfach in Form des Handels und nicht im eigentlichen Sinne bewirkt wurden; dadurch hat die Geldknappheit nicht den Effect haben können, den man gefürchtet. Wiederkäufe auf Januar bildeten gleichzeitig mit Deckungen der Contremine einen Hebel für die Course, wenigstens liessen sie wirkliche Mattigkeit der Tendenz nicht aufkommen. Die mehrfachen Gerüchte über die Eventualität einer Disconto-Erhöhung entbehren der Begründung. Die heutige Börse konnte unter dem Zusammenwirken dieser Factoren feste Haltung bekunden, wenn auch die Umsätze aus Anlass der Nähe der Feiertage in engeren Grenzen sich hielten; matt lagen nur heimische Bahnen, während auf allen übrigen Gebieten Festigkeit vorherrschend blieb, unter deren Einfluss die Course anzogen, namentlich Montan- und Kohlenwerthe. Bochumer per ultimo 276,40 bis 247,75, Dortmunder 137,75 bis 137,50 bis 138,75, Nachbörse 138,90. Laura 174 bis 175,40 bis 175 bis 175,25, Nachbörse 175,50, Harpener 309,75 313,50 bis 312,50 bis 313,50, Nachbörse 314,75. Speculative Banken gut behauptet, Credit 172 bis 172,60, Nachbörse 172,50, Commandit 248,50 bis 248,90 bis 248,75 bis 249,10, Nachbörse 249,40, Heimische Bahnen matt; österreichische Eisenbahnwerthe fest, doch still. Fremde Renten abbröckelnd; 1880er Russen 93,20—93,40, Nachbörse 93,40, Russische Noten 218—218,75, Nachbörse 218,75. Die feste Tendenz machte im weiteren Verlaufe Fortschritte, und die Course konnten

weiter anziehen, namentlich für Kohlenwerthe, Dortmunder und Banken. Schluss sehr fest. Der Cassamarkt für Eisenbahnwerthe war ohne Anregung, die Course durchweg wenig verändert. Cassabanken hatten feste Tendenz. Unter den Berg- und Hüttenwerken zeichneten sich Aplerbecker, Menden und Schwerte Stamm-Prior., Bonifacius, conv. Harkort, Hugo, Schlesische Kohle, Eschweiler und Dannenbaum durch Begehr aus; Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 122,75 bez. u. Gd. Für inländische Anlagewerthe herrschte gute Frage; es gewannen beispielsweise $3\frac{1}{2}$proc. Reichsanleihe und $3\frac{1}{2}$proc. Consols je 0,10 pCt., und 4proc. Consols 0,30 pCt. Oesterr.-Ungar. Prioritäten waren fest, gelangten aber nur zu geringen Umsätzen. Russische Prioritäten gut gehalten. Fremde Wechsel fest.

Berlin, 24. December. **Productenbörse.** Im heutigen Verkehr machte sich zwar die Nähe des Festes fühlbar, aber eigentlich still war das Geschäft nicht, und die Haltung bekundete für die meisten Artikel unverkennbar Festigkeit. — Loco-Weizen geschäftslos. Für Termine bestand ziemlich rege Nachfrage, hauptsächlich seitens der Inlands-Commissionäre; die Preise konnten sich auch um ca. 1 Mark heben; aber in der zweiten Börsenhälfte erlangten Offerten die Oberhand, wodurch etwa die Hälfte des vorherigen Fortschritts wieder verloren ging. — Von Loco-Roggen kamen nennenswerthe Umsätze nicht vor. Der Terminhandel verlief zwar nicht sonderlich lebhaft, was unmittelbar vor dem Feste auch nicht überraschen darf, aber es bestand doch ziemlich rege Kauflust, deren Bethätigung eine kleine Besserung der Preise zur Folge hatte; wenn auch schliesslich eine kleine Abschwächung in den Coursen und der Haltung sich erkennen liess, war diese doch nichts weniger als flau. — Loco-Hafer still, Termine fest und höher bezahlt, am meisten per December, welcher in Deckung gesucht war. — Roggenmehl 10—15 Pf. theurer. — Mais matter. — Rüböl, per December merklich billiger, schloss erholt, die anderen Sichten waren bei stillem Verkehr schwach preishaltend. — Spiritus, durch Deckungen per diesen Monat allgemein fest, schloss durchgängig 20 Pf. besser, als gestern, aber der Handel liess jede Lebhaftigkeit vermissen.

Posen, 24. December. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,40, 70er 29,90 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 24. Decbr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per December 85, per März 84, per Mai $83\frac{3}{4}$, per September $83\frac{1}{2}$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 24. Decbr. Java-Kaffee good ordinary $54\frac{1}{2}$.

Havre, 24. Decbr., Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Decbr. 104,75, per März 103,25, per Mai 103,25. Tendenz: Ruhig.

Paris, 24. Decbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,75–29, weisser Zucker ruhig, per December 32,30, per Januar 32,60, per Januar-April 33,10, per März-Juni 33,60.

Paris, 24. December. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,75—29, weisser Zucker behauptet, per December 32,50, per Januar 32,75, per Januar-April 33,25, per März-Juni 33,80.

London, 24. December. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker $15\frac{1}{4}$, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $11\frac{3}{4}$, träge.

Glasgow, 24. December. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	23. Decbr.	24. Decbr.
	61 Sh. 7 D.	61 Sh. 5 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 24. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	23.	24.
Galiz. Carl-Ludw. ult	79 90	80 20
Gotthardt-Bahn ult.	171 —	171 50
Lübeck-Büchen	183 40	182 20
Mainz-Ludwigshaf. .	122 —	121 70
Mecklenburger	163 —	163 50
Mittelmeerbahn ult.	114 70	114 20
Warschau-Wien. ult.	196 75	196 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	56 70	57 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	118 70	118 70
do. Wechslerbank.	116 10	116 —
Deutsche Bank	174 40	174 40
Disc.-Command. ult.	248 40	248 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	171 90	172 60
Schles. Bankverein.	139 90	139 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 50	147 20
Bismarckhütte	222 50	222 10
Bochum. Gussstahl. . .	276 10	278 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	187 50	187 50
do. Pferdebahn ...	— —	— —
do. verein. Oelfabr.	93 70	93 —
Cement Giesel	155 10	156 —
Donnersmarckh. ...	95 50	95 70
Dortm. Union St.-Pr.	137 40	137 70
Erdmannsdrf. Spinn.	111 70	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	— —	158 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 —	176 90
Hofm. Waggonfabrik	185 20	185 60
Kattowitz. Bergb.-A.	144 90	144 50
Kramsta Leinen-Ind.	135 50	136 50
Laurahütte	175 60	174 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	174 90	176 25
Obschl. Chamotte-F.	148 75	148 50
do. Eisb.-Bed.	122 70	122 70
do. Eisen-Ind.	215 —	214 50
do. Portl.-Cem.	143 —	143 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	128 —
Redenhütte St.-Pr. .	136 10	136 50
do. Oblig. . .	115 20	115 10
Schlesischer Cement	207 80	207 80
do. Dampf.-Comp.	128 —	127 90
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	206 50	205 50
do. St.-Pr.-A.	206 50	206 —
Tarnowitzer Act. ...	— —	— —
do. St.-Pr. .	111 —	110 20

Inländische Fonds.

Cours vom	23.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 —	103 10
Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 75	99 70
Preuss. 4% cons Anl.	105 60	105 90
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 60	103 70
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	157 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 20	100 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 25	100 20
do. Rentenbriefe . .	104 10	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	100 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	102 90
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	102 75	102 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 40	94 40
Italienische Rente . .	93 90	93 90
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	96 10	96 10
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	74 10	74 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74 40	74 70
do. 1860er Loose.	123 50	123 60
Poln. 5% Pfandbr. .	63 40	63 60
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 60	96 70
do. 6% do. do.	106 20	106 —
Russ. 1880er Anleihe	93 20	93 25
do. 1889er do.	93 —	93 15
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 40
do. Orient-Anl. II.	67 20	67 50
Serb. amort. Rente	83 50	83 60
Türkische Anleihe.	17 55	17 60
do. Loose	81 —	81 50
do. Tabaks-Actien	102 20	102 10
Ung. 4% Goldrente	86 90	87 —
do. Papierrente . .	85 10	85 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 80	173 70
Russ. Bankn. 100 SR.	218 40	219 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 18
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	173 50	173 30
do. 100 Fl. 2 M.	172 —	171 95
Warschau 100 SR 8 T.	217 90	218 60

Privat-Discont $4\frac{7}{8}$%.

Berlin, 24. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Berl. Handelsges. ult.	202 75	203 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 12	88 50
Disc.-Command. ult.	248 12	249 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	137 —	138 87
Oesterr. Credit . . ult.	171 75	172 50	Laurahütte ..... ult.	175 25	175 50
Franzosen ...... ult.	100 —	100 37	Egypter .... ult.	94 37	94 62
Galizier .... ult.	79 87	80 37	Italiener .... ult.	94 —	94 —
Harpener ...... ult.	310 50	314 75	Lombarden ..... ult.	55 37	55 50
Lübeck-Büchen ult.	183 87	182 75	Türkenloose .... ult.	81 75	81 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	121 87	121 37	Dresdener Bank. ult.	186 87	188 25
Marienb.-Mlawka ult.	57 25	57 25	Russ. Banknoten. ult.	218 25	213 75
Dux-Bodenbach ult.	207 75	209 50	Ungar. Goldrente ult.	86 87	87 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	132 75	133 50	Warschau-Wien. ult.	196 —	196 75
Gelsenkirchen . . ult.	213 —	217 50	Hibernia ...... ult.	239 25	241 —

Frankfurt a. M., 24. December. Mittags. Credit-Actien 273, 12. Staatsbahn 197, 87. Galizier 158, 50. Ungar. Goldrente 87, —. Egypter 94, 30. Still.

Berlin, 24. December [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Flau.		
December	195 50	196 —	December	69 30	68 80
April-Mai	201 75	202 25	April-Mai	64 20	64 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
December	177 25	177 —	Loco 70er	31 70	31 80
April-Mai	178 50	178 75	Decbr.-Januar 70er	31 50	31 70
Mai-Juni	177 50	177 50	April-Mai 70er	32 50	32 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 30	33 50
December	165 50	167 50			
April-Mai	164 —	164 75	Loco 50er	50 50	50 90

Stettin, 24. December. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
December	191 —	192 —	December	68 —	68 —
April-Mai	196 —	197 50	April-Mai	64 —	64 —
Mai-Juni	196 —	197 50			
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
December	174 —	175 —	Loco 50er	50 20	50 20
April-Mai	176 —	176 50	Loco 70er	30 90	30 80
Mai-Juni	176 —	176 50	December ... 70er	30 40	30 40
Petroleum loco . .	12 60	12 60	April-Mai 70er	31 60	31 60

Wien, 24. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Credit-Actien . .	316 25	317 50	Marknoten	57 62	57 65
St.-Eis.-A.-Cert.	230 25	230 —	4% ung. Goldrente.	100 60	100 55
Lomb. Eisenb. .	127 25	127 75	Silberrente	86 35	86 35
Galizier	184 —	184 —	London	117 25	117 25
Napoleonsd'or .	9 31	9 31	Ungar. Papierrente .	98 —	98 10

Paris, 24. December. 3% Rente 87, 62. Neueste Anleihe 1879 105, 90. Italiener 95, 65. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 472, 50. Träge.

Paris, 24. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
3proc. Rente	87 62	87 72	Türken neue cons. .	17 65	17 65
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	74 40	74 25
5proc. Anl. v. 1872 .	105 87	105 90	Goldrente österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	95 67	95 65	do. ungar. .	$88\frac{1}{4}$	88 18
Oesterr. St.-E.-A. .	515 —	516 25	Egypter	472 81	473 12
Lombard. Eisenb.-A.	286 25	287 50	Compt. d'Esc. neue	— —	640 —

London, 24. December. Consols 97, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, 50. Egypter 93, 37. Regen.

London, 24. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{3}{4}$ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. — Pfd Sterling. — Ruhig.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Consols p. October	$97\frac{3}{8}$	97 07	Silberrente	75 —	75 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente . . .	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{3}{4}$	Berlin	— —	20 66
Lombarden	$11\frac{3}{8}$	$11\frac{3}{8}$	Hamburg	— —	20 66
4% Russ. II. Ser. 1889	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	Frankfurt a. M.	— —	20 66
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 91
Türk. Anl., convert.	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{3}{8}$	Paris	— —	25 44
Unificirte Egypter . .	$93\frac{3}{8}$	$93\frac{1}{2}$	Petersburg	— —	$25\frac{3}{16}$

Köln, 24. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 55, per Mai 20, 70. — Roggen loco —, per März 17, 65, per Mai 17, 85. — Rüböl loco —, per Mai 67, 30, per October 57, 20, Hafer loco 16.

Hamburg, 24. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—196. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 180—188, russischer ruhig, loco 121—125. Rüböl ruhig, loco 71. — Spiritus sehr still, per Decbr. $21\frac{3}{4}$, per Decbr.-Januar $21\frac{3}{4}$, per April-Mai $21\frac{3}{4}$, per Mai-Juni $21\frac{3}{4}$. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 24. Decbr. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per December 23, 75, per Januar 23, 50, per Januar-April 23, 75, per März-Juni 23, 90. Mehl ruhig, per December 54, 80, per Januar 52, 90, per Jan.-April 53, 25, per März-Juni 53, 90. Rüböl weichend, per Decbr. 78, 75, per Januar 78, 75, per Januar-April 78, 00, per März-Juni 75, 00. Spiritus ruhig, per December 35, 25, per Januar 35, 75, per Jan.-April 36, 50, per Mai-Aug. 38, 50. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 24. Decbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März 211, per Mai 212. Roggen loco —, per per März 156, per Mai 157.

Liverpool, 24. Dec. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 24. Decbr., Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 318, 35. Marknoten 57, 75. 4% Ungarische Goldrente 100, 55. Galizier 184, 50. Fest.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 15. bis incl. 21. December cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 120 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 202 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 355 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 85 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 25 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 279 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 106 540 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 224 140 Klgr. (gegen 883 800 Klgr. in der Vorwoche.

Roggen: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 35 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. von der Ostbahn, 400 600 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 91 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 233 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 170 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 123 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 6800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 095 400 Klgr. (gegen 1 578 900 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 240 000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 630 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 20 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 225 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 245 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 60 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 46 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 13 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Klgr. ber die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 120 900 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 655 800 Klgr. (gegen 1 261 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 35 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 18 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 61 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 2000 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 61 000 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 247 600 Klgr. (gegen 248 400 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 110 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 150 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinie, 170 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn, im Ganzen 440 000 Klgr. (gegen 240 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 5000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 50 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 2100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 87 200 Klgr. (gegen 230 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 25 000 Kilogr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 1400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 56 400 Klgr. (gegen 85 400 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 19 700 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 59 800 Klgr. (gegen 29 930 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen und 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 90 300 Klgr. (gegen 191 760 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 60 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 120 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 40 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 260 100 Klgr. (gegen 305 190 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 20 200 Klgr. (gegen 5100 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 23 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn 30 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 65 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 68 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 196 000 Klgr. (gegen 201 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: Nichts (gegen 15 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Kilogr. auf der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 25 000 Klgr. (gegen 68 040 Kilogr. in der Vorwoche).

Freiburg i. Schl., 24. Decbr. [Marktbericht von Max Basch.] Angebot und Nachfrage war am heutigen Markte gleich unbedeutend, die Preise waren im Allgemeinen den vorwöchentlichen gleich. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 18.50—20,00 M., Gelbweizen 18,20—19,50 Mark, Roggen 16,00—18,20 M., Gerste 14,50—19,00 Mark, Hafer 15,00—16,00 M. Alles pro 1000 Klgr.

• **Trautenau,** 23. Decbr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war, wie alljährlich zur Weihnachtszeit, etwas schwächer besucht und der Umfang des Geschäfts ein verhältnissmässiger. Jedoch war das Wochengeschäft ein befriedigendes und ist auch heute die Tendenz ganz unverändert und fest geblieben. Man notirt wie vorwöchentlich: 20er Tow ord. Schuss mit 35—37, 20er Tow Ia Schuss mit 37—39, 20er Tow Ia Kette mit 39—42, 40er Line ord. Schuss mit 25—26, 40er Line Ia Schuss mit 26—29, 40er Line Ia Kette mit 29—32 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Gothia", am 18. December von Baltimore nach Hamburg abgegangen; „Rugia", von Newyork, am 18. December in Hamburg angekommen; „Dania", von Hamburg nach New-York, am 19. December von Havre weitergegangen; „Bohemia", am 20. Decbr. von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Slavonia", am 21. December von Stettin nach Newyork abgegangen; „India", am 21. December von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Russia", am 21. Decbr. von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Moravia", von Newyork, am 22. December in Hamburg angekommen. „Russia", von Hamburg, am 17. Decbr. in Newyork angekommen; „Taormina", von Hamburg, am 17. Decbr. in Newyork angekommen.

Briefkasten der Redaction.

E. G. hier. In die Geschäftsmanipulationen der hiesigen Theaterdirectoren mischen wir uns grundsätzlich nicht ein.

Vermischtes.

Von Sybels Geschichte der Gründung des Deutschen Reiches wird im Januar der dritte Band zur Ausgabe gelangen. In demselben bringt Sybel einige charakteristische Anekdoten: Graf Rechberg, der österreichische Bundestagsgesandte in Frankfurt, hatte mit Bismarck ein bei allem amtlichen Streite freundschaftliches Verhältniß. Bismarck fand, daß Rechberg leidenschaftlich und jähzornig, aber ehrenhaft und im Grunde gutmüthig sei, und Rechberg ärgerte sich täglich wie über Preußen, so auch über Bismarck und konnte doch von dem Wunsche guten Einvernehmens nicht lassen. Ein paar kleine Vorgänge aus der Frankfurter Zeit mögen das Verhältniß charakterisiren. Einmal in Rechbergs Zimmer wurde der Streit so heftig, daß der Graf ausrief: „Ich werde Ihnen meine Secundanten schicken." — „Wozu die Umstände!" erwiderte Bismarck. „Sie haben hier ja wohl Pistolen, dann machen wir die Sache sogleich in Ihrem Garten ab. Während Sie das Schießgeräth zurecht machen, schreibe ich einen Bericht über den Handel, den ich eintretenden Falls nach Berlin zu schicken bitte." So geschah es. Als der Bericht geschrieben war, ersuchte Bismarck den Grafen, die Richtigkeit zu prüfen. Rechberg las und sagte jetzt wieder kälteren Blutes: „Es ist Alles richtig — aber", rief er dann aus, „uns deshalb die Hälse zu brechen, wäre doch über die Maßen thöricht." — „Ganz einverstanden!" schloß Bismarck. — Etwas später kam Rechberg zu Bismarck, um diesem in einer Wiener Depesche den ihm ertheilten Auftrag zu zeigen, in der nächsten Sitzung bei einer wichtigen Frage ebenso wie Preußen zu stimmen. Bismarck überflog das Schreiben und gab es mit den Worten zurück: „Hier ist wohl ein Irrthum vorgefallen." Rechberg sah in das Blatt hinein, erschrak, wurde blaß; es war ein vertraulicher Begleitbrief mit der Weisung, zwar selbst für Preußen zu stimmen, aber Alles zu thun, um das gemeinsame Votum durch die übrigen Gesandten verwerfen zu lassen. Er hatte die beiden Schreiben verwechselt. „Beruhigen Sie sich", sagte Bismarck, „Sie haben mir den Brief nicht geben wollen, also haben Sie ihn mir nicht gegeben, also ist sein Inhalt mir völlig unbekannt." In der That hat er ihn nie nach Berlin berichtet, umsomehr aber Rechbergs Vertrauen für alle Zeit gewonnen.

Nach L. Anzengruber's Tode wurde berichtet, daß ein bisher noch unbekanntes fertiges Volksstück des Dichters „Brave Leute vom Grund", ein „Faust"-Gedicht und ein auf Wiener Boden spielender Roman vorgefunden wurden. Ueber die erste Prüfung des Nachlasses wird jetzt noch Folgendes berichtet: Der Nachlaß Anzengruber's ist zum größten Theil in Form von Notizen, Entwürfen und Bruchstücken aufgefunden worden. Der äußeren Form nach erscheint er in mehreren kleinen Notizbüchern, Heften und losen Blättern niedergelegt. Anzengruber war ein Mann von besonderer Ordnungsliebe — eine bei Poeten gewiß seltene Eigenschaft. Seine Schriften lagen, als hätte er sie für eine regelrechte Todesfallsaufnahme vorbereitet in den Laden zweier Schreibstehpulte und Schriftkasten, vollständig geordnet, verwahrt. Sogar die briefliche Correspondenz hatte Anzengruber auf das genaueste geordnet. In chronologischer Reihenfolge nach Jahrgängen gebunden lagen die Briefe vor den Augen der Freunde des Dichters. Daß der Dichter in letzter Zeit kein neues dramatisches Werk geschaffen, wußten dessen intime Freunde, denen er mit einer Offenheit, die der Art seines Verkehres mit der übrigen Welt widersprach, jedes Sujet, jede Idee mitgetheilt hatte, die ihn zu einem Werke angeregt. Er berichtete auch über die Fortschritte der Arbeit, in der er gerade begriffen war. In letzter Zeit klagte er öfters über Gemüthszustände, die ihm jede litterarische Production unmöglich machten. Dieselben waren zum Theil in dem körperlich krankhaften Befinden des Dichters, zum Theil in dessen ehelichem Unglücke begründet. In Anbetracht dieser Umstände wunderte es die Freunde nicht, daß sich in Anzengrubers Hinterlassenschaft kein einziges vollendetes Werk aus der jüngeren Zeit fand. Die aus dieser Zeit stammenden Arbeiten sind zumeist erste Behelfe und Entwürfe, die in den größten Zügen gehalten sind. Dagegen wurde ein aus früheren Jahren herrührendes, vollendetes, der Gegenwart noch unbekanntes dramatisches Werk aufgefunden.

Vom Standesamte. 24. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hoffmann,** Robert, Feilenhauer, ev., Elbingstr. 9, **Schwitalla,** Anna, ev., ebenda. — **Pluschke,** Carl, ber. Gendarm, k., Bielschowitz, **Hielscher,** Emma, ev., Nicolaistr. 54/55. — **Reimann,** Johann, Handelsm., k., Lehmdamm 40, **Tillmann,** Anna, k., Tauentzienstraße 37.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Werner,** Friedrich, Droschkenbesitzer, 68 J. — **Jenner,** Wilhelm, Silberarbeiter, 29 J. — **Wilske,** Emilie, geb. Hanisch, Ausschänkerwwe., 57 J. — **Below,** Traugott, Steuereinnehmer a. D., 65 J. — **Liebetanz,** Arthur, Schuhmacher, 19 J. — **Galle,** Christiane, geb. Hippe, Brauerwwe., 64 J. — **Ihme,** Gertrud, T. d. Maurerpoliers Carl, 1 J.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [042]

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die bezüglichen Bestimmungen des Reichs-Militair-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 werden hiermit alle in den Jahren

1868, 1869 und 1870

geborene, in Breslau oder in den zum städtischen Communal-Verbande gehörigen vormals ländlichen Ortschaften Domicilberechtigte oder als Studenten, Schüler, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Dienstboten, Fabrikarbeiter oder sonst in ähnlichen Verhältnissen sich hierorts **aufhaltende Militärpflichtige,** bezüglich deren noch keine **endgiltige Entscheidung** über die Dienstpflicht durch die Ersatz-Behörden erfolgt ist, oder welche von den Ersatz-Behörden nicht für einen bestimmten Zeitraum ausdrücklich hiervon entbunden oder über das Jahr 1890 hinaus zurückgestellt worden sind, aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Recrutirungs-Stammrolle resp. alphabetische Liste des Stadtkreises Breslau pro 1890 in nachfolgenden Terminen im Casperke'schen Locale, Matthiasstraße Nr. 81/82, zu melden und zwar:

aus dem 1. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 15. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 2. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 15. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 3. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 16. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 4. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 16. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 5. Polizei-Bereich: Freitag, den 17. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 6. Polizei-Bereich: Freitag, den 17. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 7. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 18. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 8. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 18. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 9. Polizei-Bereich: Montag, den 20. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 10. Polizei-Bereich: Montag, den 20. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 11. Polizei-Bereich: Dinstag, den 21. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 12. Polizei-Bereich: Dinstag, den 21. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 13. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 22. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 14. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 22. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 15. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 23. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 16. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 23. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 17. Polizei-Bereich: Freitag, den 24. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 18. Polizei-Bereich: Freitag, den 24. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 19. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 25. Januar 1890,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 20. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 25. Januar 1890,
Nachmittags von 1—5 Uhr.

Es wird hierbei besonders hervorgehoben, daß die Versäumung der festgestellten Meldefrist von der Meldepflicht nicht entbindet.

Militairpflichtige, welche durch **triftige Gründe behindert sind,** sich in den vorbezeichneten Terminen anzumelden, haben ihre Anmeldung während der Zeit vom 27. Januar bis 20. März 1890 in dem magistratualischen Militair-Bureau (Bureau VIII) Schuhbrücke Nr. 74a / Hintermarkt Nr. 2 1 Treppe hoch, und **von letzterem Zeitpunkte ab in dem Militair-Bureau des Königlichen Polizei-Präsidii, Schuhbrücke Nr. 49, 2 Treppen hoch, zu bewirken.**

Militairpflichtige, welche sich noch nie vor einer Ersatz-Commission gestellt, haben ihre **Geburtsscheine,** welche kostenfrei zu ertheilen sind, mit zur Stelle zu bringen, **alle übrigen Militairpflichtigen aber die im ersten Militairpflichtjahr erhaltenen Loosungsscheine vorzulegen, widrigenfalls ihre Aufnahme in die gedachte Liste abgelehnt werden muß.**

Gleichzeitig veranlassen wir diejenigen hierselbst wohnhaften Militairpflichtigen, **welche früher als 1868 geboren** sind und weder ihrer Militairpflicht genügt, noch eine definitive Entscheidung der Ersatz-Behörden erhalten haben, in den obenbezeichneten Terminen sich zur Aufnahme in die Stammrolle resp. alphabetische Liste zu melden.

Sind Militairpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach den gesetzlichen Bestimmungen anzumelden haben, **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, Handwerksgesellen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), **so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle resp. alphabetischen Liste, wie oben angegeben, anzumelden.**

Ueber die erfolgte Anmeldung zur Stammrolle resp. alphabetischen Liste wird bei der Einschreibung eine Bescheinigung ertheilt, welche zum Ausweis der bewirkten Aufnahme aufzubewahren ist.

Militairpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle 2c. im Laufe ihrer Militairpflichtjahre ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirke verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle resp. alphabetischen Liste sowohl beim Abgang der hiesigen Ersatz-Commission, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrolle 2c. führt, spätestens **innerhalb dreier Tage** zu melden.

Die letztgedachten Anmeldungen sind während der Zeit vom 27. Januar bis 20. März 1890 in dem magistratualischen Militair-Bureau, Schuhbrücke Nr. 74a / Hintermarkt Nr. 2 1 Treppe, **und von dem letzterwähnten Zeitpunkte ab in dem Militair-Bureau des Königlichen Polizei-Präsidii, Schuhbrücke Nr. 49, zu bewirken.**

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle resp. alphabetischen Liste oder zur Berichtigung derselben unterläßt, hat nach § 25 Nr. 11 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 die gesetzliche Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder Haft bis zu drei Tagen zu gewärtigen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung resp. vom Militairdienst (Reclamationen) **vor dem Musterungsgeschäft oder spätestens im Musterungstermine angebracht werden müssen.**

Reclamationen, welche später, also nach dem genannten Termine, dennoch vorgelegt werden sollten, müssen als verspätet zurückgewiesen werden, es sei denn, daß die Umstände, welche die Reclamation begründen, erwiesenermaßen erst nach jener Zeit eingetreten sind.

Wenn die Eltern der Reclamirten hierselbst wohnhaft sind, so haben dieselben an den Gestellungstagen der letzteren im Musterungslocale, Mehlgasse Nr. 11 (Sanssouci), sich einzufinden.

Breslau, den 20. December 1889.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Gegen **Frostbeulen, Rheumatismus, gichtische Leiden, hartnäckige Flechten** ist **F. Lauterbach's Neutrale Ichthyol-Kali-Seife** von **überraschender** Wirkung. — Zeugnisse der hervorragendsten Aerzte liegen jedem Packet bei. — Zu haben **à 50 Pf.** und **1 Mark** bei Kgl. Hoflieferant **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstraße 5, **Kränzelmarkt-Apotheke, Holtei-Apotheke, Storch-Apotheke, C. M. Zerboni, Erich Pust,** Tauentzienstr. 71, sowie im Haupt-Depôt **Julius Hutstein, Schuhbrücke 54.** [6462]

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns bereit, milde Gaben zur Befreiung **der Geber von der Formalität der Neujahrsgratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten** entgegen zu nehmen.

Wir haben demgemäß veranlaßt, daß die hiesige Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt.

Die Geber werden durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden.

Breslau, den 13. December 1889. [2930]

Die Armendirection.

Bekanntmachung
betreffend die Neujahrsbriefe.

Um bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die rechtzeitige Bestellung der Stadtbriefe 2c. (Neujahrsbriefe) zu sichern, soll es in **Breslau** gestattet sein, **gewöhnliche** Briefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung zu Neujahr gewünscht wird, **bereits vom 26. December ab** bei den hiesigen Postanstalten einzuliefern.

Die Absender haben derartige Stadtbriefsendungen, **welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen,** in einen Briefumschlag zu legen, letzteren mit der Aufschrift:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Breslau"
An das Kaiserliche Postamt 1 hier,

zu versehen und die auf diese Weise hergestellte Sendung entweder an dem Annahmeschalter einer der hiesigen Postanstalten abzugeben oder in einen Straßenbriefkasten zu legen. Für derartige Sendungen, **welche nur in Breslau verbleibende frankirte Stadtbriefe, Stadtpostkarten und Drucksachen enthalten dürfen,** ist eine besondere Gebühr für die Beförderung nach dem Postamte 1 hierselbst nicht zu entrichten.

Die Vertheilung der auf solche Weise eingelieferten Neujahrsbriefsendungen wird in der Zeit vom 26. bis 31. December derart vorbereitet werden, daß die Bestellung thunlichst am 31. December Nachmittags und am 1. Januar im Laufe des Vormittags erfolgen kann.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen. [2962]

Breslau, 23. December 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

J. Paschke's Restaurant,
Alte Taschenstraße Nr. 21, „zu den Weinlauben".
Während der Feiertage: [8065]
Bockbier-Ausschank aus C. Kipke's Brauerei.

Theodor Lichtenberg — **Kunst-Handlung** — Zwingerplatz. 2.
Gemälde-Ausstellung im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.

Museum 1. und 2. Feiertag geschlossen. Freitag geöffnet von 10 bis 4 Uhr. Entree 1 Mark. Abonn. frei. Abonn. f. 1 Pers. 4 M., ff. Kt. 3 Mk. Die Karten für 1890 können an der Kasse im Museum in Empfang genommen werden.

Prof. Lindenschmit: Alarich in Rom,
Kolossalbild.
A. Achenbach, Marine. Gab. Max, Lacrima. Prof. Gebhard etc. [7290]
Grosse Zahl neue hervorragende Bilder.



Programm der im Jahrgang 1890 erscheinenden
Erzählungen und Romane:

Flammenzeichen. von **E. Werner.**
Ein Mann! von **Hermann Heiberg.**
Quitt. von **Theodor Fontane.**
Baronin Müller. von **Karl v. Heigel.**
Sprung im Glase. von **H. v. Perfall.**
Eine unbedeutende Frau. von **W. Heimburg.** u. s. w. u. s. w.

Belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller.
Prachtvolle Illustrationen bedeutender Künstler.

Abonnements-Preis d. Gartenlaube in Wochennummern M. 1.60 vierteljährl.; in jährl. 14 Heften à 50 Pf. od. 28 Halbheften à 25 Pf.

Man abonniert auf die Gartenlaube bei den meisten Buchhandlungen, auf die Wochen-Ausgabe auch bei den Postanstalten (Post-Zeitungsliste Nr. 2278).

Eduard Trewendt in Breslau.



Deutsche Revue. XV. Jahrgang.
= Januarheft =
erschien soeben und enthält u. a.

Gustav Freytag: Karl von Normann. — Aus dem Leben des Feldmarschalls Grafen Roon. — A. Passow: Sita's Fußspangen. Eine Erzählung aus Indien. — **Camille Flammarion: Das Geheimnis der Telepathie. — Eduard Flegels Tagebuch 1885 bis 1886** und viele andere Aufsätze. Auch die folgenden Hefte werden vorzügliche Beiträge bringen. [7258]

Abonnements à 6 Mark pro Vierteljahr nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Vierteljährlich erscheinen drei Oktavhefte und halbjährlich ein Kunstheft mit Kunstblatt.

Vorrätig in jeder guten Buchhandlung.

Apotheker W. Voß' Katarrhpillen
gegen Husten, Schnupfen, Heiserkeit 2c. à Mk. 1,— in den Apotheken.
Bestandtheile: Chininsalze mit Dreiblatt, Süßholz und Alantpulver.

Wundernüsse f. d. Sylvesterabend mit groß. Ueberrasch., à 10, 20, 30 Pf. **R. Betensted,** Schuhbr. 22. Wiederverkäufern hoh. Rabatt.

Ulrich Kallenbach, Papierhandlg., Contobücherfabrik und Druckerei, jetzt **Taschenstraße 30,** nahe der Ohlauerstraße.

Weihenstephan
Bier-Palast
Tauenzienplatz.
(Frische Sendung.)

[2943]

Von dem **Kaiserlich Russischen Finanz-Ministerium** sind wir beauftragt, die **fälligen Coupons** sämmtlicher

Orient-Anleihen,

sowie die **geloosten Stücke** und die **fälligen Coupons** der

4% Russ. Staats-Anleihe vom Jahre 1880

einzulösen. [7255]

Am 1./13. Januar sind demnächst die halbjährigen Zins-Coupons der

II. Serie Orient-Anleihe

fällig und werden dieselben vom 2. Januar 1890 ab an unserer Kasse in deutscher Reichswährung bezahlt.

Breslauer Disconto-Bank.

An unserer Kasse werden die fälligen Zinscoupons bezw. Dividendenscheine und rückzahlbaren Stücke der nachstehenden Effecten eingelöst: [7256]

- Anhalt-Dessauische Landesbank-Pfandbriefe.
- „Archimedes", Actien-Ges. für Stahl- und Eisenindustrie, Actien.
- Breslau-Warschauer Eisb.-Ges.-Prior.-Oblig. u. gez. Stücke.
- Breslau-Warschauer Eisb.-Ges.-Stamm-Prior.-Actien.
- Breslauer Disconto-Bank-Actien.
- Donnersmarckhütte-Actien.
- Donnersmarckhütte-Obligationen u. gez. Stücke.
- Erdmannsdorfer Act.-Ges. Priorit.-Oblig. u. gez. Stücke.
- Erdmannsdorfer Act.-Ges.-Actien.
- Kattowitzer 3½proc. Stadt-Anleihe u. gez. Stücke.
- Königin-Marienhütte Act.-Ges.-Actien.
- Laubaner Thonwerke-Actien.
- Milowicer Eisenwerk-Actien.
- Myslowitzer Stadt-Anleihe u. gez. Stücke.
- Nationalbank für Deutschland-Actien.
- Oberschlesische Eisb.-Bed.-Act.-Ges. Partial-Obligationen und gez. Stücke.
- Oberschlesische Eisb.-Bed.-Act.-Ges.-Actien.
- Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik-Actien.
- Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik, 4proc. Partial-Obligat. u. gez. Stücke.
- Posener Spritactiengesellschaft-Actien.
- Preussische Central-Bodencredit-Act.-Ges. Pfandbriefe.
- Russische Orient-Anleihe I., II., III. Em.
- Russische 4proc. cons. Anleihe von 1880 u. gez. Stücke.
- Saal-Eisb.-Ges. 3½proc. Prioritäts-Obligationen.
- Saal-Eisb.-Ges. Stamm-Prior.-Actien u. Stamm-Actien.
- Saganer Woll-Spinnerei und Weberei 4½proc. Partial-Oblig. und gez. Stücke.
- Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert-Actien.
- Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft-Actien.
- Schlesische Kohlen- u. Cokes-Werke Stamm-Prior.-Actien.
- Tarnowitzer Act.-Ges. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb Stamm-Prior.-Actien.
- Tost-Gleiwitzer Kreis-Anleihe u. gez. Stücke.
- Trachenberger Zuckersiederei-Actien.

Breslauer Disconto-Bank.

„Eine Perle der italienischen Rebenlandschaften Chianti", so liest man in Meyers Conversations-Lexikon, „ist eine Hügellandschaft der italienischen Provinz Siena, mit Pflanzungen von Oliven und Maulbeerbäumen, vornehmlich aber mit Wein bedeckt." Dies ist richtig; auch ist es wahr, wie dasselbe encyklopädische Werk sagt, daß dort ein wohlschmeckender leichter Rothwein wächst. Wenn jedoch in der neuesten Auflage noch beigefügt wird, daß dieser treffliche Tafelwein meist in Florenz und Rom consumirt werde, so ist diese Notiz durch die Thatsachen überholt, denn die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft hat durch Einlagerung von altem und besonders gut flaschenreifen Chianti-Wein in ihren unter königl. ital. Staatscontrolle stehenden **Kellereien** in Deutschland dieses ansprechende und wohlbekommende **Getränk** den weitesten deutschen Kreisen, insbesondere dem besseren Bürgerstand zugänglich gemacht. Kostet doch z. B. der Chianti vecchio nur Mark 1,90 per Flasche ohne Glas, wofür man einen Tafelwein (nicht gewöhnlicher Tischwein) erhält, der sich mit Ehren bei den sachkundigsten Gästen sehen bezw. genießen lassen kann. **Die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft sind nur von Wiederverkäufern zu beziehen,** u. A. von **Otto Klette** in **Breslau, Schweidnitzerstraße 27,** woselbst ausführliche Preislisten zu haben sind. [0245]

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die Illustrirte Frauen-Zeitung „Mode und Haus" von der Deutschen Verlagsgesellschaft Dr. Russak & Co. bei, worauf wir unsere geehrten Abonnenten besonders aufmerksam machen. [7280]

Die Verlobung meiner Nichte **Ida Kühnel** mit dem Kaufmann Herrn **Conrad Neugebauer** in Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Weihnachten 1889.

Wwe. **Agnes Kretschmer.**

Ida Kühnel,
Conrad Neugebauer,
Verlobte. [8041]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Bruno Berndt** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [8031]

Breslau, Weihnachten 1889.

Verw. **P. Melzer**, geb. **Haupt.**

Margarethe Melzer,
Bruno Berndt,
Verlobte.

Bianka Hielscher,
Richard Wittig,
Verlobte.

Breslau, Weihnachten 1889. [8047]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Max Loewig** in Hamburg erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [8018]

Breslau, Weihnachten 1889.

Theodor Poser und Frau
Ida, geb. **Schmidt.**

Clara Poser,
Max Loewig,
Verlobte.

Breslau. **Hamburg.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Bertha** mit dem Gerichtsassessor Herrn **Leo Goldfeld** aus Oppeln, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Minna Matzdorff, geb. **Goldschmidt.**

Wronowo bei Koschmin, Weihnachten 1889.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Matzdorff**, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers und Gräfl. Stolberg'schen Domänenpächters **Max Matzdorff** und seiner Frau **Minna**, geb. **Goldschmidt**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Leo Goldfeld,
Gerichtsassessor.

Oppeln, Weihnachten 1889. [8082]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Alwine** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Fränkel** aus Lissa i. P. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [7245]

Rogasen, im December 1889.

Samuel Taendler und Frau
Ida, geb. **Schocken.**

Alwine Taendler,
Benno Fränkel,
Verlobte.

Rogasen. **Lissa i. P.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Hedwig** mit Herrn Kaufmann **Edmund Weiß** beehrt sich ergebenst anzuzeigen [2958]

verw. **Emilie Becker,**
geb. **Heinze.**

Breslau, Weihnachten 1889.

Hedwig Becker,
Edmund Weiß,
Verlobte.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Hans Preißer** in Berlin beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Weihnachten 1889.

Frau **Auguste Lamprecht.** [8029]

Marie Lamprecht,
Hans Preißer,
Verlobte.

Breslau, Berlin,
Weihnachten 1889.

Die Verlobung meiner Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Bruno Polko** hierselbst beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Weihnachten 1889.

Emma Michaël,
geb. **Becker.**

Selma Michaël,
Bruno Polko,
Verlobte. [2974]

Ida Gräfenberg,
Hermann Rothenberg,
Verlobte.

Göttingen. **Bleicherode.**

In der Verlobungsanzeige der Frau **Ernestine Fraenkel** (siehe gestrige Morgen-Ausgabe) ist hinter den Worten „Herrn **Isak Wartenberg**" ausgelassen worden: „aus Lodz".

Die Verlobung unserer Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **J. Jakobowitz** aus Tost beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [7266]

Rybnik, im December 1889.

Jonas Aronade und Frau,
geb. **Rahmer.**

Dr. Siegfried Ollendorff,
Anna Ollendorff,
geb. **Kempner,**
Neuvermählte.
Wüstegiersdorf,
Weihnachten 1889.

Georg Ollendorff,
Hermine Ollendorff,
geb. **Schiller,**
Neuvermählte.
Breslau, Weihnachten 1889.
Augustastrasse 47.

Nachruf.

Ein schwerer Schlag hat uns getroffen: am 22. December cr. gegen 7 Uhr Morgens setzte ein jäher Tod dem Leben **unseres all' verehrten Herrn** ein Ende.

Von tiefem Schmerz ergriffen, vermögen wir nicht in Worte zu fassen, was uns der theuere Verblichene,

Herr Dr. Brehmer,
Görbersdorf,

gewesen ist; unermüdlich war er stets für das Wohlergehen seiner Unterstellten besorgt, **indem er nie die Rechte wissen liess, was die Linke that.**

In allen schweren Lebenstagen war er uns der treue Vater, der nie müde wurde, uns durch Rath und That zur Seite zu stehen.

Ueber sein Grab hinaus wird sein Andenken stets bei uns ein gesegnetes sein: nie werden wir vergessen, was uns **Herr Dr. Brehmer, der beste und humanste Charakter,** gewesen ist.

Die Beamten und das Dienstpersonal
der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach schweren Leiden verschied sanft heute Nacht 3 Uhr unsere heissgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante [7302]

Frau Antonie Silbergleit,
geborene **Poppelauer,**

im Alter von 69 Jahren.

Gleiwitz, Teschen, Berlin, Cosel, Glogau, Breslau,
den 24. December 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Unsere inniggeliebte, theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau
Dorothea Mautner,
geb. **Hirschfeld,**

ist heute Vormittag 11 Uhr nach langem schwerem Leiden in ihrem 80. Lebensjahre sanft entschlafen. [2976]

Statt besonderer Meldung zeigen wir dies hiermit an

Im Namen der Hinterbliebenen
Carl Mautner.

Fraustadt, den 23. December 1889.

Für die uns bei dem Tode unseres geliebten Vaters, des Kaufmanns

August Steymann,

so zahlreich zugegangenen Zeichen der Theilnahme sagen wir den innigsten Dank.

Brieg und Breslau, den 23. December 1889. [7313]

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Steymann,
Mathilde Lachmann,
geb. **Steymann.**

Ein schneller Tod entriß uns am 20. Decbr. unseren lieben Collegen Herrn [2965]

Josef Franke.

Sein treuer collegialer Sinn, den er mit einem ehrenwerthen Charakter verband, sichert ihm bei uns allen ein bleibendes Andenken.

Berlin, den 22. Decbr. 1889.

Die Beamten der Firma
Emanuel Friedlaender & Co.

Stadt-Theater.

Mittwoch. Abend. Außer Bons-Abonement. Erhöhte Preise. (Parquet 5 M. rc.) Gastspiel des Signor Francesco d'Andrade: „Tell." Heroisch-romant. Oper in 4 Acten von G. Rossini. (Tell, Signor d'Andrade.)

Nachmittags. (Halbe Preise.) Zum 2. Male: „Die sieben Raben." Weihnachtscomödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Oscar Köhler.

Donnerstag. Abend. Außer Bons-Abonnement. Erhöhte Preise. (Parquet 5 M. rc.) Letztes Gastspiel des Signor Francesco d'Andrade. „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in zwei Acten von G. Rossini. (Figaro: Signor d'Andrade.)

Nachmittags. (Halbe Preise.) Zum 3. Male: „Die sieben Raben." Weihnachtscomödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Oscar Köhler.

Freitag. Abend. Extra-Bons-Vorstellung. „Die Zauberflöte." Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart.

Nachmittag. (Halbe Preise.) Zum 4. Male: „Die sieben Raben." Weihnachtscomödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Oscar Köhler.

Die Ausgabe von Bons für die II. Serie von 120 Vorstellungen findet im Theater-Bureau von Freitag, den 27. Decbr. 1889, bis Sonnabend, den 4. Januar 1890, täglich von 12—2 Uhr statt.

Lobe-Theater. 7296

Mittwoch, den 25. Decbr., Nachmittags 4 Uhr: Ermäßigte Preise: „Der rechte Schlüssel." Volksstück in 4 Acten v. Francis Stahl.

Abends 7¼ Uhr, zum 30. Male: „Der Fall Clémenceau."

Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr: Ermäßigte Preise: „Die junge Garde." Posse mit Gesang in 4 Acten.

Abends 7¼ Uhr: „Der Zaungast." Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.

Freitag. „Der Zaungast."

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Mittwoch. „Der Hüttenbesitzer." Schauspiel in 4 Acten von G. Ohnet. (Claire: Wilhelmine Brandes vom Königl. Hoftheater zu München als Gast.)

Donnerstag. „Ein Volksfeind." Schauspiel in 5 Acten von Henrik Ibsen. [7311]

Freitag. „Luftschlösser." Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von W. Mannstädt und A. Weller. Musik von A. Mohr.

Der Billetverkauf findet an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr u. Abends von 6½ Uhr ab statt.

Residenz-Theater. 7297

Mittwoch und die folgenden Tage: „Flotte Weiber."

Der Bonsverkauf für die II. Serie, vom 1. Januar bis 1. Mai 1890 giltig, ist im Bureau des Lobetheaters von 10 bis 1 Uhr Vormittags.

Die Bons-Ausgabe findet nur bis 6. Januar statt.

Paul Scholtz's Theater.

Heut Mittwoch,
den 1. Weihnachtsfeiertag:
Der Sonnwendhof.
Volksschauspiel in 5 Acten (6 Bildern) von H. Mosenthal.

Morgen, Donnerstag,
den 2. Weihnachtsfeiertag:
Der Löwe des Tages.
Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von H. Wilken. [8043]

Freitag, den 3. Weihnachtsfeiertag:
„Der Gold-Onkel."
Große Posse mit Gesang und Tanz in 7 Bildern von Emil Pohl. Musik von A. Conradi.

An allen Abenden Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Breslauer Theater-Academie.

(Uebungsbühne). — Bischofstraße 4/5.
(Direction: **Emil Hoffmann.**)

Mittwoch, den 25. Decbr. 1889,
Wohlthätigkeitsvorstellung
zu Gunsten des „Verein gegen Verarmung und Bettelei".

Donnerstag, d. 26. Decbr. 1889,
Wohlthätigkeitsvorstellung
zu Gunsten des „Verein der Kindergärten".

Der Vorverkauf findet in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Linus Czirwitzky**, Ohlauerstraße 70 (Ecke Bischof- u. Ohlauerstraße), statt.
Näheres die Placate.
[8038] Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 4. Januar 1890,
Abends 7½ Uhr,
im grossen Saale des
Breslauer Concerthauses,
Gartenstrasse 16.

Concert
der Herren Professoren
Barth, de Alana, Hausmann.

Programm:
1) Brahms: Trio Es-dur, op. 40.
2) v. Herzogenberg: Variationen über das Menuett aus Don Juan op. 58.
3) a. Molique: Andante,
   b. Davidoff: Springbrunnen (für Violoncello).
4) a. Schumann: Gartenmelodie,
   b. dto. Am Springbrunnen (für Violine).
5) Beethoven: Trio D-dur, op. 70, I.

Der Flügel ist aus dem Magazin des Herrn **Grosspietsch**, Königsstrasse. [7288]

Billets für unnummerirte Plätze à 2 und 1½ M., sowie für Stehplätze à 1 Mark in der

Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert), Schweidnitzerstr. 16/18.

Schiesswerder.

Im festlich decorirten Saal
d. 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag
Großes Concert
von der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königlicher Musik-Dir.
[8074] **W. Ryssel.**
(Gewähltes Programm.)
Anfang 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.

Den dritten Feiertag
nach dem Concert
Tanzkränzchen.
Mitglieder d. Schießwerder-Ressource haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zum Concert Zutritt.

Liebich's Etablissement.
Mittwoch, den 25. Decbr., Donnerstag, d. 26. Decbr.:
Große Soirée
der
Leipziger Sänger.
Direction. Gebr. Lipart.
Gastspiel
des Damen-Imitators
Man de Wirth.
Gastspiel des Kunstpfeifers
Leo Grassé.
Gastspiel des renommirtesten Schnellmalers
Corecci.
Neues! Neues!
Programm.
Näheres Plakate.
Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang 6½ Uhr.
Freitag, den 27. cr.:
Große Soirée der Leipziger Sänger.
Anfang 8 Uhr. [7299]

Zeltgarten. 7291

Auftreten: Herr **Oscar Fürst**, Gesangs-Humorist, Frl. **Clara Antoni** und Frl. **Rossé**, Sängerinnen. Auftreten bis 30. d. M. **Frères Fernandez**, Reckkünstler, Herr **Eduard Bonetty** mit seinen großartig dressirten Katzen, Mäusen, Ratten, Vögeln rc. **Mssrs. Ardell u. West**, Neger-Excentriques, Miß **Zephora**, Luftkünstlerin, Miß **Fatima**, Athletin, Herr **Katzer** u. Frau, Duettisten.

Anfang am 1. und 2. Feiertag 6 Uhr, 3. Feiertag 7 Uhr.
Entrée 60 Pf.

Friebe-Berg.

Den 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag: 7289
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.

Special-Ausschank: Albrechtsstraße 17.
Telephon 777.

Börsen-Kränzchen.

Freitag, den 27. December 1889.

[6247]

Gesellschaft der Freunde.
Mittwoch, den 25. December, Nachmittag 5—6 Uhr:
Ausgabe der Tafelbillets zum Diner.
Die Direction. [7310]

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Neues Programm.
Am 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag:
Auftreten
von Frl. **Elsa Meth**, Costüm-Soubrette (vom ehemaligen Helm-Theater in Breslau). **Georg Fabig**, einbeiniger Antipode. **Frères Edwardo** in ihren unübertrefflichen Leistungen am 3fachen Reck u. an den römischen Ringen. **Feodor Molodzoff**, Bravour-Thurmseilläufer. Frl. **Franka Scholz**, Walzer- und Liedersängerin. **Mr. Benedetti**, Schwertakrobat u. Waffenkönig, ein Phänomen, v. Prof. Virchow anthropologisch untersucht. **Miss Berdalla**, Jongleuse auf der rollenden Kugel. **Adolph Lüschow**, Komiker und Tanzhumorist. [7293]

Anfang:
Sonntags u. Feiertags 6½,
Wochentags 7½ Uhr.
Entrée 60 Pf., Reservirt 1 M.

Vorläufige Anzeige.
Liebich's Etablissement.
Dinstag, d. 31. Decbr.:
Großer Sylvester-Ball,
maskirt und unmaskirt.
Vormerkungen auf **Logen** werd. bereits entgegengenomm. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben. [7300]

Breslauer Concerthaus.
Heute Mittwoch, den 1., und Donnerstag, den 2. Feiertag:
Großes Concert
der Breslauer Concertcapelle.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf. [8064]
Georg Riemenschneider.

8048 **Kaiser-Panorama,**
Alte Taschenstr. 21, I.
Nur diese Woche:
Rom.

J. O. O. F. Morse □ d. 25. XII.
Ab. 8½ U. V. [8094]

Evangelischer Bund.
Versammlung: Sonnabend, 28. December 1889, Abends 8 Uhr, bei **Kunicke, König von Ungarn. Vortrag** des Herrn Literat **F. G. Ad. Weiss**: Die Gegenreformation in Inner-Oesterreich. Gäste willkommen. [7257]

Adoption.

Ein Herr — **freiherrlichen Standes** — ist gewillt **bei entsprechender Gegenleistung** eine durchaus ehrenhafte Persönlichkeit zu adoptiren. Discretion Ehrensache. Anträge erbeten unter B. U. 162 an **Heinr. Eisler**, Annoncen-Expedition **Berlin W.**, Markgrafenstraße 62. [7246]

„Georgenbad",
Zwingerstr. 6. [8079]
Donnerstag, d. 26. d., und **Freitag, d. 27. d., geschlossen** wegen Kesselreinigung.

Warnung!
Meiner verehrl. Kundschaft zur Nachricht, daß der Handl.-Commis
Hugo Frost
keine Vollmacht hat, Gelder für mich einzuziehen. [8068]
P. Kloss,
Lampengeschäft.

Jeden Zahnschmerz
beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz. **künstl. Zähne,** Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. Cocain, **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53. „Bitterbierhaus".

Von der Tournée mit **Pauline Lucca** zurückgekehrt, ertheile jetzt wieder **Unterricht** im **Clavierspiel** und **Harmonielehre.** [8093]
M. Kahl,
Organist und Pianist,
Schmiedebrücke 28.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30. 7285
Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen
O. Schaefer.

Tanz-Unterricht.
Anfang Januar beginnt ein neuer Cursus für Anfänger, sowie ein Cursus für Geübtere. Sprechstunden von 11 bis 1, 4—6 Uhr. [6986]
Frau **Emilie Nieselt,**
H. Nieselt, Balletmeister,
Altbüßerstraße 29, I. Etage.

M. Reif's
Schule für körperliche Bildung,
Agnesstraße 4, part.
Zu dem am 6. Jan. beginnenden **Tanzunterrichts-Cursus** nehmen wir Anmeldungen **vom 2. Januar ab täglich** von 11—1 und von 4—6 Uhr entgegen.
Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt. [6985]

Von vorzügl. Künstlern ausg. tücht. Clavierlehr. erth. gründl. Unt. Std. 60 Pf. Offert. M. 12 hauptpostlag.

Operngläser u. Krimstecher,
durchaus bestes Fabrikat, von 7, 9, 11 bis 20 Mark.
Aneroid-Barometer, genau approbirt, von 7—20 Mk.
Fenster-, Zimmer- und Badethermometer, physikalisch genau gearbeitet, von 75 Pf. an,
Augengläserbedürftigen
empfehlen unsere vorzügl. **Rathenover Brillen** von 1 M. an, **Nickel-Pince-nez 2,50 M.**
Gleichzeitig bemerken, daß bei uns **jedes Glas den Augen mit größter Sorgfalt** angepaßt wird.
Gebr. Pohl,
Inh. **B. Bielas,**
Optiker,
38. Schweidnitzerstraße 38.

Flügel, Pianinos,
Harmoniums
Schiedmayer, Bechstein, Blüthner, Gerhardt, Wiesner, Neumeyer
u. s. w.
zu Fabrikpreisen
in der [8095]
Permanenten Industrie-Ausstellung
(Louis Seliger),
Schweidnitzerstr. 31, I.

R. Lauterbach's
Weinstuben,
am Tauentzienplatz Nr. 1,
halten sich bestens empfohlen.
Gesellschaftszimmer stehen zur Verfügung.

Otto Klette,
Weinhandlung und Weinstuben,
Schweidnitzerstr. 27,
vis-à-vis dem Stadttheater,
empfiehlt seine Locale [8023]
zu den Feiertagen und zum Sylvester
angelegentlich.
Gesellschaftszimmer stehen zur Verfügung.

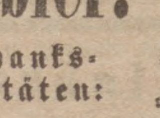
Otto Klette,
Weinhandlung und Weinstuben,
Schweidnitzerstr. Nr. 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.
Alleinige Niederlage
der Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft.
Sämmtliche Italien. Weine obiger Gesellschaft werden von jetzt ab in meinem Locale auch in **halben Flaschen verabreicht.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Oesterr. ungar. Weinhandlung
verbunden mit **Weinstuben.**
Franz Klose
aus Jauernigk, Oesterr.-Schlesien,
Altbüßerstr. 11, **Breslau,** Altbüßerstr. 11.
Ausschank der Weine direct vom Faß. — Oesterr. Küche.

E. Ender's Lagerbier-Brauerei.



Bockbier.



Ausschanks-Localitäten:
Neuschestraße Nr. 7 (Grüneiche).
Bismarckstraße Nr. 21 (Schwarzer Adler).
Enderstraße Nr. 12, **Glemnitz.**

Neu eröffnet:
Nürnberger Bierhaus,
Schweidnitzerstr. 19,
a. d. Doroth.-Kirche 1 u. 2. [8055]

E. Haase, Lagerbier-Brauerei,
Catharinenstraße 19 (Catternecke).
Während der Feiertage und Neujahr
Bockbier.

Brauerei Gebr. Roesler.

Der Ausschank von vorzüglichem **Bockbier** hat begonnen und empfehlen gleichzeitig dasselbe, sowie hochfeines **Lagerbier** in Flaschen und Gebinden. [7976]

Neujahrskarten-Ausstellung Ulrich Kallenbach, jetzt Taschenstraße 30, zweites Haus von der Ohlauerstraße.

Zu der Donnerstag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr, im Tookuss Hôtel zum Weißen Storch, Wallstr. 13/14, stattfindenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder ergebenst eingeladen. [8076]

Verein „Dorsche Tow".

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Am 29. December cr., Vormittags 11 Uhr, beabsichtigt der Verein eine Prämiirung solcher Hundefuhrwerksbesitzer vorzunehmen, welche sich durch gute Pflege ihrer Hunde auszeichnen.

Diejenigen Hundefuhrwerksbesitzer, welche sich um eine Prämie bewerben wollen, werden aufgefordert, sich am oben genannten Tage **Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 66** mit ihrem Gespann einzufinden.

Der Vorsitzende.
Dr. Ulrich. [7304]

C. von Kornatzki's Tanz-Lehr-Institut,

Schuhbrücke 32 I.

Der Neujahrs-Cursus beginnt [7103]
den 3. Januar.
Anmeldungen von 11—1, 3—6 erbeten. Prospecte im Institut.

Frau Clara von Kornatzki.

Frauenbildungs-Verein,

Katharinenstraße 18, Gartenhaus. 7250

Prakt. Handarbeit, Kunstarbeit, Putz, Schneidern, Maschinenähen, Wäschezuschnitt, Waschen, Plätten, Fortbildungsschule, Kinderpflegerinnen-Schule, Handarbeitslehrerinnen-Seminar, italienische Buchführung, **Kochen.**

Kath. Erziehungsinstitut für Töchter,

unter dem besonderen Schutze [7269]

des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, h. Töchterschule,
Curse für Handarbeitsunterricht und zur Erlernung der Wirthschaft.
Breslau, Kaiserin Augustaplatz 5.
Das neue Semester beginnt am **7. Januar.** — Den Prospect übersendet auf Wunsch

Die Vorsteherin: Th. Holthausen.

A. Schreiter's Musiklehranstalt,

Ohlauerstraße Nr. 65, Clavier, Violine, Gesang; gewissenhafter Unterricht nach bewährter Methode, nur **männliche** erprobte Lehrkräfte. Honorar 6 Mark monatlich. [8063]

Violin-Institut.

In meinem Institut finden Anfänger sowie Vorgeschrittene jederzeit Aufnahme. Ebenso Ausbildung in Quartett- und Orchesterspiel.

Emil Köhler, Concertmeister, Feldstr. 13, 3. Et.

Sprechstunden täglich von 12—3 Uhr. [2979]

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. concess.) und für Schüler höherer Lehranst. Prosp. u. Nachw. üb. d. Prüfungsres.

Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine neu concessionirte Apotheke unter der Firma

Simon's Apotheke,

Kaiser Wilhelm-Straße 76, Ecke Augustastraße,

am heutigen Tage eröffnet habe.
Breslau, 24. December 1889. [2967]

Wilhelm Simon,
Apotheker.

Die denkbar größte Auswahl in

Neujahrskarten,

ernsten und scherzhaften Inhalts, vom einfachsten bis elegantesten Genre, zu bekannt billigsten Preisen offerirt und bittet um rechtzeitigen Besuch der Ausstellung [8109]

A. Wollmann,
Papier- und Contobücher-Handlung,
Nicolaistraße Nr. 16.
Fernsprech-Anschluß 793.
Drucksachen werden in eigener Druckerei schnellstens ausgeführt.

Mein

Pianoforte-Magazin und Leih-Institut

habe ich von **Ring Nr. 42** nach

16 Albrechtsstr. 16, Bischofstraßen-Ecke, 1. Etage,

im Hause von **G. Philippi,** der **alten Königl. Regierung schrägüber, verlegt und empfehle in reichhaltiger Auswahl**

Pianinos und Flügel,
sowie
Harmoniums

vom einfachsten bis zum elegantesten sehr **preiswürdig** zum **Verkauf** und zum **Verleihen.**

Gute [7112]
gebrauchte Instrumente
sind **stets vorräthig und werden solche in Zahlung genommen. Ratenzahlungen bewilligt.**

F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
16, Albrechtsstraße 16,
Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

In Folge vorgerückter Saison

Weihnachts-Ausverkauf

zu wahren Spottpreisen.

M. Liebrecht,
Hut-, Putz-, [6268]
und Pelzwaaren-Fabrik,
Ohlauerstr. **40 u. 52** nah. d. Taschenst.
Praktischste Geschenke wie:
Damen- u. Mädchen-Hüte
(eleg. garnirt, wie ungarn.),
Pelzmützen u. Muffen,
Neuste Capotten,
Herren- u. Knaben-Hüte,
jetzt fabelhaft billig.

Hotel Deutsches Haus, Beuthen OS.

Erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich oben genanntes Hotel käuflich erworben habe und am 1. Januar 1890 übernehmen werde. Ich werde möglichst bemüht sein, den Herren Reisenden jede Bequemlichkeit und Solidität in Preisen nach meinem alten bekannten Princip entgegen zu bringen. [7012]

Hochachtungsvoll ergebenst

J. Lipinski,
Pächter d. Hotel Stadt Warschau,
Kreuzburg OS.

Breslau.  1881.

Helm-Bräu



Breslau. 1881.

Telephon-Anschluss für die Brauerei No. 819 und für das Stadt-Comptoir No. 248.

Telegramm-Adresse: „Actienbrauerei".

der

Breslauer Actien-Bierbrauerei

ist das **beste,** nach Münchener Art gebraute der **Gesundheit zuträgliche Hausbier.** Wir empfehlen davon

30 Flaschen für 3 Mark frei ins Haus.

Unsere Flaschen tragen obige Schutzmarke und sind mit Etiquetts versehen, welche die Aufschrift tragen **„in der Brauerei gefüllt".** Die Kutscher sind angewiesen, bei Ablieferung des Bieres eine frankirte Postkarte behufs Wiederbestellung zurückzulassen. Gefällige Bestellungen erbittet [2970]

Breslauer Actien-Bierbrauerei, Nicolaistr. 27.



„Berliner Tageblatt" erfreut sich der besonderen Gunst der gebildeten Gesellschaftskreise und ist infolge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande die am **meisten verbreitete große deutsche Zeitung** geworden; das „Berliner Tageblatt" entspricht aber auch **allen Anforderungen,** welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.



Unter Mitarbeiterschaft gediegener **Fachautoritäten** auf **allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie** und **Medizin** erscheinen im „B. T." regelmäßig

werthvolle Original-Feuilletons.

In den Theater-Feuilletons von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden. Probe-Nummern gratis und franko.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit Effekten-Verloosungsliste nebst seinen 4 werthvollen Separat-Beiblättern: **„ULK"** illustr. Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle"** belletr. Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist"** feuillet. Beiblatt, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft"** erscheint täglich 2mal in einer **Abend- u. Morgen-Ausgabe** und kostet **vierteljährlich** bei allen Postämtern: **5 Mk. 25 Pf.** (für alle 5 Blätter zusammen).

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheinen folgende hochinteressante Erzählungen: „Leidenschaften" v. Albert Delpit, „Der Antiquar" v. Victor Band, „Im Rebenschatten" v. Konrad Telmann.

Die erste und reichhaltigste Modenzeitung ist

Der Bazar

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.

Der Bazar bringt zur Selbstanfertigung der Garderobe

doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:

Mode, Handarbeiten, Colorirte Stahlstich-Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

[7254]

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements **an.**

Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW.

Was findet man

in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund"? **Erprobte** Ratschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Husten, Brustschmerzen, Nervenleiden, **Schwindsucht,** Hämorrhoiden, Leberleiden 2c. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von **größtem** Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von **Richters Verlags-Anstalt** in Leipzig, worauf die Zusendung **kostenlos** erfolgt.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich zum schleunigen Verkauf
[047] **1 Posten**
Normal-Hemden, Hosen und Jacken
(Syst. Prof. **Dr. Jäger**)
zu jedem annehmbaren Preise.

S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Zu Hochzeiten 2c.
Gelegenheitsdichter.
Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

Pianinos u. Flügel

billigst zum Verkauf, auch gebrauchte.
P. F. Welzel, Pianof.-Fabrik,
Klosterstraße 15. 8027

Stutzflügel, Pianinos,

neu und gebraucht, sehr preiswerth
Universitätsplatz 5, Janssen.

Coeslin.

Dem geschätzten reisenden Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn **C. Genz** seit langer Zeit innegehabte

Hôtel zum Kronprinz

zum 1. Januar 1890 käuflich übernehmen werde.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch äußerste Sorgfalt die Gunst der mich beehrenden, hochverehrten Gäste zu erwerben, sowie auch alle Ansprüche, die an ein Haus ersten Ranges gestellt werden, bestens zu erfüllen, und bitte ich mein Unternehmen durch geneigtes Wohlwollen freundlichst unterstützen zu wollen. [2964]

Hochachtungsvollst

Wilhelm Wendt.

Zinnfolienfabrik
E. F. Ohle's Erben,
Breslau. 2653

Fest-Präsent für junge Kaufleute „Cursus Doering" 7½ Mark.

Complette 3-monatl. dopp. Buchführung in 5 einzelnen Büchern „zum Selbstunterricht",
Commissions-Verlag von **C. Dülfer**, Breslau. Vorräthig in allen Buchhandlungen und beim Herausgeber. [6756]
Georg Doering, Breslau, Monhauptstrasse 22 und Friedrich-Wilhelmstrasse 70 I.

Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für Colonialwaaren-Handlungen,
neuester, wiederum vervollkommneter Construction. Verschiedene Größen und zwar zu 3 bis 100 Kilogr. Inhalt. Leistungsfähigste Röstapparate der Gegenwart; bekanntlich die beliebtesten und im Gebrauche vortheilhaftesten.
Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei Emmerich, Rhein. [047]
Auch nach Schlesien mehrere tausend Stück geliefert.
Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**

Umtausch von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen gegen Staatsschuldverschreibungen.

Die Inhaber derjenigen 4%gen **Prioritäts-Obligationen:**
a. der ehem. **Oberschlesischen Eisenbahn**
Lit. **D** (Privilegium vom 24. Mai 1853),
" **G** (" " 28. Mai 1866),
Emission von 1873 (Privilegium vom 9. April 1873),
" " **1874** (" " 24. Juli 1874),
" " **1880** (" " 5. Januar 1880),
" " **1883** (" " 19. Februar 1883),
b. der ehem. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn**
Lit. **K** (Privilegium vom 21. December 1874),
c. der ehem. **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn**
vom Jahre 1877 (Privilegium vom 7. Februar 1877),
welche mit dem Vermerk „Eingereicht zum Umtausch gegen 3½% Staatsschuldverschreibungen gemäß der Bekanntmachung des Finanzministers vom 1. April 1889" versehen sind, werden hierdurch aufgefordert, diese Obligationen mit den zugehörigen Talons und den vom 1. Januar 1890 anlaufenden Zinsscheinen
(zu a. Lit. D. Zinsscheine Nr. 18 bis 20, Lit. G. Reihe V Nr. 9 und 10, Em. v. 1873 Reihe IV Nr. 5 bis 10, Em. v. 1874 Reihe IV Nr. 9 u. 10, Em. v. 1880 Reihe III Nr. 9 u. 10, Em. v. 1883 Reihe II Nr. 5 bis 10, zu b. Lit. K. Reihe IV Nr. 9 und 10, zu c. Reihe III Nr. 9 und 10)
vom 2. Januar 1890 ab zur Ausführung des Umtausches gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe bei den Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kassen in **Breslau** und in **Berlin W.**, Leipzigerplatz Nr. 17 oder auch bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Kassen in **Oppeln, Neisse, Ratibor, Kattowitz, Posen, Lissa** und **Glogau** einzureichen oder an die genannten Kassen kostenfrei einzusenden.

Mit den Obligationen ꝛc. **jeder** der vorstehend genannten acht Anleihen ist ein **Verzeichniß** in einfacher Ausfertigung vorzulegen. Vordruckbogen zu diesen Verzeichnissen sind bei den vorgenannten Kassen unentgeltlich zu haben. **Verzeichnisse in anderer Form oder nicht nach der gegebenen Anleitung ausgefüllt können nicht angenommen werden.**

Der Werth der nach Vorstehendem den Obligationen beizufügenden, aber nicht miteingelieferten Zinsscheine ist vor Ausgabe bezw. vor Empfangnahme der Gegenwerthe baar einzuzahlen.

Die für die Obligationen zu gewährenden Staatsschuldverschreibungen sind in Abschnitten zu 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. ausgefertigt und mit Zinsscheinen ab 1. Januar 1890 versehen. Wünsche auf Zutheilung von Werthabschnitten bestimmter Höhe werden, soweit es möglich ist, Berücksichtigung finden.

Der Umtausch wird nicht Zug um Zug und bei einer Vermittelung der nicht in Breslau befindlichen Kassen frühestens nach Ablauf von 14 Tagen erfolgen. Die Einlieferer erhalten daher zunächst eine Empfangsbescheinigung. Gegen Rückgabe derselben und Ausstellung einer Quittung über die Staatsschuldverschreibungen werden letztere auf Grand der erhaltenen portopflichtigen Benachrichtigung bei den vorerwähnten Kassen in Empfang genommen. Postsendungen gehen stets auf Kosten der Empfänger unter voller Werthangabe, sobald nicht eine andere Bewerthung ausdrücklich verlangt wird. [7307]

Breslau, den 24. December 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Am 1. Januar 1890 werden die bisher nur für den Wagenladungs-Güterverkehr eingerichteten Haltestellen Costau, Hermannia, Kunzendorf a. O., Schoffschütz und Wolenice für den Eil- und Stückgutverkehr, die Haltestelle Hermannia auch für die Annahme und Auslieferung von Leichen und lebenden Thieren eingerichtet. Zur Ver- und Entladung schwerwiegender Fahrzeuge, sowie von Sprengstoffen ist Hermannia nicht geeignet. Zu demselben Zeitpunkte wird auch die bisherige Personen-Haltestelle Frauenwaldau für den Eil- und Stückgut-, nicht aber für den Wagenladungsverkehr eröffnet. Die Entfernungen und Frachtsätze hierfür sind in dem am 1. Januar 1890 in Kraft tretenden Nachtrag VI zum Local-Gütertarife aufgenommen. Derselbe enthält ferner eine Ergänzung der besonderen Bestimmungen zum Betriebs-Reglement, Aenderung der besonderen Bestimmungen zum Tarif für Nebengebühren, Ergänzung und Aenderung des Tarifs für Haltestellen und Weichenanlagen, Ergänzung der Stations-Tarif-Tabellen, Ergänzung und Aenderung der Ausnahmetarife für bestimmte Stückgüter und Wegebaumaterialien, anderweites Waaren-Verzeichniß des Ausnahmetarifs für Holz des Specialtarifs II, sowie die Einführung neuer Ausnahmetarife für geringwerthige Düngemittel, Erde, Kartoffeln, Rüben, Torfstreu und Torfmüll, sowie Berichtigungen. Abdrücke des Nachtrages können, soweit der Vorrath reicht, durch die Stations-Kassen unentgeltlich bezogen werden. [2975]

Breslau, den 23. December 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Der **Bürgermeister-Posten zu Kattowitz OS.** ist zu besetzen und haben Bewerber um denselben ihre Meldungen **bis zum 1. Januar 1890** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Gehalt 6000 Mark mit Dienstwohnung für eine Miethe von 5 pCt. des Gehaltes oder im Falle eintretender Kündigung derselben seitens der Stadt mit einer Miethsentschädigung von 600 Mark verbunden. Bewerber müssen das Gerichts-Assessor-Examen bestanden haben. Uebernahme der Amtsanwaltgeschäfte ist ausgeschlossen, andere Nebenämter dürfen nur mit Genehmigung der städtischen Behörden übernommen werden. Der gewählte Bürgermeister muß der städtischen Wittwen- und Waisenkasse beitreten. [7037]

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Dr. R. Holtze, Sanitätsrath.

Große Auction!

Freitag, den 27. December, von Mittags 11 Uhr ab,
werde ich in dem **Ed. Scholz'schen** Delicat.-Geschäft, Ohlauerstraße 9, die noch vorhandenen Waaren, bestehend in:
Roth- und Weißweinen, Rum, Arac, Cognac, feinen Liqueuren, Cigarren, russ. Thees, eingelegte Früchte, Conserven, Stearinkerzen, Speiseöl ꝛc.; ferner einen Geldschrank, zwei Tische mit Marmorplatten, zwei Pulte, die complete Geschäfts-Einrichtung, Kisten, Fässer, Flaschen ꝛc.
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich **versteigern.** [8108]
Langner, Gerichtsvollzieher.

Unsere Coupons-Casse ist Einlösungsstelle

für die

zahlbaren Coupons resp. Dividendenscheine und rückzahlbaren Stücke

nachstehend verzeichneter Effecten.

Actien der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose.
Breslau-Odervorstädtische Deichverband-Obligationen und gezogene Stücke.
Breslauer Strassenbahn-Actien.
Breslauer Strassenbahn-Obligationen und gezogene Stücke.
Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen.
Consolidirte Redenhütte.
Danziger Privat-Actienbank.
Deutsche Bank-Actien.
Disconto-Commandit-Antheile (1 Monat).
Donnersmarckhütte 5% Obligationen und gezogene Stücke.
Falkenberger Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Fraustädter Zuckerfabrik-Actien.
Galizische Carl-Ludwigsbahn-Prioritäten und gezogene Stücke.
Gothaer Grund-Credit-Bank- 3½% Pfandbriefe und gezogene Stücke.
Gräflich Hugo Henckel'sche 4% Partial-Obligationen und gezogene Stücke.
Gräflich Guido Henckel'sche 4% Partial-Obligationen und gelooste Stücke.
Halle'sche Stadt-Anleihe.
Humboldtshain Bau-Gesellschaft.
Italienische 5% Rente.
Kattowitzer Bergbau-Gesellschaft.
Kramsta Schlesische Leinen-Industrie-Actien.
Kramsta'sche Gewerkschaft 5% Obligationen und gezogene Stücke.
Laubaner Stadt-Anleihe.
Lemberg-Czernowitzer Prioritäts-Obligationen und gezogene Stücke.
Liegnitzer Stadt-Anleihe und verlooste Stücke.
Lublinitzer Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Magdeburger Privatbank-Actien.
Nordstern Steinkohlen-Bergwerk.
Oesterreichische Credit-Actien.
Ostrau-Friedlander Prioritäts-Obligationen und gezogene Stücke.
Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel.
Posener Stadt-Anleihe.
Posener Provinzial-Actien-Bank-Actien.
von Rheinbaben'sche Gewerkschafts-Obligationen.
Schlesische Bank-Vereins-Antheile.
*Schlesische Zinkhütten-Gesellschafts-Actien und Stamm-Prioritäten.
von Tiele-Winckler Hypothekar-Obligationen.
Waldenburger Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien und gezogene Actien.
Warschau-Wiener Genuss-Scheine.
Warschau-Wiener 5% Prioritäts-Obligationen Serie I—VI und gezogene Stücke.
Warschau-Bromberger Actien und gezogene Actien.

***) Diese auf besonderen Formularen zu verzeichnen, welche in unserem Wechsel-Comptoir ausgegeben werden. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmenstempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse eingereicht werden.** [7267]

Breslau, im December 1889.

Schlesischer Bank-Verein.

Bekanntmachung.

Nachdem der **Breslauer Credit-Verein,** eingetr. Genossensch., seine Auflösung und die Liquidation beschlossen hat, richten wir nach den Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes hierdurch die **zweite** Aufforderung an die Vereinsgläubiger, sich im bisherigen Geschäftslocale, **Hinterhäuser 23,** zu melden.

Der Vorstand des Breslauer Credit-Vereins, e.G. in Liquid.
M. Schreiber, Director. **W. Vogt,** Kassirer. **R. Huhn,** Buchhalter.
H. Wutzdorff, Stellvertreter. [7308]

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Die **ordentliche General-Versammlung** unserer Gesellschaft findet **den 15. Januar 1890, Nachmittags 4½ Uhr,** im Geschäftslocal des Notars Herrn **Ludwig Berger** in **Breslau,** Königsstraße Nr. 9, II, statt.

Die Herren Actionaire, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien spätestens bis zum 11. Januar a. f., Abends 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse hierselbst niederzulegen. [2906]

Tagesordnung:
1) Vorlage des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2) Bericht der Revisoren und Ertheilung der Decharge.

Gorkau bei Ströbel, den 23. December 1889.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Eugen von Kulmiz.

Lesenswerth.
Die Selbstbewahrung v. Dr. Retau 3 M.
Die Beichte der Fürstin Pignatelli 1 "
Die Hygiene der Flitterwochen 2 "
Die Messalinen Berlins . . . . 3 "
Versand direct d. **Herm. Schmidt, Berlin NO.,** Kaiserstr. 15.
Illustr. Kataloge gratis u. frco.

Strumpffabrikation.
Eine auswärtige **Strumpffabrik** sucht mit grossen Firmen behufs **Lohnarbeit** in Verbindung zu treten. [2972]
Offerten sub **R. A. 2312** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erb.

8049 **Holzdrehbänke!**
Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke ꝛc. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit
Aug. Burkhardt, Breslau, Basteigasse 5.

Heirathsgesuch.

Ein höherer Beamter, ev., Anfang 40er, solid, gesund, frisch und heiter, Wittwer mit 3 schulpflichtigen vermögenden Kindern, u. einem Diensteinkommen von 6000 M., in guten geordneten Verhältnissen lebend u. in den besten Beamtenkreisen verkehrend, sucht eine Lebensgefährtin mit erheblichem Vermögen, um der Sorge für deren Zukunft überhoben zu sein. Gute Herzens- und Geistesbildung, feine Umgangsformen und Liebe zu Kindern sind Bedingung, musikalische Fähigkeiten erwünscht. Gefällige Zuschriften mit Angabe von Alter, Confession, Vermögen, der Familienverhältnisse und Adresse werden bis zum Jahresschluß erb. sub Adresse **N. 2333** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2959]

Nur feine Heirathspartien vermittelt seit Jahren reell u. discret **B. Schäfer, Beuthen OS.,** Lotterieagentur u. Commissionsgesch.

Capitalist,

als alleiniger Repräsentant der bürgerl. allgem. Creditbank a. G. Budapest, Elisabethring 42, besorgt

Personal-Credite

I. An Beamte (mit Jahresgehalt von 1000 fl. aufwärts), Offiziere (vom Hauptmann angefangen), Cavaliere, Realitätenbesitzer (ohne Vormerkung), Unternehmer ꝛc. von 100—3000 fl. zu 6 pCt. [6657]

II. An selbstständige Personen jeder Branche, welche eine ordentliche Jahreswohnung, regelmäßigen Verdienst oder Einkommen nachweisen können, als Kaufleute, Gewerbetreibende, Staats- und Privatangestellte (auch Damen) ꝛc. von 50—1500 fl. zu 7 pCt. innerhalb 3jähriger Raten mittelst Postanweisung zurückzahlbar. Briefliche Anfragen werden gegen Retourmarke sofort beantwortet.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 726 die Firma
C. Hillebrand [7274]
zu Reisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Hillebrand** zu Reisse heut eingetragen worden.
Reisse, den 19. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist die Auflösung der unter Nr. 31 eingetragenen Handelsgesellschaft
Adolf Wasner
zu **Oels** und das Erlöschen ihrer Firma zufolge Verfügung von heute eingetragen worden. [7275]
Oels, den 19. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 14 das Erlöschen der dem Kaufmann **Julius Rost** in **Breslau** für die Firma [7278]
Friedrich Bartsch Söhne
in **Striegau** ertheilten Procura heut eingetragen worden.
Striegau, den 19. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1890 werden die in das Handelsregister und bezüglich der 4 eingetragenen Genossenschaften:
1) Vorschuß-Verein und Sparkasse zu Strehlen, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
2) Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Markt-Bohrau, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
3) Vorschuß-Verein zu Mittel-Schreibendorf, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
4) Credit-, Spar- und Consum-Verein, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

in das Genossenschaftsregister erfolgenden Eintragungen,
a. in dem Deutschen Reichsanzeiger,
b. in der Schlesischen Zeitung,
c. in der **Breslauer Zeitung,**
d. in dem Strehlener Kreis- und Stadtblatt,

bekannt gemacht werden.

Für die eingetragenen Genossenschaften [7277]
a. Strehlener Molkerei, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
b. Schlesischer Wirthschafts-Verein, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

geschieht die Bekanntmachung außer in dem
Reichsanzeiger im Strehlener Kreis- und Stadtblatt,
für die Zeichen und Musterregister nur im
Reichsanzeiger.

Strehlen, den 19. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Calo Fröhlich** in Sohrau ist in Folge eines vom Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche ein Vergleichstermin auf den **10. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 2, anberaumt.
Sohrau, den 21. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist in Bezug auf die unter Nr. 20 eingetragene Genossenschaft
Neuer Consumverein Lipine, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
folgender Vermerk heut eingetragen worden: [7271]
Der Zinkmeister **Lorenz Spuida** aus Lipine ist aus dem Vorstand ausgeschieden.
Beuthen OS., den 19. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 195 die Firma
Wilhelm Brauer
zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Brauer** zu Königshütte am 21. Dec. 1889 eingetragen worden. [7272]
Königshütte, den 21. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei Nr. $\frac{145}{(12)}$ das Erlöschen der Firma [7273]
A. J. Schaefer
zu Myslowitz eingetragen worden.
Myslowitz, den 20. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des **Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregisters** sich beziehenden Geschäfte werden im Jahre **1890** von dem Amtsrichter **Nebelung** unter Mitwirkung des Vorstehers der Gerichtsschreiberei IV bearbeitet.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register werden durch
den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
die Berliner Börsen-Zeitung,
die Schlesische Zeitung,
die **Breslauer Zeitung;**
soweit sie kleinere Genossenschaften betreffen, nur durch
den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger und das Namslauer Kreisblatt;
die Eintragungen in das Zeichen- und Musterregister endlich nur durch
den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger
bekannt gemacht werden. [7276]
Namslau, den 21. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen zum **„Neubau des Pfarrhauses zu St. Adalbert"** mit Ausnahme der Lieferung der Form- und der Glasurziegel sollen ungetheilt an einen Unternehmer vergeben werden.

Bedingungen ꝛc. liegen im Geschäftszimmer 47, Elisabethstraße 14, 2 Treppen, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Abschreibe-Gebühren bezogen werden.

Die Angebote sind einschließlich gehörig bezeichneter Proben der Hintermauerungsziegel, der hartgebrannten Ziegel und der Hintermauerungssteine 1. Güte bis
Mittwoch, den 15. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr,
in der Bauinspection H. O. Elisabethstraße 5, 1 Treppe, abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt. [7305]
Breslau, den 20. December 1889.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Materiallieferungen für die Pflasterung und Regulirung der Gartenstraße, Flurstraße und Werderstraße hierselbst findet [7224]
am 8. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,
ein Termin im hiesigen Magistrats-Sessions-Zimmer statt.

Die Lieferung umfaßt:
1) 4832 qm Granit-Pflastersteine II. Klasse,
2) 4165 qm Granit-Pflastersteine III. Klasse,
3) 1184 lfd. m bearbeitete Bordschwellen,
4) 1190 lfd. m gespaltene, rohe Bordschwellen,
5) 1691 qm Trottoir-Platten (A. Platten).

Die Bedingungen können vorher während der Amtsstunden in unserer Magistrats-Registratur eingesehen werden, woselbst auch die vorgeschriebenen Offerten-Formulare unentgeltlich zu beziehen sind.
Jauer, den 19. December 1889.
Der Magistrat.
Lindemann.

Kaiseröl.

Nicht explodirendes Petroleum

aus der [7294]

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe und Kochmaschine selbstverständlich zu gebrauchen.

Bester u. billigster Brennstoff für alle Petroleum-Lampen u. Kochapparate.

Vorzüge:

Absolute Gefahrlosigkeit gegen Explosion,
Grössere Leuchtkraft,
Sparsameres Brennen,
Krystallhelle Farbe,
Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzlich geschützt. Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist **doppelt so gross** als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.

Das **Kaiseröl** ist echt nur durch die

Kaiseröl-Fabrik-Niederlage, Striegauerplatz 5|7,

und nachstehende Verkaufsstellen zu beziehen:

Robert Geisler, Gartenstr. 5 und Feldstr. 7.
Herm. Fr. Pitsch, Scheitnigerstrasse 23 u. Gräbschnerstr. 38.
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63 und Königsplatz.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72.
Erich & Carl Schneider, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl., Schweidnitzerstr. 15.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstrasse 13.
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstrasse 5.
O. Heilberg Nachflgr., Moltkestrasse 18.
Th. Molinari's Erben, Albrechtsstrasse 56.
Ph. Callenberg, Schuhbrücke 81.
Th. Kunisch, Neue Tauentzienstrasse 87.
W. & Th. Selling, An den Kasernen 3/4.
Herm. Straka, Am Rathhaus 10.
Adolf Birneis, Nicolaistr. 64 und Reuschestrasse 45.
Julius Rieger, Friedrich-Wilhelmstrasse 42.
A. Kuschel, Mariannenstr. 10.
Julius Specht, Klosterstr. 16.
Reinhold Milde, Alte Taschenstrasse 13/15.
Wilh. Bergmann, Hummerei 11.
Paul Guder, Adalbertstrasse 15, und Neue Taschenstr. 14a.
Carl Adolf Mayer, Neue Kirchstr. 7.
Ed. Fache, Holteistr. 14a.
Ernst Wecker, Klosterstr. 8.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Winkler & Jaeckel, Neumarkt 12 und Schmiedebrücke 54.
Herm. Zahn, Zwingerplatz 8.
Oscar Wecker, Friedrich-Wilhelmstr. 15/16, Gartenstr. 30, Schmiedebrücke 16, Ohlauerstrasse 29.
C. W. Paul, Brüderstrasse 17.
Oscar Schnalke, Sonnenstr. 17.
Kaiser & Kainer, Gräbschnerstrasse 12 u. Bohrauerstr. 27.
Max Hausdörfer, Scheitnigerstr. 17.
Oscar Hausdörfer, Ecke Lohe- und Nachodstrasse.
August Hirsch, Reuschestr. 1.
Gustav Biller, Messergasse 20 u. Heilige Geiststrasse 5.
Emil Schirmer, Grünstr. 5.
Wolff, Rosenthalerstr. 18.
Paul Steinbrecher, Friedrich-Wilhelmstrasse 41 b.
W. Schwabe, Kupferschmiedestrasse 13.
C. Derr, Klosterstr. 65.
Otto Stephan, Friedrich-Wilhelmstrasse 70.
A. Burdzick, Gneisenauplatz 3.
Carl Kleinert, Bergstr. 3.
Otto Meybem, Freiburgerstr. 16.
H. Jarrausch, Flurstrasse 9.
Paul Buschmann, Sadowastr. 69.
A. Reifland, Nicolaistadtgraben 26, und Berlinerstrasse 39.
Carl Jentsch, Hirschstrasse 46.
Joh. Anlauff, Gneisenaustr. 18.
Albert Putzke, Neue Tauentzienstrasse 18 u. Klosterstr. 35.
Otto Ogrowsky jr., Gr. Groschengasse 4/5.
Theod. Korus, Berlinerstr. 1.
Julius Neugebauer, Schweidnitzerstrasse 34/35.
W. Pulst Nachflg. (Reinh. Thilo), Neumarkt 13.
Franz Klein, Blücherplatz 12.
Julius H. Freund, Bismarckstrasse 23.
C. Grüttner, Victoriastrasse 17.
Carl Steiner, Friedrichstr. 85.
A. & E. Strauss, Königgrätzerstrasse.
Theodor Giersdorff, Oelsnerstr. Nr. 5, Ecke Blücherstrasse.
Heinrich Müller, Inhaber **Franz Vogel**, Schmiedebrücke 23.

Für die Provinz ist den Herren

Carl Becker & Co., Antonienstr. 10,

der **Alleinverkauf** übertragen worden.

NB. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Verkauf von gewöhnlichem und besserem Petroleum unter dem Namen „Kaiseröl" oder als Kaiseröl für Betrug resp. für Markenschutz-Verletzung angesehen und demgemäss als **strafbar gerichtlich** verfolgt werden wird. **D. O.**

Huste-Nicht

Malz-Extract u. Malz-Extract-Husten-Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau,

seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festgestellt, unübertrefflich bei Uebeln der **Athmungsorgane**, und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden.** [046]

Zu haben in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke.**

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

21jähriger Erfolg. [0219]

32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und **14 Goldene Medaillen.**



Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** Vevey (Schweiz).

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen Grossen Preis und eine Goldene Medaille erhalten.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland: Berlin S. **Th. Werder.**

Passendes Weihnachtsgeschenk.

„BENEDICTINE"

Waldenburg.



Preisgekrönt mit der **Goldenen Medaille PARIS 1889.**

Nachdem der „Benedictine" Waldenburg auf den Ausstellungen Stettin 1889 und Gent 1889 als der vorzüglichste befunden und mit goldenen Medaillen ausgezeichnet wurde, ist derselbe jetzt auch von einer französischen Jury als der beste anerkannt und ebenfalls mit der goldenen Medaille prämiirt worden. Leider existiren bereits in Deutschland eine Anzahl ganz miserabler Nachahmungen unseres Fabrikats, welche unter der Marke „Deutscher Benedictine-Liqueur" verkauft werden. — Wir bitten dieserhalb, auf unsere Schutzmarken zu achten, von denen wir eine hier oben abbilden. — Auf den Etiquetts unserer Flaschen ist ausserdem der Fabriksort Waldenburg i. Schl. mehrfach gedruckt. [043]

Preis: 1/1 Literflasche M. 4,75 — 1/2 Literfl. M. 2,50 — 1/4 Literflasche M. 1,40 — 1/8 Literflasche 80 Pfg. — Musterflaschen in Originalverpackung.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik, Waldenburg i. Schles.

Echt zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogengeschäften.

In Breslau bei: **Robert Eldau**, Neue Schweidnitzerstrasse 1, **Herm. Enke's Nachf.**, Tauentzienstr. 78, **Erber & Kalinke**, Ohlauerstrasse 34, **J. Filke**, Moltkestr. 15, **Robert Geisler**, Gartenstr. 5 und Feldstr. 7, **Paul Guder**, Adalbertstr. 15, **E. Hielscher**, Reuschestrasse 60/61 u. Taschenstr. 5, **Reinhold Milde**, Taschenstr. 13/15, **W. Schicht**, Schweidnitzerstr. 51, **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstr., **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstr., **Jacob Sperber**, Graupenstr., **Hermann Zahn**, Zwingerplatz 8.

B. K. R.

Unsere **ausgezeichneten** und **bewährten**

Röstkaffees

im Preise von **M. 1,28 bis M. 1,90** entsprechen durch ihren **hervorragenden delicaten Geschmack** auch den **höchsten Anforderungen.** Rohsorten in größter Auswahl. [2708]

Vorzügliche chinesische Thees neuer Ernte, **M. 6, 5, 4, 3, 2** pr. Pfd.

Holländische Cacao, Chocoladen, Biscuits (bei 3 Pfund entsprechender Rabatt).

Breslauer Kaffee-Rösterei (mit Dampfbetrieb).

Otto Stiebler,

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle 4.
Filiale I. Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6,
do. **II.** Neumarkt 18,
do. **III.** Gräbschnerstraße 1, Ecke Sonnenplatz,
do. **IV. Gleiwitz OS.,** Beuthenerstraße 11.

Neue Kindernährmittel

der Ges. für Fabrikation diätet. Producte Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.

Loeflund's Reine Sterilisirte Alpenmilch

(Condensirte Soxhlet-Milch) ist absolut keimfrei, mit allem Rahm, aber ohne Zucker auf 1/3 eingedickt und in jeder Jahreszeit zuverlässig haltbar. Für Kranke und Kinder ärztlich empfohlen. 65 Pfg. per Büchse. [046]

Für **Säuglinge** wird

Loeflund's Peptonisirte Kindermilch mit Weizenextract jetzt als sicherster Ersatz für Muttermilch verordnet, da die sog. Kindermehle, weil unlöslich, keine passende Nahrung für Kinder in den ersten 4—6 Monaten abgeben können. M. 1,20 per Büchse. — Für **entwöhnte Kinder** ist

Loeflund's Peptonisirter Milch-Zwieback

vorzugsweise zu empfehlen, der viel Milchsubstanz und entsprechend Kalksalze enthält und eine leicht verdauliche, kräftig knochenbildende Nahrung liefert, die sich sowohl im Geschmack, als in der Wirkung von den mehlartigen Nährmitteln ganz wesentlich unterscheidet. M. 1.— per Büchse.

Diese Präparate sind in **jeder Apotheke** zu haben, auch **direct** von **Stuttgart** zu beziehen.

Stadt-Brauerei-Verkauf oder Verpachtung

für sofort event. am 1. April 1890.

Nähere Auskunft ertheilt [2963]

Das Rentamt Skalung b. Konstadt OS.

Mein Fabrikgrundstück mit Dampfkraft

nebst Wohnhaus u. großem Hofraum in der Sandvorstadt, dicht an der Pferdebahn, beabsichtige als auswärtiger Besitzer sehr billig zu **verkaufen.** Hypothekenstand günstig. Näheres unter H. 26120 durch **Haasenstein & Vogler, Act.-Ges., Breslau.** [2977]

Hypotheken

auf Häuser und Güter suche ich zu kaufen. [8030]

Lombard-Darlehne und **Baugelder** offerire ich billigst. — **Privatgeld.** bringe ich bestens unter.

H. Biermann, Grünstr. Nr. 5.

Kassengelder zu 4%, in jed. Höhe, offerirt Buchhändler **Max Cohn** in Liegnitz. [044]

35—40 000 Mk. à 5%

werden auf ein neu erbautes, sehr rentables Grundstück von einem pünktlichen Zinszahler zur ersten Stelle **ges.** Feuertaxe 50 000 Mk., Grund und Boden 10 000 Mk., zus. 60 000 Mark. [7087]

Nur Selbstverleiher wollen ihre Adresse unter Nr. 1000 A. Z. 188 in der Exped. der Bresl. Ztg. abgeben.

86000 Mk.

auf ein, in guter Gegend Schlesiens belegenes, 1130 Morgen gr. Rittergut mit größtenth. Weizenboden, sehr gutem mass. Bauzustand und vorzügl. Inventar zu 4 1/2 pCt. bald, d. h. bis spätestens von Ende Januar 1890 an, zu leihen gesucht. Qu. Hypoth. geht noch wesentlich unter den ersten 2/3 der gerichtlichen Werths-Taxe des Gutes aus. Gefl. Offerten erbitte unter A. B. C. 196 an die Expedition der Bresl. Ztg. [7253]

Mk. 45 000 à 4%

gesucht per 1. April 1890 zur 1. Hypothek auf **ein Wohnhaus** in guter Stadtlage. Offerten ohne Agenten erbeten u. **H. 26 118** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2960]

Socius-Gesuch. 8075

Für ein hiesiges Fabrikations-Geschäft, sowohl hier am Platze als auch in Ober- u. Niederschles. ohne Concurrenz, **wird** behufs Erweiterung ein **Socius gesucht.** Erforderlich 10—15 000 Mk. Offerten unt. E. L. 3 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein größeres **Berliner Getreide- und Spiritus-Geschäft sucht respectable, tüchtige**

Agenten, 2938

die gut eingeführt sind und den **Termin-Handel an der Berliner Productenbörse kennen.**

Bedingung ist ferner, daß die betreffenden Herren für kein anderes Berliner Haus Termin-Geschäfte in Getreide, Spiritus 2c. vermitteln. Erforderlichenfalls macht obige Firma täglich coulante feste Anstellungen. Gefl. Meldungen sub **J. G. 5836** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Eine [2981]

deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft

mit **vorzüglichen Sterbekassen-Einrichtungen sucht** allerorts

tüchtige Vertreter

unter sehr günstigen Bedingungen. **Vereinen besondere Vortheile.** Herren aller Gesellschaftskreise bietet sich eine äußerst lohnende Nebenbeschäftigung. Als Vertreter eignen sich auch pensionirte Beamte, Werkmeister und Vorarbeiter größerer Etablissements. Gefl. Offerten unt. **H. 26125** baldigst an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** erb.

Eine große **eiserne Bandsäge** mit gehobeltem und verstellbarem Tisch, Rollendurchm. 780 mm, sehr gut gearbeitet, zu verkaufen. [8050] **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteig. 5.

Für Photographen.

Einrichtung eines Ateliers, 5", 3" und Visit-Objective, eiserne Satinirmaschine, Copirrahmen 2c. **preiswürdig zu verkaufen.** [7262]

Näheres unter H. 197 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine Steindruckerei.

3 Handpressen, **gute alte Steine** div. Formate, Linien-, Wellen- und Relief-Maschine und div. Utensilien **preiswürdig** hierorts **zu verkaufen.**

Näheres unter D. 198 Briefk. der Bresl. Ztg. [7263]

Eine

Rohrgewebe-Fabrik

in gutem Gange und in guter Gegend befindlich, ist anderer Unternehmungen wegen ohne Grundstücke sofort billig zu verkaufen.

Zur Uebernahme gehören einige 1000 Mark und bietet sich bei gehöriger Strebsamkeit die Gelegenheit zu einer sicheren Existenz. [2978]

Offerten bittet man sub **E. C. 483** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.**

---

1 kl. Delicatessen-Geschäft,

sehr geeignet für jüdische Geschäftsleute, da großer Absatz v. Geflügel, Eiern u. Butter, sehr schön eingerichtet und billige Miethe, ist bald zu **verkaufen** und 1. Jan. zu übernehmen. Offerten unter **E. D. 99** Briefk. der Bresl. Ztg. [8072]

Von neuesten Abladungen:

Hochfeinen Astrachaner Winter-Caviar

u. allerfeinsten, ganz grauen, milden

Kaiser-Caviar,

frische grosse Holländische und

Engl. Austern,

fetten geräucherten und marinirten

Lachs u. Aal,

Pasteten, Gänsebrüste,

Weihnachts-Präsent-Körbe,

Düsseldorfer, Burgunder etc.

Punsch-Essenzen,

sämmtliche Sorten feine

junge Gemüse.

Compot- u. Dessert-Früchte,

Pariser Kopf-Salat,

alle feinsten [7233]

Tafel-Käse,

Südfrüchte und Delicatessen.

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle **Lachs u. Aal in Gelée** in Gläsern à 1,00 M., **Elbinger Neunaugen, russ. Sardinen, Anchovis,** neue **franz. Oelsardinen, feine u. feinste Käse, feine Salzheringe, Brabanter Sard.,** saure, Pfeff.- u. Senfgurken etc.

E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Pa. **grosse** u. **schwere** Ochsenzungen, gesalz. u. geräuch. 2 Stück frco. Nachn. 7 M. Pa. ostfr. Nagelholz (Rauchfleisch z. Rohess.), sehr nahrh., in Stück. v. 6—9 1/2 Pfd. pr. Pfd. 1,30 Mk. frco.

Albert Italiener, Emden.

כשר **Fleischextract,** gesiegelt, v. **Dr. Papilsky** in Posen, empf. **Gebr. Heck Nflgr.,** Ohlauerstraße.



[0159]

Allein echtes unverfälschtes Fabrikat, übertrifft an Qualität jedes andere Product. Man achte **genau** auf Firma und Schutzmarke.

Billig zu verkaufen!

1 hocheleg. **Frack-Anzug,** ganz neu, 1 neuer eis. **Carbon-Ofen** mit Fußwärmer **Reuschestr. 47** I., **Gottwald.**

Die äußere

Gaseinrichtung

nebst 2 großen [8033]

Gas-Laternen,

auch für Restaurateure geeignet, sind sofort und billig zu verkaufen **Albrechtsstraße 58.**

8073 **Ein Aufzug**

zum Herauf- und Herunterlassen von Fässern (Tragfähigkeit bis 15 Ctr.) ist wegen Räumung des Lagerkellers **Lessingstr. Nr. 5** am 1. Januar sofort verkäuflich. Näh. **Schmiedebrücke 50** bei **Karfunkelstein.**

---

1 leichter Landauer,
1 leichtes Coupée und
1 leichte Halbchaise, [8102]

sämmtliche Wagen wenig gefahren u. in gutem tadellosen Zustande, sind billig zu verkaufen **Enderstr. 24.**

Heu und Stroh. 7042

Viele Waggons süßes Heu, sowie Roggenstroh (Flegeldrusch), leicht gepreßt oder loses, sind franco jede Station abzugeben. **Teichwirthschaft Bohdaneč, Böhmen.**

Wiesenheu

guter Qualität in Preßballen offerirt [7287] **Paul Voigt, Netzthal a. d. Ostbahn.**

Wer liefert einen größeren Posten

Petroleum-Barrels?

Offerten mit Preisangabe erbittet **S. Altmann, Kattowitz.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Empf. f. d. Nachm. f. tücht. Lehrerinn., Erzieh., Kindergärtn. m. d. best. Zeugn. b. sehr bescheid. Anspr. Fr. **Friedländer.**

Gesucht e. gepr., israel. Erzieh., w. fließ. franz. convers., f. e. erwachs. Mädch., Geh. 750 M., durch Frau **Friedländer.**

E. f. tücht. Kinderpfleg., sowie e. f. besch. Kindergärtn. empf. Fr. **Friedländer.**

Sehr tücht. Wirthschafterinn., Stützen Gesellschaft. u. Repräs., erpr. Kräfte, empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Ein Hauptagent, zugleich Acquisiteur

für Breslau [8052]

von einer sehr großen, alten Lebensversicherungs-Gesellschaft unter den

vortheilhaftesten Bedingungen

zu engagiren **gesucht**.
Offerten unter T. A. 100 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein **tüchtiger** [7310]

Buchhalter und flotter Correspondent

aus der **Confections- oder Manufacturwaaren-Branche** wird von mir zum sofortigen Antritt zu engagiren **gesucht**.

E. Breslauer.

Ein repräsentationsfähiger, tüchtiger [8053]

Reise-Inspector

wird bei **sehr hohem Gehalt** ꝛc. ꝛc. von einer alten großen Lebensversicherungs-Gesellschaft dauernd zu engagiren **gesucht**.
Offerten unter G. H. 1 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine gebild. Dame, Isr., spricht u. schreibt fert. englisch, in fein. Haushalt und Kindererziehung erfahren, **sucht** diesen Fähigkeiten entsprechende **Stellung**, etwa als Repräsentantin bei Wittwern mit Kindern. Adressen sub M. L. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8088]

Zur Führung des **Haushaltes** bei einem **älteren Herrn wird** eine **jüdische Dame**, mittleren Alters, für **sofort gesucht**. [8089]
B. Guttentag, Junkernstr. 10.

Verkäuferinnen für Posamenten, Putz, Schnittwaaren und eine **Directrice** für Putz ges. durch Fr. **Fanni Markt**, Elisabethstr. 7, I.

Wirthschafterinnen, Stützen d. Hausfr., Kinderpflegerinnen mit guten Zeugn. empfiehlt Frau **Fanni Markt**, Elisabethstr. 7, I.

Redacteur.

Bei einer größeren Provinzialzeitung liberaler Richtung ist die Stelle d. zweiten Redacteurs, welcher auch den Chef-Redacteur in Behinderungsfällen zu vertreten hat, vom 1. April 1890 ab anderweit zu besetzen. Bewerber mit ausreichender journalistischer Vorbildung wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und Angabe etwaiger Referenzen, sowie ihrer Gehalts-Ansprüche **sub J. D. 5809** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**, einsenden. [2923]

Ich **suche** einen tüchtigen zuverlässigen [8062]

Buchhalter.

Nur schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsanspr. u. Abschrift der Zeugnisse w. berücksichtigt.
J. Wittenberg, Ring 52,
Uhrenhandlung en gros.

Für ein **Rosshaar- und Polstermaterialien-Special-Geschäft** wird **ein tüchtiger**

Reisender,

welcher seit mehreren Jahren in dieser oder in einer ähnlichen Branche mit gutem Erfolge gereist ist, **bei hohem Gehalte u. Provision** für sofort oder später **gesucht**.
Offerten sub **Q. 2336** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Reisender

(Israelit) für ein Colonialwaaren-Engros-Haus **gesucht**. Adr. R. 18 **hauptpostlagernd Breslau.**

Ein Stadtreisender

mit Kenntniß meiner Branche findet baldigst bei mir Stell.
Wilhelm Prager.

Reisender

8039

für Baumwollen-Waaren, Special. Futtersachen, welcher für gleiche Branche Schlesien mit Erfolg bereist hat und eingeführt ist, wird bei gutem Einkommen für bald event. Februar verlangt. Offerten unter D. R. 98 Exp. d. Bresl. Ztg.

Für eine gut eingeführte, leistungsfähige [8020]

Korken-Fabrik

wird ein mit der Branche vertrauter tüchtiger

Reisender

gesucht. Off. sub K. F. 97 Exped. der Bresl. Ztg.

Tücht. **Reisende** geg. gute Provision werden **gesucht Trinitasstr. 3, I.**

Für mein Specereigeschäft suche ich per Januar 1890 einen

Commis.

Den Bewerbungen sind Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften beizufügen unter **A. B. 100** postlag. **Brieg.** [7268]

Zum sofortigen Antritt suche ich für meine **Band-, Posamentier-, Kurz-, Leinen- u. Weißwaaren-Handlung** einen gewandten

Commis.

Louis Bartenstein,
[7312] **Ratibor.**

Für mein **Colonial- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Januar 1890 einen

Commis,

gleichviel welcher Confession, der **hauptsächlich** in der **Manufacturwaaren-Branche durchaus tüchtig** sein muß. Offerten unter **N. K. Ruda OS.** [7175]

Wir **suchen** per 1. Januar eventl. bis 1. April für unser **Manufactur-, Tuch- u. Kurzwaaren-Geschäft**, Sonnabend geschlossen, einen routinirten, tüchtigen [7016]

Verkäufer,

guter Decorateur. Offerten nebst Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen erbitten
Hirsch Loewe's Soehne,
Dt. Krone.

Für ein

Tuch- u. Modewaaren-Geschäft

in einer **Provinzialstadt Oberschlesiens** wird ein [2924]

Verkäufer,

der **polnisch spricht**, p. 1. Jan. 1890 **gesucht**. Meldungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche unter **H. 26088** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau**, einzusenden.

---

1 Verkäufer

engagire per 1. Januar 1890. Decorateure bevorzugt. Off. m. Photographie, Referenzen und Gehaltsansprüchen. [7286]
L. Danziger,
Modewaaren- und Damen-Confections-Handlung,
Reichenbach in Schlesien.

Wir **suchen** zwei tüchtige, selbstst.

Verkäufer,

und zwar einen für **Manufactur- und Modewaaren** und einen für **Band-, Posamentier- u. Weißw.**
Gebrüder Hahn,
[7247] **Gleiwitz.**

Wir **suchen** einen tüchtigen **Lageristen**. Nur Offerten aus der Eisenbranche werden berücksichtigt.
Breslauer Emaillir- u. Stanzwerk, Magazinstraße 5/7.

Destillateur,

jüd. Conf., der seine Lehrzeit kürzlich beendet hat, **findet** in meinem Destillationsgeschäft in Wien dauernde **Stellung** bei freier Station. Off. S. B. 4 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein in der Zuckerwaarenbranche tüchtiger **junger Mann** findet am 1. od. 15. Januar für Comptoir und Expedition **Stellung**. [8061]
Meldungen unter **Z. M. 2** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine Garderobe- und Wäschefabrik **suche** ich p. Januar einen mit der Branche u. Stadt-Kundschaft vertrauten **jungen Mann**. [8081]
Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.
J. Lubinski, Ring 19, I.

Ein junger

Bautechniker

findet in der **Stadt-Bauinspection HW.** auf etwa 2 Monate Beschäftigung. [7279]
Meldungen nimmt entgegen

Der Stadt-Bauinspector

Kessler.

Für mein Modewaaren-, Leinen- u. Confections-Geschäft **suche** ich zum sofortigen Antritt einen mit guten Schulkenntnissen versehenen **Lehrling oder Volontair.**
Adolf Badrian,
[8110] **Beuthen OS.**

Für mein Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft **suche ich per sofort** oder später einen

Volontair,

ferner einen

Lehrling.

Polnische Sprache erwünscht.
J. Reichmann,
[7261] **Beuthen OS.**

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich einen [7260]

Volontair,

welcher mit obiger Branche vertraut ist, zum Antritt per 1. Januar 1890. Polnische Sprache Bedingung.
Siegfried Berger,
Königshütte.

Ein

Lehrling

mit **guter Schulbildung per sofort gesucht.** [2983]
V. Kronheim, Glogau.

Gesucht

für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft ein [8040]

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen zum baldigen Antritt. Off. F. R. Nr. 8 hauptpostl. Breslau.

---

1 Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, findet in meiner **Damenmäntel-Fabrik** Aufnahme.
Herrmann May, Breslau.

Ein Lehrling,

(Secundaner), findet in einem größ. **Getreide- und Saatgeschäft** einer Provinzialstadt **baldige** Aufnahme.
Meldungen unter **O. F. 1135** an **Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.** [2969]

Lehrling gesucht

für ein großes **Assecuranz-Bureau** zum Antritt f. Neuj. oder Ostern 1890. **Selbstgeschriebene** Offerten mit gen. Lebensbeschreibung sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau**, unter **H. 26119.** [2961]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Drei eleg. möbl. Zim., Cab., Küche u. Entree, f. a. Oberschl. Bahnh. 4, 3. St., z. v. Näh. **Grünstr. 28a, I.**

---

2 eleg. möbl. Zimmer, im Ganzen oder geth., mit separ. Eingängen, zu verm. **Büttnerstraße 34, III.**, r.

Bei achtb. jüd. Familie, Herrenstr. ist ein schönes möbl. Zim. z. v. Offerten unter Chiffre M. N. 6 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Möblirtes Vorder-Zimmer, sep. Eing., **Oderstr. 13**, 1 Tr. z. v.

Junkernstr. 34

ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und vielem Beigelaß, für den Preis von 1800 M. p. a. p. 1. Apr. 1890 zu vermiethen. [046]
Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18, I.**

Augustastraße 33,

erstes Haus von der Ecke Kaiser-Wilhelmstraße, erster und zweiter Stock (je 6 Zimmer, Badecabinet ꝛc.), herrschaftl. Wohnungen, 1100 resp. 1000 Mark, bald oder später zu vm.

Nicolai-Stadtgrab. 18

Parterre (7 Zimmer) und zweiter Stock (6 Zimmer), herrschaftliche Wohnungen bald od. später zu verm.

Grünstraße 21,

ruhiges saub. Haus, 2. Et. 3 Zim., Cabinet ꝛc. zu vermiethen. [7989]

Nicolaistraße 69,

Eingang **Büttnerstr. 7**, der zweite Stock, 4 Zimmer, Küche, Entree, neu renovirt, sofort zu beziehen. [8054]

Zimmerstr. 12 hochel. Part.-Whn. f. 900 M. p. bald u.
Grünstr. 28a hochel. Part.-Whn. f. 1000 M. bald zu vm. Näh. b. **Kalisch, Grünstr. 28a.**

Agnesstraße 11

dritte Etage, fünf Zimmer, hocheleg., Badezimmer, Mädchenzimmer ꝛc., sofort zu vermiethen. [8058]

Wegen Versetzung ist

Freiburgerstr. 26

die dritte Etage **eventuell sofort** zu vermiethen. (8 Zimmer m. Beigelaß und Gartenbenutzung.) [8067]

Tauentzienplatz,

Ecke Tauentzienstraße 83,
3. Etage, **elegant renovirt**, sechs Zimmer u. Beig. **per sof.**, 9 Zim. und Beigelaß **per Ostern** zu vermiethen [8066]

Nicolaistraße 24

ist die 1. Et., besteh. aus 5 Zim. ꝛc., besonders zu geschäftl. Zwecken geeignet, bald oder später zu verm.

Berlinerplatz 6

ist die 2. Etage, im Ganzen oder auch getheilt, preismäßig per ersten April 90 zu vermiethen. [8071]
Näheres bei **Frau Gebauer**, im Hofe 1. Etage.

Neue Taschenstraße 11

zu vermiethen halber zweiter Stock, 2 St., 1 Cab., Zub., p. 1. Apr., halber dritter Stock, 3 Stuben, Zubehör sofort oder später. [8070]

Zu vermiethen:

Bismarckstraße 21, 3. Etage:
2 Zim., Cab., Küche, Entr. ꝛc., 285 M.
Rosenstraße 4, parterre:
Mittelwohnung 285 Mk.
I. Et., 2 Zim., Entr., Küche ꝛc., 300 M.
III. Et., 2 „ „ „ „ 290 „
III. Etage, 2 Zimm., Küche 185 „
Enderstraße 10, 4. Etage:
kleine Wohnung 185 Mk.
Enderstraße 12, Vorder-Haus:
I. Et., 3 Zim., Entr., Küche ꝛc., 430 M.
II. „ „ „ „ „ 420 „
III. „ „ „ „ „ 410 „
Enderstraße 12, Gartenhaus:
hochelegante Wohnung 400 Mk.
Matthiasplatz 8:
I. Etage, Empfangssalon, 4 Zimmer, Balcon-Saal, Küche, Mädchengelaß, Waschküche ꝛc. [8021]
III. Etage, 4 Zimmer, Küche, Beigelaß, Entree ꝛc., 900 Mk.

Freiburgerstraße 27

ist der 3. Stock per 1. April 1890 für 500 Thaler zu vermiethen.

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus, im 1. Stock eine Wohn. per 1. April für 130 Thlr. zu verm.

Freiburgerstr. 23

ist 3. Etage eine **herrschaftliche bequeme Wohnung**, 4 Zimmer, Cabinet, Badecab. und Beigelaß, per 1. April 1890 für **900 Mark** zu vermiethen. [8024]

Wegen Fortzugs

ist **Freiburgerstraße Nr. 23** die halbe **zweite Etage, herrschaftl., bequeme Wohnung**, event. sofort beziehbar, zu vermiethen. [8026]
Preis **375** Thaler.

Höfchenstr. 75

sind Wohnungen zu 650, 600, 550 und 430 Mark zu verm., per sofort oder später zu beziehen. [8035]

Am Ringe, Naschmarktseite

1 Treppe vornheraus, ist ein **großes 2fenstriges Zimmer** an einen ruhigen Miether per **1. Januar 1890** zu vergeben. [8032]
Näheres **Albrechtsstr. 58.**

Königsplatz 3b

ist die auf den Platz gehende Wohnung von **Ostern ab** zu vermiethen. [8051]

Gr. eleg. Pt.-Wohn. m. Gart.-Ben. p. Ost. f. 180 Th. z. v. Gneis.-Str. 13.

Neue Junkernstr. 31 Wohnung., 130 u. 180 Thlr., bald oder sp. z. v.

---

1. Etage

Alte Graupenstr. 16 zu verm. 8084

Am Matthiaspl.

Neue Matthiasstr. 8 ist d. erste Stock (5 eleg. Zim. mit reichl. Beigelaß, Badezimmer ꝛc.) zu Ostern zu vermiethen. [2973]

Eine Mittelwohnung, halber erster Stock, Werderstr. 5e bald oder später zu vermiethen.

Christophoriplatz 8,

Eingang auch Ohlauerstraße 19, ist der **zweite Stock**, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Cabinet ꝛc., per 1. April 1890 **zu vermiethen**.
Näheres bei **J. Wiener** und **Süskind, Ohlauerstraße 5.**

Nicolai-Stadtgrab. 21

Comptoir, bestehend aus 3 Zimm., auch Remise und Keller zu vermiethen. [8098]

Ohlau-Ufer 12, schöne Lage, das **neu renov. comfort. Hochpt.** (4 Z., Cab., f. gr. Entree, v. Beig.) **sof. od. 1. April preism.** zu vm.

Teichstr. 8, ½ 3. Et., 175 Thlr. z. v. b. Wirth, 3. Et.

Blücherplatz 11

ist das große Geschäftslocal, Compt. und Lagerräume, per Neujahr zu vermiethen. [7951]

Höfchenstrasse 1,

Ecke Museumsplatz,
2. Etage eine Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, per Ostern zu vermiethen. Preis 1400 Mark p. a. [7055]

Moritzstraße Nr. 3/5

ist **die hocheleg. ½ 1. Etage**, 6 Zimmer, Balcon, Stallung ꝛc., **per sofort** oder 1. April 1890, sowie die ½ **3. Etage**, 6 Zimmer und reichl. Beigelaß, per 1. April 1890 zu vermiethen.
Näheres beim Portier daselbst. [2982]

Ohlauerstadtgraben,

Ecke Klosterstr. 1a, Wohnung I. Etage, 5 Piecen und Beigelass, zu vermiethen. [7169]

Matthiasplatz 20

ist eine hochherrschaftliche Wohnung im 3. Stock, bestehend aus fünf Zimmern, Balcon, Bade- und Mädchenzimmer ꝛc., per 1. April oder später zu vermiethen. Näheres 1. Etage links. [7925]

Sehr große Geschäftsräume,

1. Etage, beste Lage des Engros-Geschäfts, auch theilweise als Wohnung verwendbar, für 1000 Thaler **zu vermiethen**. [7136]
Näheres sub D. E. 191 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Blücherplatz 17

find die **großen hellen** [2952]

Parterre-Localitäten,

für jede Branche geeignet, im Ganzen oder getheilt,
und auch die **3. Etage** vom 1. April 1890 ab **zu vermiethen.**
Reflectanten wollen sich mit der Firma **Firle & Anders, Blücherplatz 17**, 1. Etage, in Verbindung setzen.

Schmiedebrücke Nr. 64/65

ist ein Geschäftslocal nebst Wohnung per 1. Juli 1890 zu vermiethen.
Näh. bei **Oswald Blumensaat, Reuschestraße 12.** [8034]

Geschäftslocal

8028

Schweidnitzerstraße 54, 1. Etage, zweites Haus vom Ringe, vom 1. April 1890—1. Jan. 1891 z. vm. **J. Schäffer.** Schweidn.-Str. 54, 1. Et.

Ring Nr. 14, Becherseite, Geschäfts-Local 1. Etage

zu vermiethen. Näheres bei **Siegismund Heimann.** [8057]

Zum Café und Restaurant

geeignete Localitäten sowie **1 Verkaufskeller** und **ein Laden** bald zu vermiethen. Näheres durch **Freund**, Reuschestrasse 57.
[7295]

Königsstr. 5, 1. Et.,

dicht an der Schweidnitzerstr., sind größere Geschäftslocalitäten per 1. April 1890, event. früher, preiswerth wegen Aufgabe des Geschäfts zu vermiethen. Näheres daselbst.

Carlsstraße 27

(Fechtschule.)
Die Geschäftslocale nebst Lagerkellern, in welchen das **Laqueur**'sche **Papier-Engros-Geschäft** betrieben wird, sind per 1. Juli 1890 im Ganzen oder getheilt **zu verm.**
Näh. Auskunft im **Bankgeschäft** der Herren **Marcus Nelken & Sohn.** [7270]

Als Comptoir

eine Stube im Hofe, erste Etage, **Carlsstraße 44** zu vermiethen.

Freiburgerstr. 36

ist das früher **Aussner**'sche Geschäfts-Local nebst Wohnung, sowie die herrschaftliche halbe 1. Et. sofort oder später zu vermiethen. [7910]
Näh. das. 3. Et. b. **Tyrrasch.**

Comptoir und Remise
zu vermiethen **Albrechtsstr. 30**, vis-à-vis der Hauptpost. [7985]

Die Bäckerei

Werderstraße 5e bald od. später zu vermiethen. [8096]

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	7	NW 6	wolkig.	
Aberdeen	747	8	SSO 4	bedeckt.	
Christiansund	755	1	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	762	4	OSO 2	Nebel.	
Stockholm	768	—3	still	bedeckt.	
Haparanda	768	—20	N 2	h. bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	—4	still	Nebel.	
Cork, Queenst.	757	7	WNW 5	h. bedeckt.	
Cherbourg	758	12	SSW 4	Regen.	
Helder	760	6	SSW 2	wolkig.	
Sylt	760	4	SSW 1	bedeckt.	
Hamburg	761	3	W 2	Nebel.	
Swinemünde	764	3	SO 2	Nebel.	
Neufahrwasser	766	—1	SO 2	bedeckt.	
Memel	770	—2	SO 3	bedeckt.	
Paris	764	8	SSW 2	bedeckt.	
Münster	763	6	SW 2	Regen.	
Karlsruhe	767	5	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	765	4	still	bedeckt.	
München	768	0	SSO 3	h. bedeckt.	
Chemnitz	766	4	SW 3	Regen.	Nebel.
Berlin	764	5	SW 2	bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	766	3	still	Nebel.	
Isle d'Aix	767	12	WSW 4	heiter.	
Nizza	768	5	ONO 5	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum unter 745 mm liegt nördlich von Schottland, in Irland und Westengland starke bis stürmische nordwestliche Winde verursachend; am höchsten, 770 mm, ist der Luftdruck im südlichen Frankreich. Bei schwacher südöstlicher bis südwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Centraleuropa mild, trübe und zu Niederschlägen geneigt. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu 6 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.